

# Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Jahrgang VIII.  
No. 48.

Daresalam  
1. Dez. 1906.  
Erscheint jeden  
Sonnabend

## Abonnementspreis

für Daresalam halbjährlich 6 Rupien, für die übrigen Teile der Kolonie halbjährlich einschl. Porto 7 Rupien, für Deutschland und die anderen deutschen Kolonien halbjährlich einschl. Porto a) direkt von der Hauptexpedition Daresalam bezogen 9 Mark, b) von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. Gubenerstr. 31 bezogen 8 Mark, für die übrigen Länder des Weltpostvereins einschl. Porto jährlich 16 Rupien oder 20 Mark oder 1 z.  
Im Interesse einer pünktlichen Expedition wird möglichst um Vorausbezahlung der Bezugsgebühren gebeten. Wird ein Abonnement nicht abbestellt, gilt dasselbe bis zum Eintreffen der Abbestellung als stillschweigend erneuert.

## Insertionsgebühren

für die 5-spaltige Zeile 50 Pfennige. Mindestens für ein einmaltiges Inserat 2 Rupien oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie andere Inserate aufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.  
Die Annahme von Insertions- und Abonnementsaufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptexpedition in Daresalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. Gubenerstr. 31. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsliste Seite 84. Telegramm-Adresse für Daresalam: Zeitung Daresalam. Telegramm-Adresse für Berlin: Droschke, Berlin Gubenerstr.

## An unsere Leser!

Wir erlauben uns, an die Erneuerung des am 31. Dezember ablaufenden Abonnements ergebenst zu erinnern.

Neu hinzutretenden Abonnenten, welche ihren dauernden oder vorübergehenden Wohnsitz in Europa haben, geben wir bekannt, daß die Expedierung der Zeitung auch bei Bestellungen welche an unsere Berliner Geschäftsstelle gerichtet werden, auf Wunsch unter Kreuzband direkt von Daresalam erfolgt.

Anfragen, Bestellungen und Zahlungen welche aus Deutschland überhaupt Europa an die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung zu richten sind, bitten wir wegen der schleunigeren Erledigung derselben an unsere Berliner Geschäftsstelle unter folgender Adresse richten zu wollen: **Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. 34, Gubenerstr. 31.**

Die Expedition der Deutsch-Ostafrik. Ztg.

## Ein „Kolonialpolitiker“ des „Berliner Tageblatts“ und die Ostafrikanische Schutztruppe.

Das „Berl. Tgl.“ äußert sich in Nr. 549 vom 28. Oktober 06. unter „Kolonialpolitisches“ über die Zustände unseres Schutzgebietes in einer Weise, die vermuten läßt, daß der Verfasser dieses Artikels die Verhältnisse aus eigener Anschauung kaum, oder zum Mindesten nur sehr oberflächlich kennen gelernt hat. Er beklagt sich darüber, daß es immer noch nicht gelungen sei, der Kolonie dauernd den Frieden zu erhalten und deutet an, daß dieses u. A. die Schuld der vielen Militär-Gouverneure gewesen sei. Der Verfasser schreibt u. A.:

„Die dem Gouverneur v. Soden folgenden Gouverneure waren Militärs, ihre Verwaltungsgrundsätze, soweit das Hinterland in Betracht kam, entsprachen primitiven Anforderungen, gipfelten in der stetig fortschreitenden Vergrößerung der Schutztruppe und der Gründung einer Anzahl zum Teil ganz überflüssiger oder höchstens vielleicht vorübergehend notwendiger Stationen im Hinterland, so daß bis vor kurzem fast die gesamte vorhandene Truppenmacht — 11 Kompagnien (eine in Daresalam) im Inneren des Schutzgebietes verlegt war.“

Daß der Grund zu diesem Vorgehen ein angeblich zu schließender hochwertiger Handel war, erwies sich als nicht zutreffend, wurde aber im Kolonialamt entweder nicht bemerkt, oder mit Absicht unbemerkt gelassen. Die Zahlen aber beweisen, daß der Handel des Schutzgebietes von ganz anderen Einflüssen als von einem genügend oder ungenügend ausgedehnten Schutz im Inneren abhängig war.

Als der jüngste Zustand im Süden des Schutzgebietes ausbrach, war natürlich die Zusammenziehung einer größeren Truppenabteilung so schnell, wie es wünschenswert schien, nicht möglich, daher erfolgte die in solch günstigen Augenblicken doppelt unauffällige Vergrößerung der farbigen Truppe auf 15 Kompagnien. Abgesehen davon hielt es der Gouverneur Graf Götze für angezeigt, die Einstellung einer Kompagnie von 150 Weißen als unerlässlich beim Reichstage beantragen zu lassen, eine Forderung, deren Ablehnung bewies, daß man von der Unkenntnis des Heimatlandes über koloniale Dinge doch zuviel erwartet hatte.

Der Verlauf des Aufstandes hat indessen gezeigt, daß man in der Auffassung über die Bewertung der Aufständischen immer noch wenig folgerichtig handelt. Auf der einen Seite war man der Meinung, daß die gefangenen Zumben, Häuptlinge und sonstige hervorragende Häufelührer, zu ihrer Aburteilung vor ein ordentliches Gericht gehörten; und es geschah auch so; die zum Tode verurteilten wurden als Landfriedensbrecher in Daresalam gehängt. Anderwärts aber — weiter im Inneren — werden die Aufständischen als ebenbürtige „Krieger“ angesehen, mit denen im Kampfe zu stehen als hochverdienstvolle Tat gewertet wird.

Es muß jedem Unbefangenen sofort das Mißverhältnis auffallen, einerseits daß man Aufständische in Dar es Salam als Verbrecher aufknüpft, während nicht weit davon kriegerische Stämme als Gegner im heimischen Sinne angesehen werden, und andererseits daß man einen nahezu unbewaffneten Gegner, der blindlings in die Geschloßgarbe hineinrennt, und der zu Hunderten die Wahlstatt bedeckt, während die Truppe zu gleicher Zeit nur minimalen Verlust erleidet, überhaupt zum Gegenstand eines kriegerischen Erfolges macht, der mit Schwerterorden belohnt werden muß, wie es geschehen ist.

Wir haben Hinterländer, fernem Salven von zerschmetternder Wirkung, überschütten anlaufende Wahnwitzige, die sich meist im Besitz wirksamer Wunder- und Schuttmittel aus der Hand eingeborener Zauberschwindler dünken, mit dem 600 Schuß per Minute abgebenden Maschinengewehr. Da sollte doch das Gefäß einer sieghaften Tat überhaupt garnicht aufkommen dürfen.

Wir denken uns die Lösung der Friedensfrage auf anderem Gebiete: auf der bereits in Angriff genommenen Durchführung der Zivilverwaltung im ganzen Schutzgebiet und die Reduzierung sowie Sammlung der freiwerdenden Schutztruppe.

Der Etat der Schutztruppe, der sich jetzt bei einer Stärke von 75 Offizieren, einigen 30 Sanitätsoffizieren und ca. 200 Unteroffizieren und 15 Kompagnien auf ca. 3 Millionen Mark jährlich beläuft, belastet die Finanzen des Reiches in durchaus unzulässiger Weise und steht zudem auch nicht im entferntesten in einem vernünftigen Verhältnis zu dem zu schützenden Objekt, einem Handel im Gesamtwert von ca. 25 Millionen Mark. Von den zahllosen Stationen, Nebenstationen, Unteroffiziersposten und dergleichen militärischen Schöpfungen mehr verbannt ein recht erheblicher Teil ganz anderen Ursachen als handelspolitischen Erwägungen ihr Dasein; deren Zahl kann sofort verringert werden.

Die durch Einrichtung von Bezirksämtern an Stelle der Militärstationen frei werdende Schutztruppe aber kann auf vorteilhafteste, zu Expeditionskorps veranmeldet, über das Land verteilt werden, wobei man zunächst solche Standorte bevorzugt, wo die Gefahr einer Erhebung wirklich vorhandene Ansiedelungen von Europäern und reelle Handelsinteressen bedrohen könnte.

Dazu genügen in reichlichster Weise vier Expeditionskorps zu drei Kompagnien, die in Wirksamkeit treten, wenn dem Bezirkschef es erforderlich scheint.

Zweckmäßig und zeitgemäß ist ferner das Verhältnis zwischen Schutztruppe und Landesbewohnern dahin festzustellen, daß es „Kriege“ gegen diese — mögen sie Unjug anstellen, wie und wo sie wollen — nicht mehr gibt.

Dazu gebe man der Schutztruppe den Namen und Charakter einer Kolonialgendarmerie, die sich Landfriedensbrechern gegenüber verhält, wie dies bei uns der Fall ist, deren Tätigkeit aber nicht in Kriege und daran anschließende illuminierende Berichterstattung ausartet: ad majorem propriam gloriam —!

Mit dieser Einrichtung dürfte der Kernpunkt der Frage, ob in Ostafrika Ruhe und Frieden gehalten werden kann oder nicht, getroffen sein. Sobald nüchterne, wirtschaftliche Erwägungen an die Stelle einmaltig so hoch geschätzten kolonialen Heldentums treten, denken wir, können sie nur dazu führen, alle Elemente auszuscheiden, die das friedliche Nebeneinanderwohnen von Europäern und Schwarzen gefährden etc.“

Da die eigenartigen Ausführungen des ungenannten Verfassers für jeden Kenner der hiesigen Verhältnisse einer Widerlegung kaum bedürfen, so beschränken wir uns auf nachstehende kurze Kommentare über einzelne militärische Punkte. Die von jener Seite erwähnte und anscheinend gemißbilligte Thatsache, daß „bis vor kurzem“ 2 (nicht wie behauptet 1) Kompagnien an der Küste, die Hauptmasse aber im Innern stationiert wäre, besteht auch noch und bis auf Weiteres, da die Hauptaufgabe der Truppen darin besteht, im Innern für Ruhe zu sorgen. Anscheinend hält der Verfasser die Concentrierung einer größeren Truppenmacht an der Küste für angebracht, obgleich seit etwa 15 Jahren (die letzten Unruhen bei Kilwa ausgenommen) hier keinerlei Unruhen gedroht haben. Wenn der Verfasser das Schutzgebiet von der doppelten Größe des deutschen Reiches als „Hinterland“ des Küstengebietes bezeichnet, so deutet dies schon darauf hin, daß er die Bedeutung, ein solches Gebiet auch nur in ein annäherndes Abhängigkeitsverhältnis zu bringen, nicht ganz erfaßt hat.

Der Schreiber des Artikels behauptet, es bestände ein Mißverhältnis zwischen der Behandlung der in Daresalam als Rebellen verurteilten Häuptlinge pp. und dem Verhalten gegenüber den Eingeborenen, welche als „ebenbürtige Krieger“ betrachtet würden. Woraus der Verfasser seine Schlüsse zieht, ist nicht ersichtlich; jede Völkerschaft, die sich f. Zt. offiziell der deutschen Regierung unterworfen hat, wird bei einem Aufstand nicht als regulärer Gegner, sondern wie Rebellen behandelt.

Da die aufständischen Häuptlinge und Zumben sich in der Regel nicht freiwillig in Daresalam einfänden, um gehängt zu werden, ist es leider nicht zu vermeiden, sich der betreffenden Persönlichkeiten mit Waffengewalt zu bemächtigen. Vielleicht kann der Schreiber jenes Artikels eine Methode empfehlen, wie man ohne diese Feindseligkeiten in den Besitz dieser Häuptlinge gelangt.

Wie der Verfasser zu der Behauptung kommt, die Eingeborenen-Stämme wären als „Krieger im heimischen Sinne“ behandelt, ist ebenso unverständlich, wie die übrigen Auslassungen.

Wenn die sonstigen Behauptungen des ungenannten Verfassers allenfalls mit Unkenntnis der hiesigen Verhältnisse zu entschuldigen sind, so ist der Vorwurf, daß man ansturmende „wahnwitzige, nahezu unbewaffnete“ Eingeborene mit Salven und Maschinengewehrfeuer empfangen hätte, geradezu kindisch. Leider verrät der Verfasser nicht, wie er sich einer an Zahl 10- bis 30-fachen Uebermacht gegenüber verhalten hätte, die mit Vorderladern, Speeren und Giftpfeilen sorgfältig ausgerüstet sind. Daß auch nur ein Eingeborener bei einem so eingehend und lange vorbereiteten Aufstand ohne Bewaffnung an einem Angriff teilnimmt, ist gänzlich ausgeschlossen. Und bei diesem Aufstand haben die Eingeborenen fast stets die rücksichtsloseste Offensivenergriffen, eine Thatsache, die in dieser Intensität zum ersten Mal in Erscheinung getreten ist. Eine Küsten- und 2 Innenstationen sind seitens der Aufständischen schwer bedrängt, bei den letzteren kam der Entsatz in letzter

Stunde und rettete zahlreiche Europäer, die in der Station Zuflucht gesucht hatten. Es ist fast eine Schicksalsfügung, daß sie nicht den „wahnwitzigen fast unbewaffneten“ Horden mit den ganzen Waffen- und Munitionsvorräten zum Opfer gefallen sind.

Ob der Schreiber des „Kolonialpolitischen“ in solchen Momenten auf die Wirkung von Salven und Maschinengewehr verzichtet hätte? Sind das harmlose „fast unbewaffnete“ Eingeborene gewesen, die den Posten Livale zu Fall gebracht und 2 Europäer ermordet haben? Selbst seitens der Mission ist das Vorgehen der Truppe auf dem südlichen Kriegsschauplatz als fast zu rühmlich bezeichnet worden.

Der geniale Vorschlag, das Verhältnis zwischen Schutztruppe und Eingeborenen dahin zu regeln, daß es Kriege nicht mehr giebt, hätte zur Folge gehabt, daß es heute in der Kolonie keinen Europäer mehr gäbe. Leider giebt der Verfasser dieses schrecklichen Artikels kein Mittel an die Hand, die vermeintlichen Uebelstände zu beseitigen. Ob die Einführung der Zivilverwaltung an den Verhältnissen zunächst etwas ändern wird, erscheint doch etwas fraglich.

Der Vorschlag, die Schutztruppe in Form von vier Expeditionskorps auf das Gebiet zu verteilen, klingt sehr annehmbar, der Verfasser hat aber dabei wohl die Größe des „Hinterlandes“ außer Acht gelassen. Unter Umständen würde ein solches Detachement bei Ausbruch von Unruhen 30 Tage Marsch bis zu seinem Bestimmungsort haben.

Es läßt sich noch vieles Andere gegen die wunderbaren Anschauungen des Verfassers sagen, mit denen er besser lieber nicht in die Öffentlichkeit getreten wäre. Das „Berliner Tageblatt“ können wir jedenfalls zu ihrem „kolonialpolitischen“ Korrespondenten nicht beglückwünschen, und ein so viel gelesenes Blatt sollte in der Wahl ihrer Korrespondenten, vor allem jener, die über koloniale Angelegenheiten berichten, etwas vorzüglicher sein. — Gerade in dem letzten Aufstande, der sich gottlob nur über einen kleinen Teil der Kolonie ausgedehnt hat, hat es sich gezeigt, daß unsere Schutztruppe eher zu schwach wie zu stark war, daß sie aber infolge ihrer gesunden Organisation und ihrer Tüchtigkeit ihrer Aufgabe vollkommen gerecht geworden ist.

— Zur Inderausweisung in Zanzibar. — In dem in der Guderati-Sprache in Zanzibar erscheinenden Blatt „The Hindi“ ist in den Nummern vom 12. und 15. November die Korrespondenz veröffentlicht, die die Ausweisung-Angelegenheit des indischen Redakteurs des „Hindi“ betrifft. Da dieselbe recht interessante und für unsere Kolonie in betreff der Inderfrage sehr beachtenswerte Punkte enthält, so sei sie nachstehend in deutscher Uebersetzung wiedergegeben. Der Brief, in dem der Ausweisungsbefehl gegen den indischen Redakteur von dem englischen Generalkonsul Mr. John Sinclair ausgesprochen wird, lautet: „Durch ein von mir aufgenommenes Protokoll ist nach meiner Ueberszeugung erwiesen, daß Chaturbhj Jagjwan der Redakteur der in Zanzibar erscheinenden Zeitung „The Hindi“ ist. Seit einiger Zeit sind Artikel in der genannten Zeitung zur Veröffentlichung gelangt, welche dem Frieden und der guten Ordnung in Zanzibar gefährlich sind und geeignet erscheinen, zwischen Sr. Majestät dem König und der Bevölkerung Zanzibars ein feindseliges Verhältnis zu schaffen. Da Chaturbhj Jagjwan auf die dadurch entstehenden Folgen aufmerksam gemacht ist und genügende Warnung erhalten hat, so verbiete ich John Sinclair, stellvertretender Britischer Agent und Generalkonsul in Gemäßheit des Artikels 21 der Ordre des Zanzibarrates von 1897 dem Chaturbhj Jagjwan, vom 20. November 1906 ab für die Dauer von zwei Jahren sich innerhalb der Grenzen von Zanzibar und Pemba aufzuhalten.“ Hierauf ist dann seitens des indischen Redakteurs folgendes Antwortschreiben an den britischen Generalkonsul zur Abendung gelangt: „Ich bestätige demütig den Empfang von Ew. Gnaden Schreiben. Ich betrachte es als meine Pflicht, Ihrem Befehle mich zu unterwerfen. Trotzdem bestreite ich meine Schuld und erlaube mir nachstehende Erklärung Ew. Gnaden zu unterbreiten: Ich bin der Verleger, Drucker und Eigentümer der Zeitung „The Hindi“. Während des kurzen Bestehens dieser Zeitung sind niemals solche Artikel veröffentlicht worden, wodurch zwischen dem König von England und seinen Unterthanen Unfrieden gesät werden könnte, im Gegenteil, es ist das Bestreben vorhanden gewesen, die Beziehungen zwischen

der Krone und den Untertanen durch eine starke Kette zu verbinden. Ich erlaube mir mitzuteilen, daß die in dem Artikel vom 29. Oktober veröffentlichten Kritiken über den englischen Oberrichter von Zanzibar in gutem Glauben geschrieben sind. Die Veranlassung dazu gab ein Artikel im „Zanzibar Samachar“. Ich versichere Ew. Gnaden, daß die im „Hindi“ erschienenen sämtlichen Artikel über die Bevölkerung und die Regierung Zanzibars in gutem Glauben veröffentlicht sind und bis heute durch diese Artikel kein Versuch zur Anstiftung von Unruhen gemacht worden ist und daß dieses auch in Zukunft nicht geschehen wird pp. Es wird Ew. Gnaden nicht unbekannt sein, daß das englische Gesetz dem Verfasser von sogenannten aufrührerischen Artikeln sehr weitgehende Freiheiten gewährt. Seit der ursprünglichen Schaffung der englischen Staatsverfassung genießt die englische Presse volle Freiheit betreffs der Meinungsäußerung und die britischen Untertanen genießen dieses Recht voll und ganz auch. Trotzdem werden ich und meine Zeitung jetzt zum Schweigen gebracht und gezwungen, Zanzibar zu verlassen. Ich betrachte dieses Verfahren als eine Ungerechtigkeit und erkläre hiermit das Ende der Pressefreiheit unter englischer Flagge zc. Ich bitte Ew. Gnaden das gegen mich gefällte Urteil aufzuheben und mir den Namen des Zeugen mitzuteilen, damit ich meine Schuldslosigkeit vor Gericht beweisen kann. Es wird dadurch festgestellt werden, daß die seitens des betreffenden Zeugen abgegebene Aussage gegen mich ein Macheast ist. Trotzdem ich mich dem von Ew. Gnaden gegebenen Befehle unterwerfe, bitte ich einem armen schutzlosen Untertan König Eduards die Gelegenheit zu geben, seine Schuldslosigkeit zu beweisen, ich würde für diesen Gnadenakt mich stets dankbar erweisen pp. Hierauf erfolgte denn die letzte Antwort des Generalkonsulats lautend: „Ich bestätige den Empfang Ihres Briefes und teile Ihnen mit, daß das abgegebene Zeugnis nur den Zweck hatte, festzustellen, daß Sie der Redakteur des „Hindi“ sind. Als solcher sind Sie verantwortlich für die in der genannten Zeitung von Zeit zu Zeit veröffentlichten Artikel, welche die Autorität der Offiziere Sr. Majestät und der Sultansregierung zu untergraben geeignet sind. Trotz wiederholter Warnungen haben Sie derartige Artikel fortwährend veröffentlicht und Sie müssen den Befehl, der Ihnen in Betreff der Ausweisung zugegangen ist, als endgültig und bindend betrachten.“ In dem nun hierauf wieder erfolgten längeren Schreiben des indischen Redakteurs bestritt derselbe u. a. wegen der von ihm gebrachten Zeitungs-Artikel Warnungen erhalten zu haben, im übrigen wiederholt er seine Unschuld und seine guten Absichten und bittet, ihm Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen. Natürlich ist auf diese Antwort seitens des englischen Generalkonsulats nicht mehr reagiert worden und der betreffende Snder hat am 20. November Zanzibar den Rücken kehren müssen, um — einen anderen Teil Ostafrikas mit seiner Anwesenheit zu beglücken.

Sehr interessant und bezeichnend sind folgende zwei Umstände bei dieser Ausweisungsangelegenheit. Erstens, daß die Engländer gegen ihre eigenen indischen Untertanen ohne viele Umstände in dieser rigorosen Weise vorgehen und zweitens, daß dieses wegen der Veröffentlichung von Zeitungsartikeln geschieht, die zwar recht regierungsfeindlich sind, jedoch keineswegs eine aufrührerische Tendenz zeigen. Jedenfalls sollte diese den Sndern d. h. britischen Untertanen gegenüber bewiesene scharfe Handlungsweise der englischen Behörden, die bekanntlich sonst überall in der Welt vor allem die Pressefreiheit nicht antasten, auch uns in Deutsch-Ostafrika, das ja auch leider mit vielen Söhnen Indiens von zweifelhaftem Charakter gesegnet ist, zu denken geben.

## Aus der Kolonie.

— Dienstreise des Kaiserlichen Gouverneurs. — Der Kaiserliche Gouverneur Excellenz Freiherr von Rechenberg tritt voraussichtlich am Donnerstag den 6. Dezember mit dem fahrplanmäßigen nach den Nordstationen gehenden Gouvernementsdampfer „Kaiser Wilhelm II“ eine längere ca. sechswöchige Dienstreise nach dem Norden unserer Kolonie an. Der Dampfer geht es zunächst nach Bagamojo und von dort ebenfalls mit „Kaiser Wilhelm II“ nach Sadani und Pangani. In Pangani verläßt der Gouverneur den Dampfer und wird über die Plantage Lema nach Muhesa marschieren, von wo bis Rombo, dem Endpunkte der Usambarabahn, diese benutzt wird. Von Rombo aus wird zum Marsch nach Moschi die Straße an der westlichen Seite des Pare-Gebirges benutzt werden. Im Bezirk Moschi beabsichtigt Excellenz von Rechenberg u. a. auch die dortigen Missionen zu besuchen, sowie die Ansiedlungen der Buren und Deutsch-Russen zu besichtigen. Von Moschi soll es dann nach Arusha und von dort wieder am Pare-Gebirge entlang nach West-Usambara, Ost-Usambara und Tanga gehen. Von Tanga aus erfolgt die Rückreise per „Kaiser Wilhelm II“ nach Darassalam. In der Begleitung des Gouverneurs werden sich der Adjutant desselben Oberleutnant von Berger sowie der stellvertretende Referent Dr. Hardy befinden.

— Straßenbauten. — Die Straßenanlagen Rombo—Wilhelmsal und Rombo—Kilimanjaro schreiten, wie uns berichtet wird, rüstig vorwärts. Die Tracierungen sind bereits fertiggestellt und mit dem eigentlichen Bau ist auch schon energisch begonnen

worden. Der Straßenbau Bagamojo—Darassalam wird, wie wir bereits neulich meldeten, ebenfalls fortgesetzt werden. Wir hoffen in nächster Nummer Näheres über die Straßenbauarbeiten im Besonderen im Norden die Kolonie bringen zu können.

— „Seeadler“ geht nach Hause. — S. M. S. „Seeadler“ verläßt voraussichtlich im Mai nächsten Jahres die ostafrikanische Station und wird die Heimfahrt nach Deutschland antreten. Der Kreuzer war bekanntlich seiner Zeit nach Australien bestimmt, mußte aber, ohne nach Australien gekommen zu sein, wegen der inzwischen ausgebrochenen chinesischen Wirren nach China gehen, woselbst er stationiert blieb, bis er wegen des im August 1904 ausgebrochenen Aufstandes in der Kolonie hierher Segelorder bekam.

— Die erste Drechmaschine für Fringa. — Die erste aus Deutschland importierte Drechmaschine für einen deutschen Ansiedler in Fringa wurde, wie wir hören, im letzten Monat aus dem Darassalamer Zoll geholt. Die Maschine soll die Reise nach ihrem Bestimmungsort ins Innere antreten, sobald Privatlasten mit der Bahn ungefähr bis Mgerengere befördert werden.

— Das Expeditionskorps Johannes vom 11. März bis 3. Mai 1906 (Fortf.)

Mohamafiro hatte sich nach Ankunft des Expeditionskorps in Songea auf Kämpfe nicht erst eingelassen, sondern war mit seinem eigenen Besitz und mit der während des Aufstandes gemachten reichen Beute nach der Landschaft Ngende gezogen.

Ngende im weiteren Sinne ist das Gebiet östlich und südlich des Luwegu von der Einmündung des Sorobo bis zum Zusammenfluß mit dem Mbarangandu. Es ist ein zerstücktes Bergland von 350—900 m absoluter Höhe. Bewohnt wird Ngende von einem Völkergemisch, bestehend aus Wanduwe, Wangindo und Wapogoro. Die Ansiedlungen sind an die Flußtäler gebunden und am zahlreichsten am Luwegu selbst und am Luhanjandu. Der bekannteste Zunge ist Wponda, wohnhaft östlich des Luhanjandu, kurz vor der Mündung dieses Flußes in den Luwegu. Die Bewohner Ngendes waren vor Einführung der deutschen Herrschaft nach mehrjährigen erbitterten Kämpfen von Schabruma unterworfen worden. Sie waren seitdem den Wangoni untertan und tributpflichtig. Bei Einführung der deutschen Herrschaft mit ganz Ungoni dem Verwaltungsbereich Songea zugewiesen, wurde Ngende bei Anlage der Militärstation Mahenge von Songea losgetrennt und zu dem neuen Bezirk Mahenge geschlagen. Die heute lebenden erwachsenen Ngende-Leute sind äußerlich als Schabrumas Untertanen gezeichnet und haben sich innerlich als zu seinem Reiche gehörig gefühlt. Schabruma selbst hat wohl stets trotz der veränderten äußeren Verhältnisse Ngende als seine ererbte Provinz betrachtet und jetzt während des Aufstandes die Kriegsdienste der Ngende-Leute für sich beansprucht.

Die Ngende-Leute hatte nun Mohamafiro aufgebieten, um sie gegen Kitanda zu führen.

Als Oberleutnant v. der Marwitz am 19. März vom Ruhuhu kommend, nach Gumbiro zurückkehrte, waren gerade Nachrichten eingetroffen, daß Mohamafiro sich mit den Ngende-Leuten und mit den Leuten der am Mbarangandu und Njenje östlich Majimahuhu sitzenden Kopa Kopa und Kitano vereinigt hatte, die Gebiete nördlich der Straße Mbarangandu—Posten — Kituyu—Posten verheerte und einen Angriff auf den M. P. Kitanda beabsichtigte. Auf dem M. P. Kitanda stand z. Bt. Oberleutnant Hubemann mit 25 Askari der 13. Feld-Kompagnie.

Die Aufständischen hatten sich den Umstand, daß die Mehrzahl der verfügbaren Truppen gegen Upangwa aufgebieten, und der Osten verhältnismäßig von Truppen entblößt war, zu Nutze gemacht, indem sie die kaum unterworfenen Gebiete von Neuem insurgierten. Ihr Vorgehen war planmäßig und wohlüberlegt, denn auch Schabruma war anscheinend zur Teilnahme aufgefordert worden. Ich hatte letzteren absichtlich in einer Stellung in Upangwa nicht beunruhigen lassen und doch verließ er ohne sichtlich Grund am 16. März das umschlossene Gebiet und marschierte auf Kitanda.

Bei dieser dem östlichen Ungoni drohenden Gefahr konnte ich den Vormarsch nach Upangwa nicht eher antreten, als die Verhältnisse bei Kituyu und Kitandas geklärt waren.

Es zeigte sich bald, daß die Hauptkraft des feindlichen Einfalles gegen den M. P. Kitanda gerichtet war. Den Schutz der Landschaft Kituyu konnte ich also der inzwischen auf 40 Hinterlader verstärkten Besatzung des M. P. Njamtumbo überlassen. Der Postenführer — Unteroffizier Rohde — ist dieser Aufgabe auch voll gerecht geworden. Er reinigte die Landschaft Kituyu vom Gegner und sicherte den Verkehr auf der Karawanenstraße.

Gegen die Hauptmacht Mohamafiros sandte ich Oberleutnant v. der Marwitz am 21. März von Gumbiro nach Kitanda. Es traf sich besonders gut, daß die 13. Feld-Kompagnie von Mbeyeras den Sultan Merere und etwa 1200 seiner Krieger mitgebracht hatte, die jetzt die Kompagnie nach Kitanda begleiteten. Der Vormarsch gegen Upangwa wurde also vorläufig aufgeschoben.

Der Führer des M. P. Kitanda hatte durch fliehende Wangoni am Morgen des 23. März Nachrichten er-

halten, daß Mohamafiro mit sehr vielen Donde- und Wogende-Leuten am 22. desselben Monats die unterworfenen Wangoni überfallen, die Männer getötet, die Weiber und Kinder fortgeschleppt hätte. Oberleutnant Hubemann durchstreifte daher am 23. die Umgegend seines Postens und hatte dabei kleinere Patrouillengefächte. Er überzeugte sich hierbei von der Anwesenheit eines unternehmungslustigen stärkeren Gegners und ergriff daher in Erwartung eines Angriffs für den 24. März alle Vorsichtsmaßregeln.

Mohamafiro lagerte tatsächlich am 23. März Nachmittags nur 25 Wegminuten von dem M. P. Kitanda entfernt dicht an der Straße nach Gumbiro. Er hatte am 22. und 23. über 500 seiner eigenen, jetzt von ihm abgefallenen Stammesgenossen gefangen, suchte sich nach Gumbiro zu anscheinend vollkommen sicher und hebsichligte im Morgengrauen des 24. den Posten anzugreifen. Schabruma saß während dieser Zeit abwartend am Pitu und beunruhigte die Straße Kitanda — Gumbiro. Seine Leute riefen eine Patrouille von Hilfskriegeren des Bezirksamts Songea in dieser Zeit auf.

Oberleutnant von der Marwitz erreichte am 23. März 11 Uhr Vorm. von Gumbiro kommend den Pitu. Hier erfuhr er durch Patrouillen, daß Mohamafiro dicht vor Kitanda stehe. Er setzte daraufhin den Vormarsch ungehindert fort und erreichte kurz vor Einbruch der Dunkelheit das feindliche Lager. Er kam mit den aufmarschierten Askari bis auf 30 Schritt an dieses heran und kommandierte einige Salven. Eine wilde kopflose Flucht der Aufständischen war die Folge. Nur mit wenigen Schüssen wurde das diesseitige Feuer erwidert. Leider war die Durchführung einer energischen Verfolgung mit Rücksicht auf die inzwischen hereingebrochene absolute Dunkelheit unmöglich. Die Kompagnie lagerte beim Posten und nahm am nächsten Tage die Verfolgung auf, bei der dem Gegner schwere Verluste beigebracht wurden. Vor allem gelang es, die größere Hälfte der Gefangenen wieder zu befreien. Auf unserer Seite blieb in diesen Tagen 1 Farbiger tot, 1 verwundet.

Entsprechend den ihm gewordenen Aufträgen brach Oberleutnant von der Marwitz die Verfolgung am Luwegu ab und kehrte über Kitanda nach Gumbiro zurück.

Es war anzunehmen, daß die Aufständischen nach der ihnen jetzt von der 13. Feld-Kompagnie erteilten Aktion sich eine zeitlang ruhig verhalten würden. Ich beschloß, diese Pause auszunutzen, um die bereits eingeleitete Unternehmung gegen Upangwa durchzuführen. Aufschieben durfte ich sie nicht, da dann die Abteilungen der 8. Feld-Kompagnie und der Polizeiabteilung Neulangenburg längere Zeit unnütz in ihren für die Upangwa-Expedition bereits eingenommenen Stellungen gestanden hätten. Diese Expedition ganz aufzugeben, konnte ich mich nicht entschließen, denn erstens wäre die von der 8. Feld-Kompagnie und der Polizeiabteilung Neulangenburg auf den Anmarsch in die eben erwähnten Stellungen verwendete Zeit unnütz gewesen und zweitens hätte es der Gegner sich als Erfolg anrechnen müssen, durch seinen Einfall in Ost-Ungoni das durchgreifende Vorgehen gegen Upangwa verhindert zu haben. Wohl aber galt es die Upangwa-Unternehmung so zu beschleunigen, daß die durch sie im Westen festgelegten Truppen wieder im Osten verwendungsbereit waren, wenn die jetzt zerstreuten Aufständischen sich gesammelt hatten, also erneut offensiv auftreten konnten.

Von Seiten Schabrumas glaubte ich mich keiner Ueberraschung versehen zu müssen. Die Erfahrung hatte gezeigt, daß Schabruma selbst, solange er unbehelligt blieb, nichts Ernstliches unternahm. Es war daher anzunehmen, daß er auch jetzt, froh der ihm gegönnten Ruhe in seinem Fluchtlager am Pitu stehen bleiben würde. Ich gab daher dem M. P. Kitanda den Befehl, Schabruma vorläufig nur zu beobachten, ihn aber nicht aufzustören.

Die Unternehmung gegen Upangwa konnte also beginnen. Am 2. April traten die Abteilungen der 13. Feld-Kompagnie von Gumbiro aus den Marsch in ihre ersten Einschließungsstellungen am Ruhuhu an.

Ich erhielt in den ersten Tagen des April Meldungen aus Kitanda, die besagten, daß Mohamafiro seine Leute in Ngende zu erneutem Vorgehen sammelte. Auch Schabruma begänne sich zu rühren, um sich mit Mohamafiro zu vereinigen. Ich hielt es jetzt nicht für richtig Ungoni noch mehr von Truppen zu entblößen, denn ein Einfall Schabrumas und Mohamafiros, die vereinigt immer noch über eine recht ansehnliche Streitmacht verfügten, in die unterworfenen Landschaften Kituyu und Kitanda mußte auf jeden Fall vermieden werden. Ich betraute daher Hauptmann von Kleist mit der weiteren Durchführung der militärischen Maßnahmen in Upangwa und wies ihn an, sein Vorgehen soviel zu beschleunigen, als es ohne Schädigung des Endzweckes möglich war. Ich selbst blieb vorläufig in Gumbiro, denn dort erreichten mich die Nachrichten aus Kituyu, Kitanda, Songea und Upangwa gleichmäßig am schnellsten und hatte ich es schlimmstenfalls in der Hand, die Bewegungen in Upangwa zu unterbrechen und Truppen nach dem Osten zu werfen.

Sehr bald kam ich in die Lage, besondere Maßnahmen zum Schutze des Ostens anzuwenden. Oberleutnant Hubemann, der mit 35 Hinterladern auf dem M. P. Kitanda zurückgeblieben war, hatte erfahren, daß Schabruma und Mohamafiro sich am Luwegu vereinigen wollten, um mit ihren Leuten über die portugiesische Grenze zu ziehen.

Sch habe schon früher ausgeführt, daß ich es für einen Nachteil ansehen würde, wenn es den Sultanen, vor allem Schabruma, gelänge, auf portugiesisches Gebiet überzutreten. Sie würden dort eine ständige Gefahr für den südlichen Teil des Schutzgebietes sein und ferner würde die Streuekraft des Songea-Bezirks durch Wegzug eines großen Teils der arbeitssamen kräftigen Wangoni erheblich geschwächt. Selbst wenn die Sultane allein entkämen, würde ihnen später voraussichtlich ein großer Teil ihrer Anhänger folgen.

Unter Berücksichtigung dieser meiner ihm bekannten Gedanken wollte sich Oberleutnant Hudemann zwischen Schabruma und Mohamafiro schieben, um ihre Vereinigung und ihren Abmarsch nach Süden zu verhindern. Hierbei kam es am 10. und 11. April zu Zusammenstößen zwischen Schabrumas-Deuten und der Besatzung des Kitanda-Postens. Schabruma wurde nach Nordosten abgedrängt und blieb auf dem rechten Ufer sitzen. Ihm dort zu folgen, war die Besatzung des Kitanda-Postens vorläufig zu schwach.

Bei Eingang der ersten Meldungen des Oberleutnants Hudemann über die Bewegungen Schabrumas und Mohamafiros hatte ich Sorge getragen, alle in Ungoni verfügbaren Truppen nach dem Osten zusammenzuziehen. Der M. P. Ruanda wurde aufgegeben und seine Besatzung Oberleutnant Hudemann zur Verfügung gestellt, der vom 17. April ab über 2 Europäer, 46 Askari, 20 Irreguläre und 150 Hilfskrieger verfügte. Hauptmann von Kleist wurde von den Vorgängen im Osten benachrichtigt und nochmals darauf hingewiesen, wie wichtig eine schnelle Beendigung der Upangwä-Expedition sei.

### Aus Darassalam und Umgegend

Gouverneur Frhr. v. Rechenberg wird am nächsten Donnerstag auf dem Gouvernementsdampfer „Kaiser Wilhelm II.“ Darassalam verlassen und eine Dienstreise nach dem Norden antreten. (Siehe Näheres unter: Aus der Kolonie.)

Der stellvertretende Bezirksamtman Frhr. v. Wächter hat am letzten Donnerstag eine Dienstreise nach Massani und Kondutji zur Erledigung von Eingeborenen-Schwaun angetreten. Heute, Sonnabend früh ist er von dort nach Darassalam zurückgekehrt und hat sich gleich zum Zwecke von Kronlands-Erklärungen per Wagen nach Kilometer 9 der Bugustraße begeben. Die bereits in der letzten Woche beabsichtigte Dienstreise nach Bagamojo zur Besichtigung der Fähre wird Frhr. von Wächter voraussichtlich am Montag antreten.

Der Kreuzer „Seeadler“ kehrte von seinen bei Zanzibar abgehaltenen Schießübungen am Donnerstag nach Darassalam zurück.

Benutzung von Bau und Materialen zügen nicht mehr gestattet. — Wie aus einer heute im Informatenteil der Zeitung veröffentlichten Bekanntmachung hervorgeht, hat das Baubureau der Firma Ph. Holzmann sich veranlaßt gesehen, die Mitfahrt von Personen pp. auf ihren Material- und Bauzügen fortan nicht mehr zu gestatten, da die Betriebsmittel der Firma durch den regen Bahnbetrieb sehr in Anspruch genommen werden. Öffentlich wird diese Maßregel nicht lange anhalten und im Interesse der Allgemeinheit auch nicht allzu strenge zur Durchführung gelangen.

— Versammlung der Kokosnuß-Pflanzer. — Am letzten Montag fand auf dem hiesigen Bezirksamt unter dem Vorsitz des stellvertretenden Bezirksamtmanns Freiherr v. Wächter eine Zusammenkunft der europäischen Besitzer bzw. Interessenten von Kokosnußpflanzungen statt. Es handelte sich, wie schon in voriger Nummer gemeldet, um die Beratung von Maßnahmen, die zur Ausrottung von Kokospalmen-Schädlingen zu unternehmen sind, im Besonderen um den Antrag des Schambenbesizers Wendte daß, eine Gouvernementsverordnung erlassen würde, die die Wegschaffung künstlicher Anhäufungen vegetabilischer Abfälle und abgestorbener Stämme in und in der Nähe der Palmenschamben zwecks Vertilgung der Schädlinge im Auge hat. Nach Verlesung dieses Antrags sowie zweier vom Wirtschaftsinpektor v. Weidler und Schambenbesizer Geisse eingegangenen ausführlichen Gutachten macht der Vorsitzende darauf aufmerksam, daß vor der Schaffung einer Verordnung die Durchführbarkeit derselben sicher gestellt werden müsse. Zur Sache schlägt zunächst Herr Grassie vor, bei der noch nicht absolut sicheren Kenntnis der einschlägigen Verhältnisse vom Erlaß einer Verordnung abzusehen, bis noch weitere Untersuchungen und Beobachtungen vorgenommen sind. Herr Devers schließt sich dem an und hofft, daß die heutige Zusammenkunft ein mehr planmäßiges Arbeiten ermöglichen werde und schlägt vor, zunächst eine Prämie für jeden eingelieferten Käfer bzw. Larve der Schädlinge auszuschreiben, wie sie in Tanga mit vier Pesa besteht und wie sie einzelne Palmensbesitzer hier jetzt schon zahlen. Das gleiche Verfahren befürwortet Herr Vincenti nach dem Beispiel von Bagamojo und weist auf die unvermeidlichen Unzuträglichkeiten einer notwendigerweise in das freie Verfügungsrecht über das Eigentum eingreifenden Verordnung hin. Der Vorschlag der Prämienzahlung fand allgemeine Billigung, daß durch diese Prämien eine Verteilung der Eingeborenen zu künstlicher Schädlingssucht erfolgen könnte, sei wohl nicht zu befürchten, da ein solches Unternehmen hier niemals lang zu ver-

bergen wäre. In der längeren Diskussion über die Bekämpfung der Vermehrung des Schädlinge weist Herr Wendte auf die betreffende Literatur hin und auf seine Erfahrung, daß ein ordentliches Umhacken und Durchselgen der Schamben die Vernichtung der dicht unter der Grasnarbe sitzenden Larven auf Jahre hinaus ermöglicht und bei ihm zufriedenstellende Erfolge gegeben hat, im übrigen ist seine Ansicht, daß für die Brutstätten der Schädlinge in erster Linie vermorschte Bäume sowie Haufen von Abfallstoffen (Blätter, Kokoschalen, Mist) in Betracht kommen, welche weggeschafft oder verbrannt werden müssen. Diesen letztgenannten Ausführungen stimmen die anderen Anwesenden zu; über die für das Wegschaffen und Verbrennen anzuwendende Methode sind die Ansichten allerdings geteilt; Herr Vincenti weist außerdem an der Hand von seiner und Herrn Devers Erfahrungen auf die Gefahr der Hegung der Schädlinge im Sachsenwald, Herr Moritz auf dieselbe Tatsache bei den ca. 80 Palmenstümpfen im Kulturgarten hin, welche von dem kaiserlichen Gouvernement schleunigst ausgerodet werden sollten; Herr Wendte erwähnt dann den Mangel an Reinlichkeit in einigen Araberpflanzungen nahe der Ribeiro-Schamba, Herr Vincenti, Herr Müller, Herr Devers das Gleiche in der Magerischen Schamba an der Bugustraße. Als allgemeine Ansicht wird jedoch festgestellt, daß die Araber die Pflege von Pflanzungen und Palmen zielbewußt betreiben, während die Inderschamben hier manches zu wünschen übrig lassen. Doch will die Mehrheit der Anwesenden keinerlei scharfe Maßregeln gegen die farbigen Pflanzler, um dieselben nicht von dem Anbau überhaupt abzuschrecken. Ueber die Lebensweise und Fortpflanzung des Käfers sollte einmal von Umani eine kurze Darstellung erbeten werden, insbesondere auch darüber, inwiefern verletzte Palmen als verloren zu betrachten sind, oder Aussicht auf Genesung haben, ob Zwischenkulturen, welche dem Boden Kraft entziehen, überhaupt empfehlenswert sind und ob ihr Nutzen ein so großer ist, daß trotz der hohen Arbeitspreise sich ihre Anlage empfiehlt. Herr Grassie weist noch auf die guten Erfolge hin, die er in dunklen Nächten mit großen Feuern gemacht hat, in welche der schwärmende Käfer regelmäßig hineinliegt. Betreffs Ausmerzungen der Brutstätten der Schädlinge formulierte Herr Rechtsanwält Wendte folgenden Antrag:

Wird dem Bezirksamt von einem Interessenten die Anzeige gemacht, daß auf einer Schamba Schädlingsbrutstätten wie oben beschrieben sich längere Zeit befinden, ohne daß Abhilfe geschaffen wird, so ordnet das Bezirksamt die Reinigung der Schamba an, geschieht sie nicht, so wird ein benachbarter Interessent ermächtigt, die Reinigung auf eigene Kosten auszuführen. Nach Motivierung des Antrags durch Herrn Wendte und nach längerer Besprechung lehnte die Versammlung denselben ab, hauptsächlich aus dem Grunde, weil die Durchführung einer diesbezüglichen Verordnung zu schwierig und ein Eingreifen Fremder in feststehende Eigentumsrechte unzulässig erscheint und weil die Ansicht vorherrscht, daß jeder Schambenbesitzer schon in seinem eigenen Interesse darauf bedacht sein wird, diese Schädlinge auszurotten. — Herr Müller regte dann eine Versammlung der in Frage stehenden Angelegenheit mit Vertretern der Eingeborenen etc. an; der Leiter teilte darauf mit, daß eine solche auf Mittwoch den 28. d. M. anberaumt sei, verlas die Namen der hierzu Geladenen und bat um weitere Nennungen.

Das Resultat der Versammlung faßte der Leitende dahin zusammen.

1.) eine Verordnung hält die Mehrzahl der Teilnehmer im jetzigen Stadium der Verhältnisse nicht für angezeigt.

2.) durch die gegenseitige Aussprache und Mitteilung ist festgestellt worden, nach welchen Gesichtspunkten in nächster Zeit hauptsächlich zu verfahren und Beobachtungen angestellt werden sollten.

3.) Prämien auf eingebrachte Schädlinge auszusprechen ist erwünscht.

4.) eine weitere Versammlung etwa in einem halben Jahr zur Besprechung der inzwischen gemachten Beobachtungen hält die Versammlung für nützlich.

Der Leitende verspricht, nach den hier erörterten Gesichtspunkten Versuche auf der Auleppshamba anzustellen und die Resultate sorgfältig sammeln zu lassen, auch nach Möglichkeit auf die Besitzer jener europäischen und Eingeborenenanlagen einzuwirken, deren Reinhaltung zu wünschen übrig läßt.

Die Versammlung der farbigen Kokos-Schambenbesitzer fand am letzten Mittwoch unter Leitung des stellvertretenden Bezirksamtmanns und in Anwesenheit des Wirtschaftsinpektors statt. Näheres hierüber bringen wir in nächster Nummer.

— Mangodiebe. — Vom hiesigen Bezirksamt sind in dieser Woche verschiedene Eingeborene wegen Diebstahls von Mango-Früchten bestraft worden, die bekanntlich jetzt überall im Reifen und ein beliebter Vorkost unserer Schwarzen sind. Nicht wenige Eingeborene von Stadt und Umgegend benutzen die Zeit der Mangoreise dazu, um auf die ihnen überall gegen gutes Geld gebotene Arbeit zu verzichten, lieber zu faulenzeln und ihren Hunger an den überall hängenden und zum Pflücken verlockenden Früchten zu stillen.

— Bestrafungen von Eingeborenen. — In der Zeit vom 23.—30. November etc. wurden vom hiesigen Bezirksamt bestraft: Wegen Diebstahls, Be-

trugs, Hehlerei: 15 Personen zu Strafen von 3 Tagen bis 3 Monaten insgesamt zu 10 Monaten 24 Tagen Kettenhaft z. T. verschärft durch Disziplinarstrafen: 1 Person wurde freigesprochen; wegen Contractbruchs und Unterschlagung: 1 Person zu 14 Tagen Kettenhaft und geringer Disziplinarstrafe; wegen Körperverletzung: 1 Person zu 6, 1 Person zu 14 Tagen Kettenhaft, 1 Person mit Verweis, 4 Person zu geringen Disziplinarstrafen, 2 Personen wurden freigesprochen; wegen Beleidigung: 1 Person zu 3 Tagen, 1 Person zu 5 Tagen Kettenhaft und geringer Disziplinarstrafe; wegen Dienstverfaummis-bezw. Vernachlässigung, Sachbeschädigung, Trunkenheit im Dienst ungebührlichen Benehmens gegen Europäer, Ungehorsams, groben Unfugs: 1 Person zu 1 Tag, 3 Personen zu je 8 Tagen Kettenhaft, 1 Person mit Verweis, 8 Personen zu geringen Disziplinarstrafen.

— Gerichtssaal. — Am 28. November stand Verhandlungstermin in der Sache Silva gegen Souza, Dias & Co. wegen Feststellung bezw. Schadensersatzes an. Es wurde ein Beweisbeschluß erlassen und Termin auf den 8. Dezember 1906 9 Uhr Vormittags anberaumt.

In Sachen Wendte gegen Schöller wurde am 30. November beschlossen, den früheren Sultan von Zanzibar Said Chalid hier als Zeugen zu vernehmen. Termin zur Beweisaufnahme ist anberaumt worden auf Freitag, den 21. Dezember 1906 9 Uhr Vorm.

In Sachen Rothbleg gegen Landesfiskus wurde heute die Vernehmung weiterer Zeugen beschlossen und der nächste Termin auf den 12. Dezember festgelegt.

— Abonnenten des „Ostafrikanischen Weidwerks“. — Die Nr. 11 des Ostafrikanischen Weidwerks ist in dieser Woche erschienen. Wir bitten ergebenst die Darassalamer Abonnenten des Weidwerks, die neue Nummer von der Expedition abholen zu lassen.

### Letzte Nachrichten.

#### Privattelegramm.

Zanzibar den 1. Dezember

In einer Fabrik in Witten-Westfalen fand am letzten Donnerstag eine gewaltige Explosion statt. Die Fabrik ist aufgefliegen, das in der Nähe liegende Dorf Annen zerstört. In Dortmund zerprangen in Folge der Erschütterung in vielen Häusern die Fenster. Fortgesetzte weitere Explosionen verhinderten die Hilfeleistung der Rettungsmannschaften. Bis jetzt sind 26 Tote und 150 Verwundete festgestellt.

(Es handelt sich allem Anschein nach um die Explosionen in einer Fabrik für Explosiv-Stoffe, die fortgesetzten neuen Explosionen, die die Hilfeleistung verhinderten, sprechen dafür. Witten ist eine Fabrikstadt mit etwa 25000 Einwohnern, hauptsächlich Arbeiterbevölkerung, am rechten Ufer der Ruhr gelegen, etwa 20 Kilometer Luftlinie südwestlich von Dortmund entfernt. Das zerstörte Dorf Annen liegt dicht nördlich Witten etwa 1 Kilometer von der Stadt entfernt und besteht außer einigen Fabriken hauptsächlich aus Arbeiterwohnungen. — d. Red.)

Ein französisches Geschwader hat gestern Toulon verlassen und ist nach Marokko in See gegangen.

### Personal-Nachrichten\*.)

Professor Dr. Karl Belten, Lehrer am Orientalischen Seminar wurde von Sr. Majestät der Kote Adler-Orden 4 Klasse verliehen.

Stabsarzt Dr. Fülleborn a la suite der Schutztruppe wurde bei den Sanitätsoffizieren der Schutztruppe eingereiht und bis auf weiteres zur Dienstleistung beim Auswärtigen Amt kommandiert.

Eingetroffen in Darassalam am 26. 11. aus Ubidji: Herr Oberpostassistent Frischau, derselbe tritt am 4. Dezember mit „Kanzler“ die Heimreise an.

Eingetroffen am 26. November: Die Herrn Zollassistent Baron (aus Lind), Richterstein (aus Songea über Kilwa), Meier und Lenz (aus Lind bzw. Kilwa).

### Verkehrsnachrichten.

— R. P. D. „Kanzler“ trifft vom Süden über Zanzibar kommend voraussichtlich am 3. Dezember in Darassalam ein. (Postgelegenheit nach Europa also am 3. Dezember sowie voraussichtlich am 9. Dezember mit dem Dester. Dampfer, beide Posten treffen am 29. Dezember also vor Neujahr in Berlin ein.)



Der Name  
**„Söhnlein Rheingold“**  
auf einer Flasche Sekt  
bietet nach Kennerurteil  
Gewähr für:  
**hervorragendste Qualität**  
und für  
**größte Preiswürdigkeit!**

Hierzu 3 Beilagen, Nr. 39. des „Amtl. Anzeiger“ und ein Prospekt der Lotteriefirma Emil Jarnde, Hamburg.

**Hanseastische  
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft**  
zu Hamburg  
Versicherungsanträge nehmen entgegen  
die General-Agenten für Deutsch-Ostafrika  
**Wm. O'Swald & Co.**

**Bombay Stühle  
Ceylon Thee  
Egyptische Cigaretten  
Hamburger Cigarren  
Havana Cigarren**

**Max Steffens, Daressalam.**

**Konserven, Getränke, Cigarren etc.**  
besonders für die Tropen präpariert, liefern wir Ihnen  
ca. 10% billiger  
als Ihre jetzige Bezugsquelle. Preislisten und Bedarf-  
anschläge gratis. Haltbarkeit garantiert! Feinste  
Qualität!  
Ausrüstung von Expeditionen, Messen, Privathaushalten  
etc.  
Transatlantische Handelsgesellschaft Otto C. Rockel & Co.  
Hamburg-Altona.

**Möbl. Wohnung**  
mit 2—3 Zimmern per Januar  
zu mieten gesucht.  
Gefl. Offerte mit Preisangabe  
unter A. Z. erbeten an die  
Exped. d. Bl.

**Wohnung**  
gesucht für kinderloses Ehepaar.  
Offerten an d. Exp. d. D. O. A. Blg.

**Tickets**  
10 Blocs von 1 Rp. 50 H. an.  
Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.

**Das beste deutsche Hausmittel**  
bei Gicht, Rheumatismus  
und Erkältungen ist der seit  
über 35 Jahre rühmlichst  
bekannte  
**Anter-  
Pain-Expeller.**  
Nur echt mit Anter.  
Alleinige Fabrikanten:  
**F. Ad. Richter & Cie.,**  
Rudolstadt in Thüringen.  
Bedeutendste Fabrik  
pharmazeutischer Spezialitäten  
in ganz Deutschland.  
Gustav Freyse, Hannover  
Briefmarken  
der Deutschen Reichspost  
höchster Probe  
— Große Preisliste gratis —

**CARL BÖDIKER & Co.**

Kommanditgesellschaft auf Aktien.  
Zentrale: **HAMBURG 8, Asiahaus.**

Filialen: Tientsin, Tsingtau, Swakopmund, Windhuk, Karibib, Okahandja, Lüderitzbucht, Kapstadt.  
Telegramm-Adresse: BÖDIKER.

Wir liefern: Proviant und Getränke aller Art, ferner Zigarren, Zigaretten, Tabak usw. in tadelloser Güte.  
Spezialität: Ausrüstung und Versorgung von Messen und Kantinen.  
(Auf Grund unserer guten Lieferungen für die Besatzungstruppen in China wurde uns die  
gesamte Marketerede seitens der Ostasiatischen Intendantur kontraktlich übertragen.)  
Aufträge werden sofort ausgeführt.

**LIEFERANTEN:**  
Fürstlicher Hothaltungen  
des Auswärtigen Amtes  
des Reichsamts des Innern  
des Königlich Preuss. Kriegsministeriums  
der Kolonial-Regierungen  
der Kaiserlich Deutschen Marine  
der Königlich Preussischen Armee  
der Königlich Bayerischen Armee  
der Königlich Sächsischen Armee  
der Feldlazarette in Ostasien  
des Marine-Expeditionskorps  
beider Marine-Verpflegungämter  
sämtlicher Kaiserlichen Werften  
des Deutschen Schiffschiffvereins  
des Deutschen Seefischerei-Vereins  
der Ostafrikan. Eisenbahn-Expedition  
der Deutschen Südpolar-Exped. 1901/1903  
der Schwed. Südpolar-Exped. 1901/1903  
der Schwed.-Antarktisch. Entsatz-Exped.  
der Russischen Murman-Exped. 1899/1904  
der Belgika-Expedition 1905  
der Kaiserlich Russischen Armee  
der Kaiserlich Russischen Marine  
der Französischen Marine  
der Englischen Admiralität  
vieler Polar- und Kolonial-Expeditionen  
ferner:  
der Generalstabsmesse Sr. Excellenz  
des Herrn Generalleutnant v. Trotha  
der Stabsmesse des ehemaligen Gouverneurs  
von Deutsch-Südwestafrika,  
Herrn Oberst Leutwein  
der Stabsmesse des ehemaligen Kommandeurs  
des Marine-Expeditionskorps,  
Herrn Oberst Dürr  
der Südwestafrikanischen Schutztruppe  
der Feldlazarette in Deutsch-Südwestafrika  
der Gouvernementslazarette in Deutsch-  
Ostafrika  
des Besatzungsdetachements in China.  
Prospekte, Formulare und Telegraphenschlüssel  
für Bestellungen stehen auf Wunsch gern zur Verfügung.

**Alleinvertreter für:**

Kloss & Förster, Freiburg, Wappen-Sekt	Albert Rehse Sohn, Wülfel vor Hannover
Wynand Fookink, Amsterdam, Cherry Brandy, Curaçao, Half om Half	Fleisch- und Gemüse-Konserven mit Heizvorrichtung
Elmendorfer Korn	Taunustrunnen (Mineralwasser)
Underberg's Boonekamp (Magenbitter)	Münchener Löwenbrauerei, München Münch. Löwenbräu in Flasch.
Schmutzler's Magenheil	Duc de Marsat Sillery Mousseux.
Apotheker Wurm's Magendoktor	Ferner empfohlen wird:
Doornkaat -- Genever	Glika's Getreidekümmerl
Burgeff & Co., Hochheim a. Main	G. H. Manna & Co., Reims
Lurgoff Grün trocken	Extra dry
" " sehr trocken	Leibalz-Cakes
" " halbsüß	Pilsener Urquell
" " süß	des Bürgerlichen Brauhauses, Pilsen
William Logan & Co., Whisky, V. O. Liqueur	Fassbier
	Flaschenbier
	der Wicküler-Küpper-Brauerei.

Die aussergewöhnliche Vermehrung des Umsatzes der Firma wird durch die steigende Höhe nebenstehender Säulen klar veranschaulicht.

1902 1903 1904 1905.

Die von der Deutschen Südpolar-Expedition erübrigten und zurückgebrachten, mehr als 3 1/2 Jahre alten Fleisch-, Fisch-, Obst- und Gemüse-Konserven, welche im Auftrag der deutschen Regierung seinerzeit von uns geliefert wurden, erhielten auf der Weltausstellung in St. Louis dank ihrer Vorzüglichkeit und Haltbarkeit den „Grand Prix“. Diese höchste, überhaupt verliehene Auszeichnung ist die einzige, die einer deutschen Firma für genannte Artikel verliehen wurde.



**v. Tippelskirch & Co.**  
Berlin W.  
Potsdamerstrasse 127/128.  
Eigene Fabrikation: N. W. Lehrterstr. 18/19,  
Telegr.-Adr.: Tippetip, Berlin.  
Telefon: Amt II. 2831, 2887, 2688.  
empfehlen sich für Lieferung  
sämtlicher Bedarfsartikel  
für  
**Ost-Afrika.**  
Illustr. Preislisten und Spezialaufstellungen  
gratis und franco.  
Zusammenstellung von Jagdexpeditionen,  
bezw. Anschlussesvermittlung an solche in  
Britisch-Ost-Afrika unter Führung von lang-  
jährig dort ansässigen, waidgerechten Deutschen.  
Auf Wunsch Prospekte kostenlos.  
**Passage-Agentur der  
Deutschen Ostafrika-Linie.**

**Traun Stärken & Devers G. m. b. H. Daressalam**  
Reichhaltiges Lager in Konserven, Tabak, Cigarren, Cigaretten, Weinen, Bieren  
etc. etc. nur in 1a. Qualitäten  
**„Ausrüstungsgegenstände“**  
Wir empfehlen:  
**Deutsche u. französische  
Champagner:**  
Duc de Marsat (französ. Bowlsenect)  
Henckel Trocken  
Kessler Cabinet  
Chs. Farre  
Heidsieck & Co. Vin Royal  
Heidsieck Monopol.  
**Cigarren, Cigaretten u. Tabak  
Specialität:**  
Echte Importen von  
**Bock & Cy.,  
Henry Clay**  
in verschiedenen Preislagen.  
Verwaltung von Depositengeldern. — Vertreter der Messa-  
geries Maritimes. Sachgemässe Verpackung und Spedition von  
Sammlungsgegenständen.

**Zaeners Eier-Cognac ist der beste!**  
Export-Depot: Harber & de Voss, Hamburg.

Neuestes.

Eine englische Meldung über die innere politische Lage in Deutschland. — Eine Meldung, für deren Richtigkeit wir uns nicht verbürgen können, bringt wieder einmal Neuter.

22. November. Durch die hohen Lebensmittelpreise in Deutschland wird der sozialistische Einfluß immer größer, dem sich auch die Bauern beginnen zuzuneigen.

Das Opium-Verbot in China.

24. November. Der Kaiserliche Erlass aus Peking betr. das Verbot des Opiumverbrauchs für zehn Jahre soll äußerst energisch zur Durchführung gelangen. Diejenigen Beamten, welche innerhalb von 6 Monaten den Erlass nicht zur Durchführung gebracht haben, sollen entlassen werden.

Spanien, Frankreich und Marokko.

22. November. Spanien bereitet die Landung von 500 Marinesoldaten in Marokko vor. Man glaubt in Madrid, daß eine größere Aktion mit der Zustimmung von Frankreich und England bevorsteht.

24. November. Marine-Soldaten-Abteilungen sind in Cadix, Ferral und Cartagena mobilisiert und stehen in Bereitschaft nach Marokko eingeschifft zu werden. Der spanische Premierminister erklärte in der Kammer, daß er glaube, daß ein britisches Geschwader wenn notwendig die Franzosen und Spanier unterstützen würde.

26. November. Eine Division des französischen Mittelmeer-Geschwaders bereitet sich in Toulon vor, um eventuell nach Marokko in See zu gehen.

Frankreich und Spanien haben ein Übereinkommen getroffen, wodurch der bestehenden Unsicherheit in Tanger für die Zukunft beseitigt werden soll. Hiernach sollen von jedem Lande, wenn notwendig 1200 Mann dort gelandet werden. In jedem Falle soll stets eine spanische und französische Schiffsdivision in Tanger stationiert sein.

Großes Schiff Feuer in Toulon.

22. November. Ein furchtbares Feuer ist in den großen Flottenmagazinen zu Toulon ausgebrochen. Zwei große Geschützarsenale sind zerstört. Gestern verbreitete sich das Feuer mit rascher Geschwindigkeit, der Schaden wird auf mehrere Millionen Francs geschätzt. Spätere Nachrichten belagen, daß die Flammen gelöscht worden sind, bevor irgend welche Kriegsschiffe davon ergriffen wurden.

27. November. Das Feuer in Toulon brach an Bord des Torpedoschiffes „Algeiras“ aus. Das ganze Schiff stand sofort in Flammen und drohte auf die anderen in der Nähe befindlichen Schiffe überzuspringen. Hierauf wurde der Befehl gegeben, die „Algeiras“ durch einen Torpedoschuß in den Grund zu bohren.

Wieder das englische Schulgesetz.

21. November. Die englischen Liberalen vertrauen darauf, daß die Regierung das neue englische Schulgesetz nicht annehmen wird, sie beabsichtigen all ihren Einfluß im englischen Unterhause aufzubieten und an das englische Volk zu appellieren.

23. November. Das Haus der Lords legt die Beratungen über das Schulgesetz in verächtlicherem Geiste fort, man drückt jetzt nicht mehr so auf die Zusatze anträge. Man hofft, daß ein Kompromiß zustande kommt.

Mauritius und seine Steuern.

21. November. Im englischen Unterhause wurde bei Gelegenheit der Besprechung kolonialer Fragen von Mr. Galdane u. A. ausgeführt, daß nach dem Gesetz von 1900 auf den dringenden Wunsch der Kolonie Mauritius eine besondere Militärsteuer eingeführt wurde. Die Vermehrung der militärischen Befestigungen brachte die Erhöhung der Zölle, welche zweifellos der Kolonie zum Nutzen gereichten. Mauritius bringe im Verhältnis zu seinen Einnahmen und den Kosten der militärischen Befestigung weit weniger Steuern auf, als die anderen englischen Kolonien des Ostens.

Ein Interview bei Kaiser Wilhelm.

Neuter bringt die Meldung von einem Interview bei Kaiser Wilhelm, bei welcher Gelegenheit sich der Kaiser über seine Persönlichkeit näher geäußert haben soll. Da uns jene Äußerungen höchst unwahrscheinlich klingen, überhaupt die ganze Meldung gegen unseren Kaiser gemünzt zu sein scheint und einen gehässigen Charakter trägt, so wollen wir erst die Bestätigung von Hause abwarten, ehe wir die Meldung zum Abdruck bringen.

Gegen die russischen politischen Flüchtlinge.

23. November. Ein Erlass des Senats von Petersburg hat den russischen politischen Flüchtlingen das Recht entzogen, sich in Finnland niederzulassen.

Die Kirchenkämpfe in Frankreich.

24. November. Die Kircheninventarfrage in Truna bietet immer erneuten Anlaß zu Szenen von Aufruhr und Unordnung. Wiederholten Angriffen von Infanterie und Kavallerie gelang es nicht, die Verteidiger der Kirchen in Vongueran, und Finisterre zu vertreiben. Deshalb sind Truppenverstärkungen dorthin beordert worden.

Japanische Flottenverstärkungen.

26. November. Mr. Thomson trat in der japanischen Kammer für den Bau von Hochseegeschwadern ein, indem er erklärte, daß die Japaner hilflos sein würden, wenn sie nur eine Defensiv-Flotte besäßen.

Asiaten-Einwanderung nach Transvaal.

28. November. Eine Versammlung von 60 liberalen Mitgliedern des englischen Parlaments beriet über das Gesetz betr. die Asiaten-Einwanderung in Transvaal. Es wurde der Hoffnung Ausdruck verliehen, daß die englische Regierung denselben Druck auf die Transvaal-Regierung ausüben wird, wie auf ein fremdes Land.

Rentabilität der Ugandabahn.

Für unsere wohl demnächst im Reichstage einzubringenden neuen ostafrikanischen Bahnvorlagen wird die Meldung von dem verhältnismäßig hohen Reingewinn, den die Bahn in unserer englischen Nachbarkolonie schon jetzt erzielt, jedenfalls recht günstig wirken.

28. November. Mr. Winston Churchill teilte im englischen Unterhause mit, daß der auf der Ugandabahn erzielte

Reingewinn für das mit dem 30. September schließende Halbjahr auf 40 000 Pf. geschätzt wird.

Gärungen in Ägypten.

28. November. Die „Times“ bespricht einen Brief ihres Korrespondenten in Kairo und bemerkt, daß Mastapha Kamel, ein sehr bekannter antibritischer Agitator, im Palast des Vicekönigs sowohl wie auf die ägyptische Finanzverwaltung wieder großen Einfluß habe. Man argwohnt in Kairo, daß große Geldmittel zu einer in englischer und französischer Sprache erscheinenden Zeitung von ausgedehnter antibritischer Tendenz mit Namen „Loma“ verwendet worden seien, der Khedive unterstütze das Unternehmen.

Bermischte Neuternachrichten.

22. November. Ein Architekt, der mit Vermessungsarbeiten zu der geplanten Tunnelanlage in der Nähe der St. Pauls-Kathedrale beschäftigt war, machte die überraschende Entdeckung, daß der Südwest-Turm begonnen hat, sich zu senken. Gegenwärtig ist er bereits 13 Zoll gesunken. Die Kirchenbehörde hat energische Maßregeln zur Abwendung eines Unglücks getroffen.

26. November. Die französische Kammer hat die Erhöhung der Gehälter der Mitglieder der Kammer von 9000 auf 15000 Frs. beschlossen.

28. November. Der Gesundheitszustand Mr. J. Chamberlains hat sich auffallend gebessert, so daß er hofft nach einer Reise ins Ausland, die er jetzt anzutreten gedenkt, wieder in das politische Leben zurückzukehren.

Aus unseren Nachbarcolonien.

Ein unruhiger Stamm in Britisch-Ostafrika. — Der in der Nähe der Ugandabahn unweit Naivasha ansässige Eingeborenstamm der Mandi hat schon in früheren Jahren wiederholt der britischen Regierung in unserer nördlichen Nachbarkolonie Schwierigkeiten bereitet. Gewalttätigkeiten gegen indische Ansiedlungen an der Bahn sowohl wie Steuererweigerungen veranlaßten das englische Gouvernement bereits verschiedentlich Strafexpeditionen gegen den Stamm zu unternehmen. Und vor kurzem hat man einen Teil des Stammes in der Nähe der Bahn gewaltsam von dort entfernt und ihn in einem der Bahn entfernteren Reservat angesiedelt. Setzt haben nun, wie die „Times of East Africa“ melden, die Mandis erklärt, daß sie in ihrem Reservat, welches ihnen nicht gut genug ist, nicht länger bleiben, sondern auf ihre alten Plätze zurückkehren wollen. Jedenfalls wird sich nun die britische Regierung veranlaßt sehen, etwas energischer als bisher gegen diese britisch-ostafrikanischen Unruhestifter vorzugehen.

Koloniales aus der Heimat.

Neue Verordnungen des Kolonialamts. — Runderlaß der Kolonial-Abteilung an die Gouverneure der Schutzgebiete Afrika und der Südsee, betreffend die Zulassung zur Rechtsanwaltschaft in den Schutzgebieten. Vom 9. Oktober 1906. — Im Hinblick auf die häufigen hier eingehenden Gesuche um Namhaftmachung von Prozessvertretern für Rechtsstreitigkeiten, welche bei einem Gerichte in den Schutzgebieten anhängig gemacht werden sollen, bestimme ich, daß seitens der Kaiserlichen Obergerichte und der Kaiserlichen Bezirksrichter der Schutzgebiete von jeder von ihnen verfügten Zulassung zur Ausübung der Rechtsanwaltschaft (oder Prozessagentur) und von jedem Widerruf einer solchen Zulassung sofort auf dem im § 8 Nr. 2 der Verfügung vom 25. Dezember 1900 (Kol. Bl. 1901 S. 1) vorgeschriebenen Wege hierher Anzeige zu erstatten ist.

Bekanntmachung der Kolonial-Abteilung, betreffend das ausschließliche Recht des deutsch-ostafrikanischen Landesfiskus auf Salzgewinnung. Vom 16. Oktober 1906. — Auf Grund des § 93 der Kaiserlichen Bergverordnung für die afrikanischen und Südpazifikgebiete mit Ausnahme von Deutsch-Südwestafrika vom 27. Februar 1906 (Reichs-Gesetzbl. S. 363) wird dem deutsch-ostafrikanischen Landesfiskus hiermit, unbeschadet der hergebrachten Gewohnheiten der Eingeborenen, für die Dauer von 50 Jahren die ausschließliche Gewinnung von Salz, insbesondere die Ausbeutung der Solquellen in der Landschaft Uwiya, vorbehalten.

In dem vorbezeichneten Gebiete finden bezüglich der Ausbeutung der Solquellen die Vorschriften in den Abschnitten II und III der vorangezogenen Kaiserlichen Bergverordnung keine Anwendung.

Tätigkeit des neuen Kolonialdirektors.

Verschiedene Denkschriften werden jetzt unter Leitung des Kolonialdirektors Dernburg von der Kolonialabteilung ausgearbeitet. Zunächst ist, wie darüber der Deutschen Tageszeitung geschrieben wird, eine Zusammenstellung von Kosten in Bearbeitung, was die Schutzgebiete kosten und was sie leisten, ferner in welchem Maße die privaten Interessen mit ihnen verbunden sind. Mit einer solchen Uebersicht wird man am besten den Wert des Kolonialbesitzes dartun und den Einwendungen der Opposition wegen des angeblichen Unwerts unserer Schutzgebiete entgegenzutreten können. In der Wertschätzung der Schutzgebiete durch die Privatunternehmungen, wie sie sich neuerdings in der Ansiedlung kund gibt, liegt ein Fingerzeig für die Haltlosigkeit dieser hartnäckig immer wieder vorgebrachten Behauptung. Hauptsächlich für Südwestafrika ist jetzt eine gründliche Klärung der früheren Beurteilung eingetreten. Hunderte von wohlhabenden Ansiedlern aus dem Kaplande, wo man das

Land am besten beurteilen kann, strömen der Kolonie zu. Dort hat man die feste Ueberzeugung, daß sich in Namalande eine großartige Schafzucht ausbilden wird. Dann wird eine Denkschrift über die Eisenbahnen in den Kolonien ausgearbeitet, die aber als Anhang zum Etat erscheinen wird. Hierin liegt schon ein Hinweis auf ihren hauptsächlichlichen Charakter

— Dr. Karl Peters über die Gründung von Deutsch-Ostafrika. — Ueber das bekannte neu erschienene Buch von Dr. Karl Peters schreibt Dr. Th. Förster in der Zeitschrift „Die Deutschen Kolonien“, Die Geschichte der Erwerbung von Deutsch-Ostafrika, vom Hauptbeteiligten selbst erzählt, ist sicher die Beachtung zu finden, welche sie verdient.

Peters hat das unzweifelhaft große Verdienst, gegen eine schier überwältigende Menge von Hindernissen dank einem starken Willen und berechnendem Verstand ein Unternehmen zu glücklichem Ende durchgeführt zu haben, was für die Geschichte unseres Volkes von immer höherer Bedeutung zu werden bestimmt scheint.

Wer die oft unglaubliche Niederracht politischer Gegnerschaft zu kosten bekommen hat, im Bunde mit Gleichgiltigkeit und mangelnder Einsicht der Menge, weiß die Kämpfe zu würdigen, die ein Peters gegen die Kreise zu führen hatte, welche politische Klugheit gepachtet zu haben glauben, weil ihnen Titel, Name und Einfluß anhängen — kurz die Kämpfe gegen den Durchschnittsstand und seine schlaunen Führer. —

Die Erzählung von Peters über seine Bemühungen, das Wort zur Tat zu machen, aus der Sehnsucht nach Kolonialbesitz die Handlung zu gebären, zeugt bis zur Lächerlichkeit den Fehler der Deutschen immer und ewig zu beraten und die Tat zu scheuen. Sie zeugt von jenem Zug unseres Volkes, der Vereinsmeierei über Alles setzt. Ein klassisches Beispiel dieser Vereinsmeierei ist wiederum das auch von Peters angeführte Beispiel, daß die Deutsche Kolonialgesellschaft es fertig gebracht hat, den erfolgreichen wirklichen ersten Kolonialkongreß des Dr. Peters, zu dem Kaiser Wilhelm I. seine besten Wünsche sandte, völlig zu ignorieren und ihre eigne minderwertige Kopie desselben den ersten deutschen Kolonialkongreß zu nennen. Eitelkeit, Neid, Titelsucht, äußerer Schein, Klatsch und Dummheit, kurz alle jene Eigenschaften der Durchschnittsgesellschaft — welche jetzt ein toter Chlodwig Hohenlohe unbewußt in ihrer ganzen Erbärmlichkeit dem schallenden Gelächter des In- und Auslandes preisgegeben hat — gegen sie hatte ein Peters den Hauptkampf zu führen, als er versuchte, etwas für sein Vaterland zu leisten. Dazu kommen die Schwierigkeiten der Sache und die Feindschaft des Auslandes.

Er siegte, dank seiner erstaunlichen Willenskraft und Hilfe einer begeisterten Mitarbeiterschaft weniger auserlesener Kräfte. Sein Erbe haben z. T. seine Feinde angetreten. Nach seinem Tode werden sie ihm ein Denkmal setzen.

Peters aber hat sich schon durch sein Buch das Denkmal gesetzt und den Dunkelmännern einen Schandpfahl, der hoffentlich Geschichte werden wird, wie das Werk des kühnen Totenmenschen.

Peters ist ganz Persönlichkeit und will es sein. Ich will nicht mit ihm rechten über die Berechtigung, welche das eigene „Ich“ als Ziel und Zweck des Daseins auffaßt. Sie ist die christliche. Ich bekenne mich zu derjenigen, welche die Welt als ein Willensindividuum faßt, die Person als einen Teil desselben und den Zweck des Lebens mehr auf die Seite der Pflichterfüllung gegen die Mitwelt und ihre Zukunft legt. Peters möge sich einmal mit Bismarck vergleichen und er hat das Zeug, es zu können. Da wird er sehen, wie dieser gewaltigste aller deutschen Geister gleichsam in sein Volk hineingewachsen ist mit allen Willenszielen und Empfindungen. Möge er an ihm sich weiter bilden, soweit er es kann und ein Wille wie Peters kann Vieles.

Dr. Peters scheint neuerdings wieder Züßling in Deutschland zu suchen. Zu welchem Zwecke und mit welchen Zielen ist vorläufig nicht bekannt. Daß diese Züßling gerade zu der politischen Partei der Nationalliberalen ging, mag Ursachen haben, die berechtigt sind für die Ziele von Dr. Peters. Er wird aber wohl wissen, daß deren wirtschaftliche Anschauungen mit Recht keinen Boden mehr finden können im deutschen Volke.

Es wird in den Zeitungen erzählt, Dr. Peters habe gelegentlich eines Vortrages in Hannover allen Ernstes den bekannten Dr. Scharlach in Hamburg für einen erstklassigen Kolonialdirektor in Vorschlag gebracht.

Ich halte das für einen schlechten Witz von Dr. Peters, den die Berichterstatter nicht erfaßt haben. Dr. Peters neigt zu dergleichen Witz in oft zu souveräner Verachtung der Folgen. Als Beispiel diene die Antwort, welche er in Amerika gelegentlich einer Versammlung von Frauenrechtlerinnen, einer Dame gegeben haben soll, die an ihn herantrat mit der Frage: „Now, Mr. Peters, how do you like american ladies?“ — „Are there any?“ erwiderte Peters: „I have not seen one yet.“ — Schön auch ist die Zurechtweisung, die ein sehr bekannter, reicher Kolonialfreund und Kolonialunternehmer von ihm hinnehmen mußte. „Lieber Peters“, meinte dieser, ihm leutselig auf die Schulter klopfend, „Sie leisten ja sehr viel, aber Sie werden es doch zu nichts bringen.“ Peters

# Hanseastische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Hamburg

Versicherungsanträge nehmen entgegen  
die General-Agenten für Deutsch-Ostafrika  
**Wm. O'Swald & Co.**

**Bombay Stühle**  
**Ceylon Thee**  
**Egyptische Cigaretten**  
**Hamburger Cigarren**  
**Havana Cigarren**

**Max Steffens, Daressalam.**

**Konserven, Getränke, Cigarren etc.**  
besonders für die Tropen präpariert, liefern wir Ihnen  
**ca. 10% billiger**  
als Ihre jetzige Bezugsquelle. Preislisten und Bedarf-  
anschläge gratis. Haltbarkeit garantiert! Feinste  
Qualität!  
**Ausrüstung von Expeditionen, Messen, Privathaus-  
haltungen etc.**  
Transatlantische Handelsgesellschaft Otto C. Rockel & Co.  
Hamburg-Altona.

**Möbl. Wohnung** mit 2-3 Zimmern per Januar zu mieten gesucht.  
Gefl. Offerte mit Preisangabe unter A. Z. erbeten an die Exped. d. Bl.

**Wohnung** gesucht für kinderloses Ehepaar.  
Offerten an d. Exp. d. D. D. A. Blg.

**Tickets**  
10 Blocs von 1 Rp. 50 H. an.  
Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.

**Das beste deutsche Heilmittel**  
bei **Gicht, Rheumatismus**  
und **Erfältungen** ist der seit  
über 35 Jahre rühmlichst  
bekannte

**Unter-  
Pain-Expeller.**

Nur echt mit Anker.

Meinige Fabrikanten:  
**F. Ad. Richter & Cie.,**  
Hudolstadt in Thüringen.  
Bedeutendste Fabrik  
pharmazeutischer Spezial-  
itäten in ganz Deutschland.

Gustav Freyse, Hannover  
Kaufmann  
**Blutmarken**  
Der Deutsche Apotheker-Verband  
höchster Preis  
- Große Preisliste -

# CARL BÖDIKER & Co.

Kommanditgesellschaft auf Aktien.  
**Zentrale: HAMBURG 8, Asiahaus.**

Filialen: Tientsin, Tsingtau, Swakopmund, Windhuk, Karibib, Okahandja, Lüderitzbucht, Kapstadt.  
Telegramm-Adresse: BÖDIKER.

**Wir liefern: Proviant und Getränke aller Art, ferner Zigarren, Zigaretten, Tabak usw. in tadelloser Güte.**  
Spezialität: Ausrüstung und Versorgung von Messen und Kantinen.  
(Auf Grund unserer guten Lieferungen für die Besatzungstruppen in China wurde uns die  
gesamte Marketerede seitens der Ostasiatischen Intendantur kontraktlich übertragen.)  
Aufträge werden sofort ausgeführt.

**LIEFERANTEN:**  
Fürstlicher Hothaltungen  
des Auswärtigen Amtes  
des Reichsamts des Innern  
des Königlich Preuss. Kriegsministeriums  
der Kolonial-Regierungen  
der Kaiserlich Deutschen Marine  
der Königlich Preussischen Armee  
der Königlich Bayerischen Armee  
der Königlich Sächsischen Armee  
der Feldlazarette in Ostasien  
des Marine-Expeditionskorps  
beider Marine-Verpflegungsämter  
sämtlicher Kaiserlichen Werften  
des Deutschen Schiffsvereins  
des Deutschen Seefischereivereins  
der Ostafrikan. Eisenbahn-Expedition  
der Deutschen Südpolar-Exped. 1901/1903  
der Schwed. Südpolar-Exped. 1901/1903  
der Schwed.-Antarktisch. Entsatz-Exped.  
der Russischen Murman-Exped. 1899/1904  
der Belgika-Expedition 1905  
der Kaiserlich Russischen Armee  
der Kaiserlich Russischen Marine  
der Französischen Marine  
der Englischen Admiralität  
vieler Polar- und Kolonial-Expeditionen

ferner:  
**der Generalstabsmesse Sr. Excellenz**  
des Herrn Generalleutnant v. Trotha  
**der Stabsmesse** des ehemaligen Gouverneurs von Deutsch-Südwestafrika,  
Herrn Oberst Leutwein  
**der Stabsmesse** des ehemaligen Kommandeurs des Marine-Expeditionskorps,  
Herrn Oberst Dürr  
der Südwestafrikanischen Schutztruppe  
der Feldlazarette in Deutsch-Südwestafrika  
der Gouvernementslazarette in Deutsch-Ostafrika  
des Besatzungsdetachements in China.

Prospekte, Formulare und Telegraphenschlüssel für Bestellungen stehen auf Wunsch gern zur Verfügung.

**Alleinvertreter für:**

Kloss & Förster, Freiburg, Wappen-Sekt Wynand Fockink, Amsterdam, Cherry Brandy, Curaçao, Half om Half Elmendorfer Korn Underberg's Boonekamp (Magenbitter) Schmutzler's Magenheil Apotheker Wurm's Magendoktor Doornkaat -- Genever Burgeff & Co., Hochheim a. Main Burgeff Grün trocken " " sehr trocken " " halbsüß " " süß William Logan & Co., Whisky, V. O. Liqueur	Albert Rehse Sohn, Wüfel vor Hannover Fleisch- und Gemüse-Konserven mit Heizvorrichtung Tannuubrunnen (Mineralwasser) Münchener Löwenbrauerei, München Müsch. Löwenbräu in Flasch. Duc de Marsat Sillery Mousseux.  Ferner empfohlen wir: Gika's Gerstdekümmel G. H. Munn & Co., Reims Extra dry Leibalz-Cakes Pilsener Urquell des Bürgerlichen Erhauses, Pilsen Fassbier Flaschenbier der Wicküler-Küpper-Brauerei.
--	---

Die aussergewöhnliche Vermehrung des Umsatzes der Firma wird durch die steigende Höhe nebenstehender Säulen klar veranschaulicht.

1902 1903 1904 1905.

Die von der Deutschen Südpolar-Expedition erübrigten und zurückgebrachten, mehr als 3 1/2 Jahre alten Fleisch-, Fisch-, Obst- und Gemüse-Konserven, welche im Auftrag der deutschen Regierung seinerzeit von uns geliefert wurden, erhielten auf der Weltausstellung in St. Louis dank ihrer Vorzüglichkeit und Haltbarkeit den „Grand Prix“. Diese höchste, überhaupt verliehene Auszeichnung ist die einzige, die einer deutschen Firma für genannte Artikel verliehen wurde.



**v. Tippelskirch & Co.**  
**Berlin W.**  
Potsdamerstrasse 127/128.  
Eigene Fabrikation: N. W. Lehrterstr. 18/19,  
Telegr.-Adr.: Tippetip, Berlin.  
Telefon: Amt II. 2881, 2887, 2888.  
empfehlen sich für Lieferung  
**sämtlicher Bedarfsartikel**  
für  
**Ost-Afrika.**  
Illustr. Preislisten und Spezialaufstellungen  
gratis und franco.  
Zusammenstellung von Jagdexpeditionen,  
bezw. Anschlussvermittlung an solche in  
Britisch-Ost-Afrika unter Führung von lang-  
jährig dort ansässigen, vaidgerechten Deutschen.  
Auf Wunsch Prospekte kostenlos.  
**Passage-Agentur der**  
**Deutschen Ostafrika-Linie.**

**Traun Stärken & Devers G. m. b. H. Daressalam**  
Reichhaltiges Lager in Conserven, Tabak, Cigarren, Cigaretten, Weinen, Bieren  
etc. etc. nur in 1a. Qualitäten

**„Ausrüstungsgegenstände“**  
Wir empfehlen:

**Deutsche u. französische Champagner:**  
Duc de Marsat (französ. Bowlensect)  
Henckell Trocken  
Kessler Cabinet  
Chs. Farre  
Heidsieck & Co. Vin Royal  
Heidsieck Monopol.

**Cigarren, Cigaretten u. Tabak**  
Specialität:  
Echte Importen von  
**Bock & Cy.,**  
**Henry Clay**  
in verschiedenen Preislagen.

Verwaltung von Depositengeldern. — Vertreter der Messageries Maritimes. Sachgemässe Verpackung und Spedition von Sammlungsgegenständen.

**Zoerners Eier-Cognac ist der beste!**  
Export-Depot: Harder & de Voss, Hamburg.  
Verantwortlicher Redakteur: G. v. Horn Daressalam. — Eigentum, Druck und Verlag: „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“, Daressalam.

Neuestes.

Eine englische Meldung über die innere politische Lage in Deutschland. — Eine Meldung, für deren Wichtigkeit wir uns nicht verbürgen können, bringt wieder einmal Neuter.

22. November. Durch die hohen Lebensmittelpreise in Deutschland wird der sozialistische Einfluss immer größer, dem sich auch die Bauern beginnen zuzuneigen.

Das Opium-Verbot in China.

24. November. Der Kaiserliche Erlass aus Peking betr. das Verbot des Opiumverbrauchs für zehn Jahre soll äußerst energisch zur Durchführung gelangen. Diejenigen Beamten, welche innerhalb von 6 Monaten den Erlass nicht zur Durchführung gebracht haben, sollen entlassen werden.

Spanien, Frankreich und Marokko.

22. November. Spanien bereitet die Landung von 500 Marineinfanteristen in Marokko vor. Man glaubt in Madrid, daß eine größere Aktion mit der Zustimmung von Frankreich und England bevorsteht.

24. November. Marineinfanteristen-Abteilungen sind in Cadix, Ferrol und Cartagena mobilisiert und stehen in Bereitschaft nach Marokko eingeschifft zu werden. Der spanische Premierminister erklärte in der Kammer, daß er glaube, daß ein britisches Gesandter wenn notwendig die Franzosen und Spanier unterstützen würde.

26. November. Eine Division des französischen Mittelmeer-Geschwaders bereitet sich in Toulon vor, um eventuell nach Marokko in See zu gehen.

Frankreich und Spanien haben ein Nebereinkommen getroffen, wodurch der bestehende Unsicherheit in Tanger für die Zukunft beseitigt werden soll. Hiernach sollen von jedem Lande, wenn notwendig 1200 Mann dort gelandet werden. In jedem Falle soll stets eine spanische und französische Schiffsdivision in Tanger stationiert sein.

Großes Schiffsfeuer in Toulon.

22. November. Ein juchendes Feuer ist in den großen Flottenmagazinen zu Toulon ausgebrochen. Zwei große Geschützarsenale sind zerstört. Gestern verbreitete sich das Feuer mit rascher Geschwindigkeit, der Schaden wird auf mehrere Millionen Francs geschätzt. Spätere Nachrichten besagen, daß die Flammen gelöscht worden sind, bevor irgend welche Kriegsschiffe davon ergriffen wurden.

27. November. Das Feuer in Toulon brach an Bord des Torpedo-Schulschiffes „Algeiras“ aus. Das ganze Schiff stand sofort in Flammen und drohte auf die anderen in der Nähe befindlichen Schiffe überzuspringen. Hierauf wurde der Befehl gegeben, die „Algeiras“ durch einen Torpedoschuß in den Grund zu bohren.

Wieder das englische Schulgesetz.

21. November. Die englischen Liberalen vertrauen darauf, daß die Regierung das neue englische Schulgesetz nicht annehmen wird, sie beabsichtigen all ihren Einfluss im englischen Unterhause aufzubieten und an das englische Volk zu appellieren.

23. November. Das Haus der Lords jetzt die Beratungen über das Schulgesetz in verhältnismäßigem Geiste fort, man drückt jetzt nicht mehr so auf die Zusatzanträge. Man hofft, daß ein Kompromiß zustande kommt.

Mauritius und seine Steuern.

21. November. Im englischen Unterhause wurde bei Gelegenheit der Besprechung kolonialer Fragen von Mr. Galdane u. A. ausgeführt, daß nach dem Gesetz von 1900 auf den dringenden Wunsch der Kolonie Mauritius eine besondere Militärsteuer eingeführt wurde. Die Vermehrung der militärischen Besatzungen brachte die Erhöhung der Zölle, welche zweifellos der Kolonie zum Nutzen gereichten. Mauritius bringe im Verhältnis zu seinen Einnahmen und den Kosten der militärischen Besatzung weit weniger Steuern auf, als die anderen englischen Kolonien des Ostens.

Ein Interview bei Kaiser Wilhelm.

Neuter bringt die Meldung von einem Interview bei Kaiser Wilhelm, bei welcher Gelegenheit sich der Kaiser über seine Persönlichkeit näher geäußert haben soll. Da uns jene Neußerungen höchst unwahrscheinlich klingen, überhaupt die ganze Meldung gegen unseren Kaiser gemünzt zu sein scheint und einen gehässigen Charakter trägt, so wollen wir erst die Bestätigung von Hause abwarten, ehe wir die Meldung zum Abdruck bringen.

Gegen die russischen politischen Flüchtlinge.

23. November. Ein Erlass des Senats von Helsingfors hat den russischen politischen Flüchtlingen das Recht entzogen, sich in Finnland niederzulassen.

Die Kirchenkämpfe in Frankreich.

24. November. Die Kircheninventarfrage in Frunsa bietet immer erneuten Anlaß zu Szenen von Unruhe und Unordnung. Wiederholten Angriffen von Infanterie und Kavallerie gelang es nicht, die Verteidiger der Kirchen in Songue-reau, und Finistère zu vertreiben. Deshalb sind Truppenverstärkungen dorthin beordert worden.

Japanische Flottenverstärkungen.

26. November. Mr. Thompson trat in der japanischen Kammer für den Bau von Hochseegeschwadern ein, indem er erklärte, daß die Japaner hilflos sein würden, wenn sie nur eine Defensiv-Flotte besäßen.

Asiaten-Einwanderung nach Transvaal.

28. November. Eine Versammlung von 60 liberalen Mitgliedern des englischen Parlaments beriet über das Gesetz betr. die Asiaten-Einwanderung in Transvaal. Es wurde der Forderung Ausdruck verliehen, daß die englische Regierung denselben Druck auf die Transvaal-Regierung ausüben wird, wie auf ein fremdes Land.

Rentabilität der Ugandabahn.

Für unsere wohl demnächst im Reichstage einzubringenden neuen ostafrikanischen Bahnvorlagen wird die Meldung von dem verhältnismäßig hohen Reingewinn, den die Bahn in unserer englischen Nachbar Kolonie schon jetzt erzielt, jedenfalls recht günstig wirken.

28. November. Mr. Winston Churchill teilte im englischen Unterhause mit, daß der auf der Ugandabahn erzielte

Reingewinn für das mit dem 30. September schließende Halbjahr auf 40 000 Pf. geschätzt wird.

Gärungen in Ägypten.

28. November. Die „Times“ bespricht einen Brief ihres Korrespondenten in Kairo und bemerkt, daß Mastapha Kamel, ein sehr bekannter antibritischer Agitator, im Palast des Vicekönigs sowohl wie auf die ägyptische Finanzverwaltung wieder großen Einfluß habe. Man argwohnt in Kairo, daß große Geldmittel zu einer in englischer und französischer Sprache erscheinenden Zeitung von ausgesprochen antibritischer Tendenz mit Namen „Loma“ verwendet worden seien, der Khehibe unterstülze das Unternehmen.

Vermischte Neuternachrichten.

22. November. Ein Architekt, der mit Vermessungsarbeiten zu der geplanten Tunnelanlage in der Nähe der St. Pauls-Kathedrale beschäftigt war, machte die überraschende Entdeckung, daß der Südwest-Turm begonnen hat, sich zu senken. Gegenwärtig ist er bereits 13 Zoll gesunken. Die Kirchenbehörde hat energische Maßnahmen zur Abwendung eines Unglücks getroffen.

26. November. Die französische Kammer hat die Erhöhung der Gehälter der Mitglieder der Kammer von 9000 auf 15000 Frs. beschloffen.

28. November. Der Gesundheitszustand Mr. J. Chamberlains hat sich auffallend gebessert, so daß er hofft nach einer Reise ins Ausland, die er jetzt anzutreten gedenkt, wieder in das politische Leben zurückzukehren.

Aus unseren Nachbarkolonien.

Ein unruhiger Stamm in Britisch-Ostafrika. — Der in der Nähe der Ugandabahn unweit Naivasha ansässige Eingeborenstamm der Nandi hat schon in früheren Jahren wiederholt der britischen Regierung in unserer nördlichen Nachbar Kolonie Schwierigkeiten bereitet. Gewalttätigkeiten gegen indische Ansiedlungen an der Bahn sowohl wie Steuerverweigerungen veranlaßten das englische Gouvernement bereits verschiedentlich Strafexpeditionen gegen den Stamm zu unternehmen. Und vor kurzem hat man einen Teil des Stammes in der Nähe der Bahn gewaltsam von dort entfernt und ihn in einem der Bahn entfernteren Reservat angelockt. Jetzt haben nun, wie die „Times of East Africa“ melden, die Nandis erklärt, daß sie in ihrem Reservat, welches ihnen nicht gut genug ist, nicht länger bleiben, sondern auf ihre alten Plätze zurückkehren wollen. Jedenfalls wird sich nun die britische Regierung veranlaßt sehen, etwas energischer als bisher gegen diese britisch-ostafrikanischen Unruhestifter vorzugehen.

Koloniales aus der Heimat.

Neue Verordnungen des Kolonialrats. — Hunderlaß der Kolonial-Abteilung an die Gouverneure der Schutzgebiete Afrikas und der Südsee, betreffend die Zulassung zur Rechtsanwaltschaft in den Schutzgebieten. Vom 9. Oktober 1906. — Im Hinblick auf die häufigen hier eingehenden Gesuche um Namhaftmachung von Prozessvertretern für Rechtsstreitigkeiten, welche bei einem Gerichte in den Schutzgebieten anhängig gemacht werden sollen, bestimme ich, daß seitens der kaiserlichen Oberrichter und der kaiserlichen Bezirksrichter der Schutzgebiete von jeder von ihnen verfügten Zulassung zur Ausübung der Rechtsanwaltschaft (oder Prozessagentur) und von jedem Widerruf einer solchen Zulassung sofort auf dem im § 8 Nr. 2 der Verfügung vom 25. Dezember 1900 (Kol. Bl. 1901 S. 1) vorgeschriebenen Wege hierher Anzeige zu erstatten ist.

Bekanntmachung der Kolonial-Abteilung, betreffend das ausschließliche Recht des deutsch-ostafrikanischen Landesfiskus auf Salzgewinnung. Vom 16. Oktober 1906. — Auf Grund des § 93 der kaiserlichen Bergverordnung für die afrikanischen und Südseeschutzgebiete mit Ausnahme von Deutsch-Südwestafrika vom 27. Februar 1906 (Reichs-Gesetzbl. S. 363) wird dem deutsch-ostafrikanischen Landesfiskus hiermit, unbeschadet der hergebrachten Gewohnheiten der Eingeborenen, für die Dauer von 50 Jahren die ausschließliche Gewinnung von Salz, insbesondere die Ausbeutung der Solquellen in der Landschaft Uwinja, vorbehalten.

In dem vorbezeichneten Gebiete finden bezüglich der Ausbeutung der Solquellen die Vorschriften in den Abschnitten II und III der vorangezogenen kaiserlichen Bergverordnung keine Anwendung.

Tätigkeit des neuen Kolonialdirektors.

Verschiedene Denkschriften werden jetzt unter Leitung des Kolonialdirektors Dernburg von der Kolonialabteilung ausgearbeitet. Zunächst ist, wie darüber der Deutschen Tageszeitung geschrieben wird, eine Zusammenstellung dessen in Bearbeitung, was die Schutzgebiete kosten und was sie leisten, ferner in welchem Maße die privaten Interessen mit ihnen verbunden sind. Mit einer solchen Uebersicht wird man am besten den Wert des Kolonialbesitzes dartun und den Einwänden der Opposition wegen des angeblichen Unwerts unserer Schutzgebiete entgegentreten können. In der Werthschätzung der Schutzgebiete durch die Privatunternehmungen, wie sie sich neuerdings in der Ansiedlung kund gibt, liegt ein Fingerzeig für die Haltlosigkeit dieser hartnäckig immer wieder vorgebrachten Behauptung. Hauptsächlich für Südwestafrika ist jetzt eine gründliche Klärung der früheren Beurteilung eingetreten. Hunderte von wohlhabenden Ansiedlern aus dem Kaplande, wo man das

Vand am besten beurteilen kann, strömen der Kolonie zu. Dort hat man die feste Ueberzeugung, daß sich in Namalande eine großartige Schafzucht ausbilden wird. Dann wird eine Denkschrift über die Eisenbahnen in den Kolonien ausgearbeitet, die aber als Anhang zum Etat erscheinen wird. Hierin liegt schon ein Hinweis auf ihren hauptsächlichlichen Charakter

— Dr. Karl Peters über die Gründung von Deutsch-Ostafrika. — Ueber das bekannte neu erschienene Buch von Dr. Karl Peters schreibt Dr. Th. Förster in der Zeitschrift „Die Deutschen Kolonien“, Die Geschichte der Erwerbung von Deutsch-Ostafrika, vom Hauptbeteiligten selbst erzählt, ist siche die Beachtung zu finden, welche sie verdient.

Peters hat das unzweifelhaft große Verdienst, gegen eine schier überwältigende Menge von Hindernissen dank einem starken Willen und berechnendem Verstand ein Unternehmen zu glücklichem Ende durchgeführt zu haben, was für die Geschichte unseres Volkes von immer höherer Bedeutung zu werden bestimmt scheint.

Wer die oft unglaubliche Niedertracht politischer Gegnerschaft zu kosten bekommen hat, im Bunde mit Gleichgiltigkeit und mangelnder Einsicht der Menge, weiß die Kämpfe zu würdigen, die ein Peters gegen die Kreise zu führen hatte, welche politische Klugheit gepachtet zu haben glauben, weil ihnen Titel, Name und Einfluß anhängen — kurz die Kämpfe gegen den Durchschnittsverständnis und seine schlaunen Führer. —

Die Erzählung von Peters über seine Bemühungen, das Wort zur Tat zu machen, aus der Sehnsucht nach Kolonialbesitz die Handlung zu gebären, zeugt bis zur Lächerlichkeit den Fehler der Deutschen: Immer und ewig zu beraten und die Tat zu scheuen. Sie zeugt von jenem Zug unseres Volkes, der Vereinsmeierei über Alles setzt. Ein klassisches Beispiel dieser Vereinsmeierei ist wiederum das auch von Peters angeführte Beispiel, daß die Deutsche Kolonialgesellschaft es fertig gebracht hat, den erfolgreichen wirklich ersten Kolonialkongreß des Dr. Peters, zu dem Kaiser Wilhelm I. seine besten Wünsche sandte, völlig zu ignorieren und ihre eigne minderwertige Kopie desselben den ersten deutschen Kolonialkongreß zu nennen. Eitelkeit, Neid, Eitelucht, äußerer Schein, Klatsch und Dummdummheit, kurz alle jene Eigenschaften der Durchschnittsgesellschaft — welche jetzt ein toter Schodwig Hohenlohe u n b e w u ß t in ihrer ganzen Erbärmlichkeit dem schallenden Gelächter des In- und Auslandes preisgegeben hat — gegen sie hatte ein Peters den Hauptkampf zu führen, als er versuchte, etwas für sein Vaterland zu leisten. Dazu kommen die Schwierigkeiten der Sache und die Feindschaft des Auslandes. Er siegte, dank seiner erlaunlichen Willenskraft und Hilfe einer begeisterten Mitarbeiterenschaft weniger auserlesener Kräfte. Sein Erbe haben z. T. seine Feinde angetreten. Nach seinem Tode werden sie ihm ein Denkmal setzen.

Peters aber hat sich schon durch sein Buch das Denkmal gesetzt und den Dunkelmännern einen Schandpfahl, der hoffentlich Geschichte werden wird, wie das Werk des kühnen Latenmenschen.

Peters ist ganz Persönlichkeit und will es sein. Ich will nicht mit ihm rechten über die Berechtigung, welche das eigene „Ich“ als Ziel und Zweck des Daseins aufsaßt. Sie ist die christliche. Ich bekenne mich zu derjenigen, welche die Welt als ein Willensindividuum faßt, die Person als einen Teil desselben und den Zweck des Lebens mehr auf die Seite der Pflichterfüllung gegen die Mitwelt und ihre Zukunft legt. Peters möge sich einmal mit Bismarck vergleichen und er hat das Zeug, es zu können. Da wird er sehen, wie dieser gewaltigste aller deutschen Geister gleichsam in sein Volk hineingewachsen ist mit allen Willenszielen und Empfindungen. Möge er an ihm sich weiter bilden, soweit er es kann und ein Wille wie Peters kann Vieles.

Dr. Peters scheint neuerdings wieder Fühlung in Deutschland zu suchen. Zu welchem Zwecke und mit welchen Zielen ist vorläufig nicht bekannt. Daß die Fühlung gerade zu der politischen Partei der Nationalliberalen ging, mag Ursachen haben, die berechtigt sind für die Ziele von Dr. Peters. Er wird aber wohl wissen, daß deren wirtschaftliche Anschauungen mit Recht keinen Boden mehr finden können im deutschen Volke.

Es wird in den Zeitungen erzählt, Dr. Peters habe gelegentlich eines Vortrages in Hannover allen Ernstes den bekannten Dr. Scharlach in Hamburg für einen erstklassigen Kolonialdirektor in Vorschlag gebracht.

Ich halte das für einen schlechten Witz von Dr. Peters, den die Berichterstatter nicht erfaßt haben. Dr. Peters neigt zu dergleichen Wägen in oft zu souveräner Verachtung der Folgen. Als Beispiel diene die Antsammlung von Frauenrechtlerinnen, einer Dame gegeben haben soll, die an ihn herantrat mit der Frage: „Now, Mr. Peters, how do you like american ladies?“ — „Are there any?“ erwiderte Peters „I have not seen one yet.“ — Schön auch ist die Zurechtweisung, die ein sehr bekannter, reicher Kolonialfreund und Kolonialunternehmer von ihm hinnehmen mußte. „Nieber Peters“, meinte dieser, ihm leutselig auf die Schulter klopfend, „Sie leisten ja sehr viel, aber Sie werden es doch zu nichts bringen.“ Peters

war stille nur eine Sekunde, dann sagte er kaltblütig: „Richtig ist ja, daß Sie nichts leisten, aber Sie haben es auch zu nichts gebracht.“

### Neue Gefechte in Deutsch-Südwest.

— Ueber neue Kämpfe in unserer Schutzkolonie wird amtlich folgendes gemeldet: Auf der Verfolgung der am 12. Oktober zwischen Holpan und Sandpüt geschlagenen Hottentotten überfiel Hauptmann Siebert am 23. Oktober eine starke Bande nordwestlich von Kouchanas mit der 3. Kompanie des 2. Feldregiments und der 8. Batterie. Nach einstündigen Gefecht floh der Gegner und ließ 4 Tote, 10 Gewehre und 30 Reittiere zurück. Viel Gerät und Munition wurde erbeutet. Hauptmann Siebert setzte die Verfolgung fort. Am

Nachmittag wurden die Hottentotten nochmals eingeholt und nach dreistündigem Kampf auseinander gesprengt. Auf deutscher Seite waren keine Verluste.

Der Kampfplatz liegt östlich von den Großen Karra-bergen, etwa 20 Kilometer von der englischen Grenze entfernt. Was an diesen neuen Gefechten besonders auffällt und anerkennungswert ist, ist die schnelle Wiederaufnahme der Verfolgung nach dem Gefechte, sowie der Umstand, daß es gelungen ist, den Hottentotten einen verhältnismäßig großen Verlust beizubringen, neben den Toten, Gewehre, Munition usw. Die Abteilung Siebert hat sich schon wiederholt in den Kämpfen im Süden ausgezeichnet, und sie hat einen sehr großen Anteil an den Erfolgen gegen die Hottentotten.

### Deutsch-Ostafrikanische Bank.

Ausweis vom 30. September 1906.

#### Passiva:

Grundkapital	Rps.	1,500,000,—
Betrag der umlaufenden Noten	"	436,800,—
täglich fällige Verbindlichkeiten	"	1,104,127,81 1/2
an eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten	"	454,157,32 1/2
Sonstige Passiva	"	63,514,46 1/2

#### Aktiva:

Barbestand	Rps.	265,288,67 1/2
Bestand an Wechseln	"	26,125,53
Bestand an Lombardforderungen	"	402,366,40
Bestand an Effekten	"	635,395,50
Bestand an sonstigen Aktiven	"	2,229,423,50

### Witterungsbeobachtungen der Station Daressalam vom 15. bis 21. November 1906.

Datum	Luftdruck in mm red. auf 0°, See-höhe 8 m			Temperatur.						Dunstdruck in mm			Relat. Feuchtgkt. in %			Regen in mm	Sonnenschein-dauer in m.	Verdunstung in mm.	Wind, Richtung und Stärkegrad (0—12).						
	7 a	2 p	9 p	Trocknes Therm.			Feuchtes Therm.*			Min.	Max.	Sonnenstrahlung.	7 a	2 p	9 p				7 a	2 p	9 p	7 a	2 p	9 p	
22.	61,3	59,7	60,6	25,6	27,6	26,9	23,4	24,6	24,3	23,9	29,3	47,6	20,3	21,5	21,3	83	78	81	—	7	44	2,3	SE 1	E 2	E 2
23.	61,6	59,6	60,5	25,2	28,4	26,8	23,5	24,9	24,1	22,5	29,6	47,6	20,7	21,7	20,8	87	76	80	0,0	10	13	2,6	SW 1	E 2	E 2
24.	61,5	59,8	60,4	24,8	29,0	26,6	22,9	24,2	23,8	22,7	29,3	47,6	19,7	21,0	20,6	85	67	79	—	11	36	2,4	(SW 0)	WE 2	E 1
25.	61,6	59,1	60,1	24,4	29,2	27,0	22,7	25,0	24,4	21,7	29,8	47,8	19,7	21,5	21,5	87	71	81	—	11	15	2,6	SW 1	WE 2	E 3
26.	62,7	59,4	61,1	26,7	29,2	27,0	24,4	25,1	24,7	26,2	30,1	50,1	21,6	21,6	22,0	83	72	83	—	8	43	2,3	W 1	E 2	E 2
27.	60,7	60,6	61,8	27,3	29,1	27,2	25,2	24,8	24,8	25,0	30,1	49,6	22,8	21,2	22,1	85	72	84	0,6	10	27	2,4	E 1	E 1	E 1
28.	63,0	61,3	62,0	27,8	29,0	26,9	24,6	25,7	24,3	25,7	29,4	50,9	29,4	22,9	21,2	77	77	81	3,1	9	30	1,9	NNN 1	W 1	EW 0

Mit Assmann's Aspirator gemessen.

### Marktpreise afrikanischer Produkte in Zanzibar (21. bis 27. November 1906.)

Waren	Preise in Dollars *	Bemerkungen.
Roter Pfeffer	1,53 bis 1,14	Per frasila von 35 lbs
Neiken (Zanzibar)	6,34,5 " 6,33	" " "
(Pemba)	6,5,3 " 6,11	" " "
Neikenstengel	1,76,3	" " "
Cocuanlase	11,00	" 1000 Nüsse
Copra	1,60 " 1,25	" frasila von 35 lbs
Gummi Copal	6,00	" 16,00
Häute	1,00	" 4 bis 5 lbs.
Flusspferdzähne	16,00	" frasila von 35 lbs.
Elfenbein	60,00 " 245,00	" " "
Nashorn-Hörner	90,00 " 91,00	" " "
Gummi elastic	37,50 " 46,00	" " "
Sesam	1,00	" 25 bis 28 lbs.
Schildpatt	3,00	" Pfund.

\* Dollar - 2 Rp. 12,5 Heller. 47 Dollar - 100 Rp.

### Telegr. mitget. Regenmessungen von versch. Meteorol. Beobachtungsstationen vom 21. bis 27. November 1906.

Datum	Baganajo	Pangani	Sadani	Tanga	Muhesa	Anani	Korogwe	Mohoro	Kilwa	Lindi	Mikindani	Kilossa	Mpapa	Kilimantinde	Tabora	Morogoro	Wugiri	Mombo	Wilhelmsthal	Muansa	Daressalam
21.	—	0,0	—	7,1	11,2	16,0	—	—	4,1	0,0	—	—	—	—	0,0	—	—	0,3	—	—	0,6
22.	—	7,0	—	11,2	50,2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0,0	—	—	15,6	0,1	—	—
23.	—	1,2	—	4,4	0,0	3,2	—	14,8	0,0	—	—	—	—	—	1,2	—	—	2,0	0,2	0,6	—
24.	0,7	5,0	—	8,2	6,2	6,1	—	—	0,0	—	—	—	—	0,0	1,0	—	—	4,8	33,3	—	—
25.	—	0,0	—	—	8,2	0,0	—	—	—	—	—	—	—	—	0,0	32,8	—	1,0	—	3,8	—
26.	—	0,0	—	—	2,1	11,0	—	0,0	0,0	—	—	—	—	—	1,8	—	—	1,5	10,5	5,4	—
27.	—	5,0	—	15,3	0,0	—	—	—	18,3	—	—	—	—	—	2,3	—	—	2,0	1,8	1,6	—

\* In Daressalam beobachtete Regenmessungen.

Die Meteorologische Hauptstation.

### Marktpreis-Bericht, November 1906.

Gegenstand	Einheitsmenge	Daressalam	Tanga	Pangani	Sadani	Baganajo	Mohoro	Kilwa	Lindi	Mikindani
Maiz	für 1 Djisla = 360 lbs. engl.	13—16,75 Rp.	Rp. 10.—	Rp. 12.—	15—18 Rp.	Rp. 16,50	Rp. 17.—	—	—	Rp. 12.—
Mtama	für 1 Djisla = 360 lbs. engl.	16,25—20,50 Rp.	Rp. 18.—	Rp. 19.—	Rp. 20.—	Rp. 20.—	Rp. 21.—	—	—	Rp. 16,50
Kunde (einheim. Bohnen)	für 1 Djisla = 360 lbs. engl.	25—30 Rp.	—	—	22—25 Rp.	Rp. 20.—	Rp. 22.—	—	—	Rp. 21.—
Salz	für 1 Djisla = 600 lbs. engl.	15—17 Rp.	16—20 Rp.	Rp. 18.—	18—20 Rp.	19—20 Rp.	Rp. 30.—	—	—	Rp. 18.—
Kopra	für 1 Frasila = 35 lbs. engl.	3,75—4,30 Rp.	Rp. 4.—	Rp. 3,37	Rp. 3,50	3,85—4 Rp.	Rp. 3.—	—	—	Rp. 20.—
Kautschuk	für 1 Frasila = 35 lbs. engl.	72—96 Rp.	Rp. 73.—	Rp. 68.—	65—70 Rp.	60—92 Rp.	Rp. 77.—	—	—	Rp. 84.—
Samli (einheim. Butter)	für 1 Frasila = 35 lbs. engl.	12—15 Rp.	Rp. 14,50	Rp. 15.—	Rp. 15.—	15—16 Rp.	Rp. 28.—	—	—	Rp. 15.—
Sesamol	für 1 Frasila = 35 lbs. engl.	9—15 Rp.	Rp. 11.—	Rp. 10,50	Rp. 10.—	Rp. 9,50	Rp. 12.—	—	—	Rp. 10.—
Wachs	für 1 Frasila = 35 lbs. engl.	27—27,50 Rp.	Rp. 27.—	Rp. 27,50	Rp. 27.—	27—27 1/2 Rp.	Rp. 26.—	—	—	Rp. 27,50
Europäischer Zucker	für 1 Frasila = 35 lbs. engl.	3,62—3,75 Rp.	Rp. 4,12 1/2	Rp. 4,25	Rp. 4,50	Rp. 3,75	—	—	—	Rp. 4,50
Sukariguru einheim. Zucker	für 1 Frasila = 35 lbs. engl.	3—4,50 Rp.	Rp. 2,50	Rp. 2,50	Rp. 3.—	Rp. 3.—	Rp. 3,57	—	—	Rp. 4,50
Strup (Assali ya Miwa)	für 1 Zin	Rp. 3.—	Rp. 2,75	Rp. 2,50	Rp. 2,50	Rp. 2 1/2	Rp. 3,50	—	—	Rp. 4.—
Kartoffeln (europ. Ursprungs)	für 1 Kiste	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln (afrikan. Ursprungs)	für 1 Zentner	1,50—2 Rp.	Rp. 7.—	—	—	11—12 Rp.	—	—	—	Rp. 2,75
Sesam	für 1 Stupie... lbs. engl.	14 1/2—15 1/2 lbs.	13 lbs.	14 lbs.	16 lbs.	15 lbs.	15 lbs.	—	—	Rp. 13 lbs.
Widhäute	für 1 Stupie... lbs. engl.	3—3 1/2 lbs.	2 1/2 lbs.	2 1/2 lbs.	2 3/4 lbs.	2 1/2 lbs.	—	—	—	Rp. 3 1/2 lbs.
Widhäute	für 1 Stupie... lbs. engl.	4—5 lbs.	5 lbs.	3 lbs.	3 1/4 lbs.	3—3 1/4 lbs.	—	—	—	Rp. 4 lbs.
Riegenfelle	für 1 Kotla = 20 Stück	15—16 Rp.	Rp. 16.—	Rp. 17,50	Rp. 16.—	14—18 Rp.	—	—	—	Rp. 17.—
Banjanmwezi-Esel	für 1 Stück	—	20—30 Rp.	Rp. 30.—	10—30 Rp.	20—25 Rp.	—	—	—	—
Mühe	für 1 Stück	—	50—80 Rp.	Rp. 50.—	30—70 Rp.	50—80 Rp.	—	—	—	Rp. 80.—
Ochsen	für 1 Stück	25—50 Rp.	30—60 Rp.	Rp. 30.—	10—35 Rp.	20—40 Rp.	—	—	—	—
Ziegen	für 1 Stück	5—10 Rp.	4—10 Rp.	Rp. 5.—	1—12 Rp.	6—12 Rp.	—	—	—	6—8 Rp.
Echse	für 1 Stück	4—10 Rp.	4—5 Rp.	Rp. 4.—	1—8 Rp.	4—7 Rp.	—	—	—	Rp. 6.—
Reis [Halwa (eingeführter)]	für 1 Sad = 165 lbs. engl.	13,75—14,50 Rp.	Rp. 14,25	Rp. 15.—	Rp. 15.—	Rp. 13,25	—	—	—	Rp. 14,50

Bericht nicht eingegangen.

### Postnachrichten für Dezember 1906.

Tag	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten.	Bemerkungen.
1.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
3.)*	Abfahrt eines Gov.-Dampfer nach den Südstationen	
3.	Ankunft des R.-P.-D. „Kanzler“ von Beira	
4.	Abfahrt des R.-P.-D. „Kanzler“ nach Europa	Post an Berlin 29. 12. 06.
4.	Ankunft eines D.-O.-A.-L. Dampfers von Bombay	
5.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L. Dampfers nach Durban	
5.	Ankunft des R.-P.-D. „König“ aus Europa	Post ab Berlin 10. 11. 06.
6.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L. Dampfers von Zanzibar nach Bombay	
6.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
7.	Abfahrt des R.-P.-D. „König“ nach Beira	
11.	Abfahrt eines Dampfers des Oesterreichischen Lloyd von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 29. 12. 06.
12/11*)	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Südstationen (über Zanzibar **)	
13.	Ankunft des R.-P.-D. „Prinzregent“ aus Europa	Post ab Berlin 24. 11. 06.
14.	Abfahrt des R.-P.-D. „Prinzregent“ nach Durban	
14.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
15.)*	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen	
15.	Ankunft eines Dampfers des Oesterreichischen Lloyd aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 26. 11. 06.
15.	Ankunft eines englischen Postdampfers von Aden in Zanzibar	Post ab Berlin 23. 11. 06.
18.	Ankunft eines D.-O.-A.-L. Dampfers von Bombay	
18.	Ankunft eines D.-O.-A.-L. Dampfers von Durban	
19.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L. Dampfers nach den Südstationen bis Durban	
19.	Ankunft des R.-P.-D. „Admiral“ von Durban	
20.	Abfahrt des R.-P.-D. „Admiral“ nach Europa	Post an Berlin 8. 1. 07.
20.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L. Dampfers nach Bombay	
20.	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 12. 1. 07.
20.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
24/23*)	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Südstationen (über Zanzibar **)	
26.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers über Baganajo nach Zanzibar zum Anschluss an die französischen Postdampfer nach und von Europa	
27.	Abfahrt eines französischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 16. 1. 07.
28.	Ankunft eines französischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 12. 06.
28.	Ankunft eines Gov.-Dampfers (mit Europapost) von Zanzibar	
29.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
31.	Ankunft des R.-P.-D. „König“ von Beira	
31.)*	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen.	

Anmerkungen \*) Änderungen der Süd-touren bleiben vorbehalten.  
Zanzibar \*\*) bedeutet: Zanzibar wird nur bei besonderem Verkehrsbedürfnis angelaufen

### Hoch- u. Niedrigwasser im Hafen von Daressalam. (Monat Dezember 1906).

Datum	Hochwasser		Niedrigwasser	
	a. m.	p. m.	a. m.	p. m.
1. 12.	4 h 10 m	4 h 28 m	10 h 19 m	10 h 37 m
2. 12.	4 h 45 m	5 h 03 m	10 h 54 m	11 h 12 m
3. 12.	5 h 20 m	5 h 38 m	11 h 29 m	11 h 47 m
4. 12.	5 h 56 m	6 h 14 m	—	0 h 05 m
5. 12.	6 h 32 m	6 h 51 m	0 h 23 m	0 h 42 m
6. 12.	7 h 10 m	7 h 30 m	1 h 01 m	1 h 20 m
7. 12.	7 h 49 m	8 h 12 m	1 h 40 m	2 h 01 m
8. 12.	8 h 35 m	9 h 03 m	2 h 24 m	2 h 49 m
9. 12.	9 h 31 m	10 h 05 m	3 h 17 m	3 h 48 m
10. 12.	10 h 38 m	11 h 12 m	4 h 22 m	4 h 56 m
11. 12.	11 h 46 m	—	5 h 29 m	6 h 04 m
12. 12.	0 h 21 m	0 h 55 m	6 h 38 m	7 h 11 m
13. 12.	1 h 27 m	1 h 59 m	7 h 43 m	8 h 14 m
14. 12.	2 h 28 m	2 h 56 m	8 h 42 m	9 h 10 m
15. 12.	3 h 23 m	3 h 50 m	9 h 37 m	10 h 04 m
16. 12.	4 h 17 m	4 h 45 m	10 h 31 m	10 h 58 m
17. 12.	5 h 11 m	5 h 36 m	11 h 24 m	11 h 48 m
18. 12.	6 h 00 m	6 h 24 m	—	0 h

**Die Metallkönigin.**

Roman von F. Wehhardt.

(Fortsetzung)

Seine Augen hatten ihn nicht getäuscht. Als er später in seiner Wohnung das Blatt wieder zur Hand nahm und die halbverwischten Schriftzeilen zu entziffern versuchte, sah er, daß er in der Tat ein Lied von Eva vor sich habe. Es lautete:

Ich ruh' in Deiner Liebe,  
Mein Herz ist still in Dir!  
Gedenk' ich Dein, so weichen  
Zweifel und Bangen von mir!

Ich habe in Deine Seele  
All' andre Sorgen versenkt,  
Und drin auch ruht begraben,  
Was mich gequält, gekränkt.

Denn den' ich, wie Du nahest  
Mir oft mit mildem Wort,  
Sprich's leis in mir voll Hoffen:  
„Ich bau' auf Dich, mein Port!“

Und Gram und Zweifel weichen  
Aus meiner Seele mir —  
Ich ruh' in Deiner Liebe  
Mein Herz ist still in Dir!

Heinrich las es aufmerksam mehrere Male. Der schlichte Tonfall des Liedes gefiel ihm und schien ihm für Gesang geeignet. Fast war es ihm, als hätte er schon die Melodie. Sicher hatte Eva Märtenens es auch für ihn verfaßt und hätte es ihm längst gegeben, wenn sie nur mit ihm zusammen gekommen wäre. So hielt er's nicht für eine zu große Indiskretion, schon jetzt ohne ihre besondere Erlaubnis ans Werk zu gehen. Etwas Auffälliges im Inhalt des Liedes zu finden, fiel ihm nicht bei, ja er dachte nicht einmal darüber nach, wer der also Angefangene sein möchte. Noch weniger hätte er je auf den Gedanken verfallen können, er selbst möchte mit dem Inhalt des Liedchens irgendwie im Zusammenhang stehen.

Es was gut, daß Eva keine Ahnung von dem Zufall hatte, der das Geständnis ihres Fühlens gerade demjenigen in die Hände spielt, der es am letzten vernehmen durfte. Ihr wäre nichts übrig geblieben, als schleunige Flucht. Denn sie hätte ja vor Scham in die Erde sinken zu müssen geglaubt vor dem Gedanken, daß „Er“ um ihre törichte, vermessene Leidenschaft wisse und sie darüber verspotten und verachten könne! Nun aber wählte sie ihr Geheimnis sicher geborgen vor jeglichem Blick in den Tiefen ihres Herzens. Und wie sollte jemand davon etwas ahnen!

Aber niemand entgeht seinem Geschick. —

Es war ungefähr eine Woche später. Die wenigen schönen Tage, welche in freundlicher Vauue der Spätherbst der Erde geschenkt, hatten rauhem und trübem Nebelwetter Platz gemacht. Von Spaziergängen war jetzt nicht die Rede. Dafür stand die Saison des Bazars in voller Blüte, und Frau von Stade war als Dame der Gesellschaft dadurch noch mehr von „Pflichten“ überhäuft. Da galt es zuerst, Geschenke auszuwählen, unter denen kostbare Handarbeiten nicht fehlen durften, und selbstverständlich außerdem beim Arrangement des Ganges mit Hand anzulegen, von der Mitwirkung bei der Festlichkeit gar nicht zu reden. Die vielbeschäftigte Frau war deshalb jetzt manche Stunde außerhalb ihres Hauses. Die Handarbeiten, welche sie stiftete, mußte indessen Fräulein Eva anfertigen. Das ging, der Kostbarkeit des Materials wegen, nicht im Kinderzimmer und nicht in Gegenwart der Knaben. Während der Abwesenheit der Hausfrau war Eva deshalb das sogenannte „Balkonzimmer“, das neben dem Boudoir der Hausfrau lag und gewöhnlich zum Szimmer diente, als Aufenthaltort angewiesen, und die Jungfer mußte sich inzwischen der Kinder annehmen. Auch heute saß Eva in diesem nach der Straße zu gelegenen Raum und träumte, indes die Finger fleißig die bunten Seidensäden durch den in einem Rahmen gespannten Sammet auf- und niederführten, vor sich hin. Schon senkte sich die frühe Dämmerung herab und ließ nur noch langes Licht durch die Spiegelscheiben auf die Arbeitende fallen. Tiefe Stille herrschte ringsum. Das Straßengeräusch, das von draußen hereindrang, vermochte das daran gewöhnte Ohr nicht zu stören. Stille und Dämmerung und das so seltene Alleinsein lockten zum Träumen. Sie lehnte sich in den Stuhl zurück, ließ die Hände in den Schoß sinken und ihren Gedanken freien Lauf.

Der Ton der Korridorlingel schreckte sie auf. War das schon Frau von Stade? Nein, die öffnende Jungfer sagte etwas von „noch nicht zurück, aber bald —“ darauf eine Männerstimme: „Aut nichts, ich warte. Bringen Sie mir Licht in das Zimmer der gnädigen Frau!“ Dunn Schritte, die sich näherten, bis sie im anstößenden Gemach erklangen. Es war Heinrich. Er wollte offenbar hier auf die Schwester warten. Und sie so allein in seiner Nähe! Sie stand auf; sie wollte die Jungfer, welche die gewünschte Lampe in das Boudoir brachte, auch für sich um eine solche bitten und ins Kinderzimmer gehen. Da öffnete sich plötzlich die Tür, welche die beiden Räume trennte. „Welche Pize“, murmelte der Öffnende, blieb aber betrauscht auf der Schwelle stehen.

„Fräulein Märtenens!“ rief er. „Das trifft sich günstig! Ich möchte Sie um einen Dienst bitten —

nur wenige Minuten!“ fügte er hinzu, als Eva sich hastig und verlegen entfernen wollte. Sie zögerte mit klopfendem Herzen, halb willig, halb widerstrebend. Mit einem spöttlichen Seitenblick auf das „Fräulein“, das da mit dem „jungen Herrn“ ein tête-à-tête hatte, verschwand die Jungfer und die beiden waren allein.

Heinrich ging eilig zum Flügel, ihn öffnend. „Hören Sie, bitte, recht aufmerksam zu und sagen Sie mir, ob die Melodie Ihnen gefällt. Ich will das Lied nächstens in einem Konzert zum Vortrag bringen. Hoffentlich sind Sie aber nicht böse, daß ich mir den Text unter gütiger Mithilfe der Kinder angeeignet! Sie selbst vernachlässigen unsern Kontrakt ja vollständig!“

So sprechend hatte er sich gesetzt und präsubierte, ohne daß Eva einen Ton geantwortet hatte. Sie war zwar unwillkürlich näher getreten und stand im Rahmen der Tür, im vollen Lichtkreis der Lampe. Ihr Herz pochte so stürmisch, daß sie kaum seine Worte verstanden hatte! Und nun begann er zu singen — Ein heftiger Schrecken durchzuckte sie, und alles Blut wich aus ihrem Anlich. Wie war er zu dem Liede gekommen, zu diesem, das ihm ewig geheim bleiben sollte? Dies unglückselige Lied! Sie meinte vor Scham in die Erde sinken zu müssen; sie wollte fliehen und wagte doch nicht, sich von der Stelle zu rühren. Wie ein Nebel legte es sich vor ihre Augen; ein Zustand lähmenden Halbberußseins überkam sie, indem sie nicht die Töne des Klaviers noch des Gesanges zu unterscheiden, nicht die Gestalt des Sängers zu sehen vermochte, in dem ihr immer nur das eine klar war: „Er hat das Lied — er weiß alles — alles!“ ein Zustand, aus dem sie erst Frau von Stades kalte, scharfe Stimme emporschreckte, die plötzlich hinter ihr erklang: „Warum sind Sie nicht bei den Kindern, Fräulein Märtenens?“

Heinrich, der, in das Spiel versenkt, das Eintreten der Hausfrau durch das Balkonzimmer völlig überhört hatte, hielt jetzt inne und sprach ruhig: „Verzeih, liebe Schwester, doch ich bin schuld. Ich wollte Fräulein Märtenens um ihr Urteil über meine Komposition bitten.“

„Fräulein Märtenens um ihr Urteil? Nun, das ist seltsam“, lachte die Angeredete spöttisch auf. „Es ist mir bisher ja noch unbekannt, daß sie in Musik kompetent sein soll!“

„Ueber die Komposition eines Liedes vermag am besten wohl die Dichterin zu urteilen“, entgegnete Heinrich wie vorher.

„Die Dichterin?“ Der Ausdruck spöttischen Erstaunens in der Hausfrau Blicken, die das zitternde, wortlos zu Boden blickende Mädchen streiften, ward immer erkennbarer.

„Allerdings, der Text stammt aus Fräulein Märtenens Feder“, wiederholte ihr Bruder und reichte ihr das Blatt, auf welchem Text und Musik niedergeschrieben waren. „Sage selbst — hat sie nicht Talent?“

Aber er bekam keine Antwort. Die Leserin ward sehr blaß, und ihr Gesicht nahm einen finsternen, harten, entschlossenen Ausdruck an. Nach einigen Sekunden trat sie an den Tisch, klingelte der Jungfer, Licht ins Balkonzimmer zu bringen, und sagte dann, ihrem Bruder das Blatt zurückgebend: „Du verzeihst, ich spreche mit Dir später darüber. Im Augenblick habe ich Wichtiges mit dem Fräulein zu besprechen. Bitte kommen Sie hier herein“, wandte sie sich dann zu Eva, die schweigend ihr ins Nebenzimmer folgte.

„Mein Fräulein“, begann sie nach einigen Augenblicken des Schweigens in scharfen Ton, „ich muß gestehen, Ihr anscheinend bescheidenes Auftreten läßt gar nicht vermuten, daß Sie so hochfliegende Ideen und Pläne hegen! Etwas zu hochfliegend, meine Besie! Ich will aber Ihrem Geist keine Fesseln anlegen und Sie in niederer Sphäre festbannen! Es ist, wie Sie nach allem begreifen werden, das Beste, Sie suchen — einen anderen Gegenstand für Ihre dichterischen Ergüsse! Sie haben heute abend Zeit, Ihre Sachen zu packen. Ihr Gehalt für das nächste Vierteljahr erhalten Sie selbstverständlich. Und somit Glück auf den Weg — auch für Ihren dichterischen Genius!“ Mit kurzem, spöttischem Kopfnicken verließ die Sprecherin das Zimmer, und auch Eva schwankte, mechanisch gehorchend, nach dem ihrigen. Scham, Zorn, gekränkter Stolz — alles bäumte sich in ihr auf in gerechter Empörung. Aber kein Laut fand den Weg über die fest aufeinander gepreßten Lippen.

Betroffen und von Unruhe erfaßt hatte Heinrich von Warburg seiner Schwester nachgeblickt. Was hatte sie vor? Hatte er eine Torheit begangen, indem er jetzt den Augenblick gekommen geglaubt, in welchem er zu Evas Gunsten durch Enthaltung ihres kleinen Geheimnisses handeln konnte? Frau von Stade war freilich in ihren Launen unberechenbar und Eva schien sich ohnehin nicht ihrer besonderen Gunst zu erfreuen. Aber wer mochte wissen, was der Hausfrau sonst in den Weg gekommen und der Grund ihrer Erregung war. Denn daß sie erregt war, ließ sich nicht verkennen. Wie scharf der Ton ihrer Stimme aus dem Nebenzimmer herüberklang! Unwillkürlich strengte er, der noch nie den Lauscher gemacht, sein Gehör an, etwas zu verstehen. Was sie nur damit meinen mochte — „hochfliegende Pläne?“ Wahrhaftig, sie tat dem armen Kind unrecht! Und nun — hörte er recht? „Anderm Wirkungskreis!“ Da hörte doch alles auf! Das Klang wie Klünderung! Nein, so etwas hatte er nicht beabsichtigt. Er wollte nicht schuld sein, daß Eva Märtenens von neuem heimatlos umherirren sollte. Seine Unruhe wuchs zur Erregung, und er durchmaß einige Male mit großen Schritten das Zimmerrum, einem schnellen Entschlusse folgend, sich der Tür,

zu nähern. Er wollte seine Schwester hindern, ihr Unrecht voll zu machen. Aber schon trat sie selber ein, mit finsterner Stirn, doch kalt und gelassen, tief die Jungfer und befaß ihr, sich um die Kinder zu kümmern, da das Fräulein heute abend ungestört bleiben müsse. Das Mädchen verschwand und nun, seine Schritte hemmend, richtete Heinrich seinen Blick ernst und forschend auf seine Schwester und stieß hastig hervor: „Du schickst sie fort?“

„Meinst Du, ich möchte die Erziehung meiner Kinder in den Händen eines überspannten Blaustrumpfs sehr war die spöttische Entgegnung.“

„Du bist ungerecht!“ warf er ein.

„Nein, nur vernünftig! Ich bewahre sie und — Dich vor weiteren Torheiten!“

„Das Interesse, das mich wünschen läßt, ein unterdrücktes, geknechtetes Talent zur Entfaltung und Geltung zu bringen, ist keine Torheit, wenigstens nicht für mich! Es ist Menschenpflicht gegen den Gleichstrebenden!“

„Wenn ich nur wüßte, wie sie es fertig brachte, dies Dein Interesse zu erregen!“

„Die Schwester eines frühverstorbenen Zugenbekannten hat ein natürliches Recht darauf!“

„So — sooo! Also ist die Sache doch weiter gediehen, als ich gedacht! Wie hat sie Dir nur dies beigebracht!“

„Ich verstehe Dich nicht“, erwiderte er unmutig. „Es ist alles so einfach und natürlich —“

„Am natürlichsten eure Giteleit, ihr stolzen Herren der Schöpfung! Wenn irgend eine verdrehte oder berechnende Person euch in sentimental Liebesliedern anfangt —“

„Was willst Du damit sagen?“

„Nun, das wird noch besser!“ höhnte sie. „Mein unschuldiger Bruder will nicht einmal gemerkt haben, wer dieser „Er“ ist, der sich mit „holdem Wort“ oder wie es heißt, ihr „oftmals nahte!“ Ich dünkte, es wär handgreiflich genug!“

Er blieb betroffen die Antwort schuldig und griff nach dem Notenblatt, nochmals den ihm doch schon bekannten Text mit den Blicken überfliegend.

Wahrlich, daran hatte er nicht gedacht! Wenn dem aber so war, wie seine Schwester vermutete, so verstand er alles, ihre Härte sowohl wie Evas scheues, seltsames Wesen. Mit dem Instinkt der Künstlerseele verstand und ahnte er alle Vorgänge in der Seele dieses einsamen, mißachteten und sehnsuchtsvoll ringenden Mädchens. Und das Gefühl einer Verpflichtung gegen sie, das ihn zuweilen bisher schon erfaßt, steigerte sich zu lastendem Schuldbewußtsein. Er war es, der sie nun wieder in die Ferne trieb, ihrem Leben eine verhängnisvolle Wendung hatte geben müssen! Er hatte es zwar gut gemeint, und doch trug er die Schuld an dem neuen Leid, das sie traf. Hatte er nicht die Pflicht, ihr zu helfen? Aber wie das beginnen, ohne sie zu demütigen und zu kränken? Wieder begann er seine unruhige Wanderung, ohne sein Schweigen zu brechen. Frau von Stade beobachtete ihn ebenfalls schweigend. Sie entnahm aus seinem Benehmen seine UeberEinstimmung mit ihrer Anschauung und glaubte für ihre Familienehre nichts befürchten zu brauchen. Daß er das Mädchen nicht liebe, war klar, und die Sache damit erledigt.

Glücklicherweise wurde sie jetzt durch eine Sache von großer Wichtigkeit — durch das Eintreffen ihrer Robistin — abgerufen, und eine Wiederaufnahme ihres Gesprächs war damit unmöglich geworden. Heinrich, noch unklar in sich selbst, fand auf diese Weise Gelegenheit, mit flüchtigem Gruße zu enteilen. Aber auf dem Vorraum geriet er in die Hände seiner Nefen, die im Augenblick unbeaufsichtigt und gelangweilt — da die Jungfer im Toilettenrat notwendig war — aus einem Zimmer ins andere liefen und ihren Onkel als willkommenen Nothelfer begrüßten. Mit wenig gewohnter Kürze schüttelte er Otto ab. Karl aber, sich seiner Stellung als Liebling vollbewußt, schmeichelte, überredete und hat in den verschiedensten Tönen. Indes lange vergeblich, der hartherzige Onkel Heini hatte schon die Hand am Türgriff. Da rief der Kleine: „Dann gehe ich zu Tante Eva! Armes Fräulein Eva ist krank und weint — ich hab's gesehen!“

Eva weint! Um ihn, um seinetwillen! Und ohne Ueberlegung oder nur zu wissen, was er wollte, folgte er dem sich leise und behutsam voranschleichenden Karl bis zur Tür des Kinderzimmers. Die war nur angelehnt; geräuschlos öffnete sie der Kleine völlig und schlich vorwärts, indes Heinrich auf der Schwelle den Schritt hemmte.

Eva kniete auf dem Fußboden vor einem geöffneten Koffer, in welchen sie hastig und mit zitternder Hand sichtlich mit wenig Ueberlegung und Sorgfalt ihre Habseligkeiten packte. Bücher und Hefte lagen nebst anderen Gegenständen um sie herum verstreut; kurz, alles wies auf einen plötzlichen Aufbruch hin.

Klein-Karl schien dies auch zu merken, denn plötzlich in klägliches Weinen ausbrechend, lief er zu der Knieenden hin, umklammerte mit beiden Armchen ihren Hals und rief: „Fräulein Eva geht fort! Du sollst nicht fort, nicht fort! Ich will kein neues Fräulein! Du bist meine gute Tante Eva!“

Fortsetzung folgt.

**Berichte**

aus allen Theilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Rom-basa, Banzibar, Beira, Durban u. gegen hohes Honorar gesucht.

## Bücher und Zeitschriften.

— Märchen und Sagen der afrikanischen Vögel. —  
Gesammelt von E. von Held\* (H. W. Schmidt's Verlagbuch-  
handlung-Jena). Mit folgenden Worten wird von unserem frü-  
heren Gouverneur Generalleutnant z. D. v. Liebert dieses prächtige  
kleine Werk, das sich vor allem als Geschenkwerk für unsere reisere  
Jugend daheim, welche sich für unsere Kolonien und den  
Beeinträchtigung ihrer Bewohner interessiert, eignen dürfte, einge-  
führt: Dem deutschen Lesepublikum wird hier eine Probe der  
Beeinträchtigung der afrikanischen Vögel vorgelegt. Die Ver-  
fasserin, Fräulein Toni von Held, war zuerst in unserer ostafri-  
kanischen Kolonie im Samariterdienst beschäftigt, jetzt ist sie seit ge-  
wisser Zeit als Lehrerin und Institutsvorsteherin in Südafrika  
angestellt. Sie hat ihr Interesse nicht nur den Sprachen und Mund-  
arten der verschiedenen Vögelstämme zugewandt, sondern auch  
den Stoffen, die gegenwärtig den einzigen Inhalt der Bantu-  
Sagen, der Sagen- und Märchenwelt. Das von ihr  
gewählte Brevier weist auf die verwandte Richtung der  
Märchen und Sagen dieser Völker mit derjenigen unserer  
europäischen Literaturen hin; in gleicher Weise überrascht die  
Wiederkehr gleicher oder ähnlicher Erzählungen im Norden und  
Süden Afrikas unter Stämmen, die nicht die mindeste Verbin-  
dung miteinander haben. Diese vergleichende Betrachtung macht  
die hier gebotenen Märchen so wertvoll und erhöht diese Samm-  
lung über die bereits vorhandene von Suchellmarchen.  
Eigentümlich ist den afrikanischen Erzählungen das Langatmige,  
Wiederholende und Wiederholende. Sie häufig brechen sie ab  
ohne Schluß und erscheinen ohne jede Pointe. Das Naturfind  
verlangt nur Unterhaltung; es ist dem Erzähler dankbar für  
die Anregung der Phantasie; das Nachdenken über die Ursache  
der Handlungen und gar eine Schlussfolgerung aus dem Ge-  
schichten liegen ihm völlig fern. Mit großen leuchtenden Augen  
folgen die Zuhörer dem Märchenerzähler, eine Reihe hunderter Bil-  
der gaukelt an ihnen vorüber; dann legen sie sich beruhigt auf  
ihre Matten, um am folgenden Abend mit gleichem Interesse  
die nämliche Geschichte wieder zu hören. Gute Erzähler sind ge-  
sucht und erfreuen sich persönlichen Einflusses unter ihren  
Stammesgenossen.

Durch zwanzigjährige Erfahrung in den Kolonien haben wir  
Deutschen die Einsicht gewonnen, wie unendlich wichtig es für  
uns ist, die Sprache, die Weltanschauung, die Sitten und Ge-  
wohnheiten, das Denken und Sinnen unserer afrikanischen  
Stämme kennen zu lernen und uns mit ihnen möglichst vertraut  
zu machen. Welche großen Einfluß übt ein Beamter oder Ansiedler  
auf die Gemüter der Eingeborenen aus, wenn er die Sprache  
seiner Umgebung versteht und die Gabe hat, den Leuten Dinge  
zu erzählen, die sie herzlich anregen und ihnen Freude machen!  
Er gewinnt ihr Vertrauen, und infolge des Verständnisses für  
ihre Eigenart wird er sie richtig, d. h. milde und gerecht behandeln.  
Abgesehen von dem literarischen hat daher dies Büchlein einen  
höhen praktischen Wert. Man sollte es jedem mitgeben, der in  
Afrika nach irgend einer Richtung hin tätig sein will. Jeder  
Schüler des Orientalischen Seminars wie der verschiedenen Ko-  
lonialschulen sollte es in die Hand bekommen, um den Zden-  
kreis genau kennen zu lernen, in dem sich die Eingeborenen be-  
wegen, unter denen er künftig leben soll.  
Der Sammlerin aber, die im fernem Südafrika unermüdet  
ihre Studien fortsetzt, gebührt der Dank aller Deutschen, die ein  
Interesse an der Madrentsalung ihres Vaterlandes über See  
nehmen.

Als Beispiele aus dem reichen Schatz von Märchen  
und Sagen sei nachstehend eine Suaheli-Sage wieder  
gegeben. Dieselbe ist betitelt „Tiere und Men-  
schen“ und lautet wie folgt:

Es war einmal ein Mann, der für sich und die  
Seinen die Tiere des Waldes und Feldes fing in  
Fallen, damit sie Fleisch zu essen hatten. Er war sehr  
geschickt im Erfinden neuer Fallen; daher konnte er  
täglich Fleisch essen; denn sobald er eine Falle gestellt  
hatte, fing sich ein Tier darin.

Eines Tages, als er wieder hinging, um zu sehen,  
was sich in seiner Falle gefangen hatte, fand er einen  
Affen darin. Er wollte ihn töten; aber der Affe sprach:  
„Schone meiner, du Kind des Menschen; laß mir das  
Leben. Nette du mich vor dem Regen, so kann ich dich  
vielleicht vor der Sonne retten.“

Da nahm der Mann ihn aus der Falle und ließ ihn  
laufen. Ehe er aber in dem Dickicht der Bäume ver-  
schwand, sprach der Affe zu dem, der ihm das Leben ge-  
schenkt hatte:

„Höre meinen Rat! Tue keinem Menschen Gutes;  
denn unter den Menschen gibt es keine Dankbarkeit.  
Tuft du einem heute Gutes, so erweist er dir morgen  
Böses.“

Am folgenden Tage sah eine Schlange in der Falle.  
Da wollte der Mann hinlaufen und seine Freunde  
rufen, daß sie ihm helfen sollten, die Schlange zu töten.  
Sie rief ihn aber zurück und sprach:

„Komm zurück, du Kind der Menschen, rufe sie  
nicht, die mich töten würden. Schenke mir heute das  
Leben; du weißt nicht, welchen Dienst ich dir vielleicht  
schon morgen erweisen kann. Nur Menschen vergelten  
Gutes mit Bösem.“

Da ließ er ihr die Freiheit und das Leben.  
Als der Mann am folgenden Tage zu seiner Falle  
kam, war ein alter Löwe darin. Den wollte er töten.  
Da sagte der Löwe:

„Errette mich vor der Sonne, so will ich dich vor  
dem Regen schützen.“ Der Mann gab ihm die Freiheit.  
Ehe der Löwe fortließ, sagte er:

„Du hast mir Gutes erweisen und sollst es nicht  
bereuen; denn ich bin kein Mensch. Menschen sind nie  
dankbar.“

Am anderen Tage war ein Mensch in die Falle  
geraten, den befreite der Mann.

Kurz Zeit darauf brach im Lande eine Hungersnot  
aus. Als der Mann, welcher so gut verstand, Fallen  
zu stellen, sah, daß er und die Seinen bald arg wür-  
den hungern müssen, sprach er zu seiner Mutter:

„Mache mir sieben Kuchen. Dann will ich fortgehen  
und sehen, wo ich etwas Speise finden kann. Vielleicht

kann ich etwas Wild erlegen oder in der Falle fangen;  
vielleicht finde ich Früchte.“

— Sie tat, wie er gebeten hatte, und er ging fort. Im  
Walde aber verirrt er sich, und es verging Tag um  
Tag und Nacht um Nacht, ohne daß er seinen Weg  
wiederfand. Von seinem Vorrat hatte der Mann schon  
sechs Kuchen verzehrt, und nur einer war ihm noch  
geblieben. Um ihn herum wurde der Wald immer dicker,  
die Wildnis immer undurchdringlicher. Was sollte daraus  
werden? Da begegnete ihm ein Affe.

„Wo gehst du hin, du Sohn der Menschen?“ rebete der  
den Verirrten an.

„Ich kann meinen Weg nicht finden; ich weiß nicht  
ein, noch aus!“ antwortete der Mann.

„Ruhe dich hier aus,“ sagte der Affe. „Setz will  
ich dir das Gute lohnen, was du mir tatest; denn ich  
bin es, den du aus der Falle liehest.“

Da ging der Affe in die Gärten und Plantagen  
der Menschen und stahl reife Bananen und brachte sie  
dem Manne.

„Nimm und is,“ sagte er zu ihm; „ich werde dir  
auch noch Wasser bringen.“

Als nun der Mann sich geruht hatte und sein Durst  
und Hunger gestillt war, nahm er Abschied von dem Affen.  
Einige Stunden später traf er einen Löwen. Sein  
Schreck war anfänglich groß, doch er konnte bald sagen,  
daß der Löwe ihm kein Leid tun wollte; denn er re-  
dete den Mann an und sprach:

„Woher kommst du, Sohn eines Menschen, und wo-  
hin willst du?“

Er antwortete:  
„Ich habe mich im Walde verirrt und kann meinen  
Weg nicht finden.“

„Setz dich nieder,“ sagte der Löwe, „und ruhe dich  
aus, daß ich dir vergelten kann, was du an mir getan  
hast; denn ich bin es, den du aus der Falle befreit  
hast. Setz will ich dir helfen.“

Da ruhte der Mann sich aus, indessen der Löwe  
fortging und Wild zur Speise seines Schützlings fing.

„Ist dies,“ sagte er, als er zurückkam und zeigte  
dem Mann eine Stelle im Walde, wo er Feuer machen  
und das Fleisch rösten konnte. „Ich bin kein Mensch,  
deshalb bin ich dankbar für empfangene Guttaten.“

Der Mann aß, und dann nahm er Abschied von  
dem Löwen.

Wieder war er eine weite Strecke Weges gewandert,  
da kam er auf eine große Plantage. Dort traf er ein  
altes Weib, die sprach ihn an:

„Wir haben bei uns einen Mann, der krank ist und  
den Tod fürchtet. Kannst du Medizin bereiten, so komm  
mit zu ihm.“

Er antwortete:  
„Ich kann es nicht!“

Auf der Plantage fand er einen tiefen Brunnen, und  
da er sah, daß Wasser darin war, wollte er trinken,  
in dem Augenblick aber, als er sich niederbückte, sah  
er eine große Schlange in dem Brunnen, die rief:

„Du Sohn eines Menschen, warte auf mich.“

Die Schlange kam aus der Tiefe heraufgetroffen  
und sagte zu dem Manne:

„Entsinnst du dich meiner? Ich bin es, die du aus  
der Falle errettet hast. Damals sagte ich zu dir: Schütze  
mich vor dem Regen, so will ich dich vor der Sonne  
schützen! Meine Zeit ist gekommen; denn ich kann dir  
meine Dankbarkeit beweisen. Du sollst einsehen, daß  
du deine Wohlthat nicht an einen Menschen verschwen-  
det hast. Bringe mir deine Tasche, daß ich sie dir fülle  
mit Dingen, die dir von Nutzen sein werden.“

Da gab der Mann ihr seine Tasche, und sie füllte  
sie mit goldenen und silbernen Ketten. Als sie gefüllt  
war, sprach die Schlange: „Nimm dies und sei frei-  
giebig damit.“

Dann wies sie ihm den Weg, den er einzuschlagen  
hatte, um nach seinem Hause zu kommen. Als er nahe  
dabei war, traf er den Mann, den er aus der Falle  
befreit hatte. Der nahm ihm die Tasche ab und lud  
ihn zu sich in sein Haus, und seine Frau bereitete  
Speise für ihn. Während er davon aß, ging der Mann  
dem er das Leben gerettet hatte, zum Sultan und sprach:

„Ein Fremder ist bei mir eingekerkert, aber er ist keines  
Menschen Sohn, sondern eine Schlange, und lebt in  
einem Brunnen. Er hat Macht, sich Gestalt zu geben,  
welche er will. Laß ihn festnehmen und nimm seine  
Tasche von ihm; die ist gefüllt mit Ketten aus Gold  
und aus Silber.“

Der Sultan tat, wie ihm geraten war. Er ließ den  
Mann, der sich gegen Menschen und Tiere so freundlich  
gezeigt hatte festnehmen und seine Hände binden; dann  
ließ er ihn in das Gefängnis werfen. Als er so gebunden  
und seiner Freiheit beraubt in dem Kerker saß, kam die  
große Schlange aus dem Brunnen und bedrohte die  
Stadt. Da fürchteten sich die Menschen und sagten zu  
dem Gefangenen:

„Sage der Schlange, sie soll uns verlassen!“ Und  
sie ließen ihn frei und nahmen die Fesseln von ihm. Er  
ging zur Schlange und befahl ihr, fortzugehen. Die sprach:  
„Nun du frei bist, werde ich gehen. Versprich aber,  
daß du mich ruffst, sobald dir jemand ein Leid zufügen  
will.“

Das versprach der Mann.  
Fortan wurde er hochgehalten und geehrt im ganzen  
Land. Und man fragte ihn:

„Warum hat der, dessen Gast du warst, dir Uebles  
getan?“

„Die Schlange, der Löwe und der Affe haben mich  
gewarnt vor den Wohlthaten, die ich einem Menschen er-  
weisen würde. Sie haben recht gehabt und die Wahrheit  
gesprochen, wenn sie sagten, daß von allen lebenden  
Wesen der Mensch das undankbarste ist. Diesem Manne  
tat ich Gutes, und er hat es mir mit Bösem gelohnt.“

Der Sultan, da er diese Worte erfuhr, befahl, daß  
man den Mann, der sie gesprochen hatte, zu ihm brachte.  
Und er befragte ihn um die Meinung dessen, was er  
gesagt hatte. Als er nun erfuhr, wie sich alles verhielt,  
wurde er sehr böse und sprach:

„Dieser Undankbare verdient, daß man ihn in eine  
Schlafmatte lege und er ertränkt werde; denn er hat  
Gutes mit Bösem belohnt.“<sup>14)</sup>

<sup>14)</sup> Eine Matte, deren sich die Suaheli und die Araber an der  
Küste Ostafrikas bedienen, um darin zu schlafen, heißt Zumbu.  
Sie hat die Form eines Sackes, der an einer Längsseite offen ist.  
Um sie während der Nacht zu benutzen und vor Kälte und Insekten  
geschützt zu sein, kriecht man vollständig in sie hinein, wickelt sie  
fest um den Körper und liegt schließlich auf der offenen Seite.  
Zumbus werden häufig als Särge benutzt, indem man den Leichnam  
in sie einnäht.

— Die Presse und die deutsche Weltpolitik.  
Preis Mk. 1. Schon am Schlusse seines Buches über die  
„Deutsche Kolonialreform“ hat der bekannte „Ausland-Deutsche“  
darauf aufmerksam gemacht, daß eine systematische Beihilfe der  
Presse für die deutsche Weltpolitik dringend nötig wäre. Mit  
seiner neuen Broschüre betitelt: Die Presse und die deutsche  
Weltpolitik erweitert und spezialisiert er seine Vorschläge in den  
zwei großen Kapiteln: „Wie die Presse des Auslandes zu beein-  
flussen ist“ und „Wie man im Auslande durch die Presse gegen  
deutsche Interessen intriguiert“.

Unter der scharfen Feder des Verfassers werden diese Fragen  
bis in die kleinsten Details klar und ausführlich dargestellt.

— Die Strafverhinderung in deutsche Kolonien.  
Von P. A. Wettstein, Oberleutnant a. D. Verlag von Zürcher  
& Furrer, Zürich; Preis 50 Pfg. In außerordentlich deutlicher  
und nachdrücklicher Weise tritt der Verfasser für die Deportation  
von Sträflingen nach Deutsch-Südwest-Afrika ein und sucht die  
verschiedenen Einwände zu entkräften, die immer wieder dagegen  
erhoben werden. „Freiwillig als freie Ansiedler in gesunde Ge-  
biete, zwangsweise als Strafnachzügler zu öffentlichen Arbeiten in  
alle Kolonien“, so lautet seine Parole. Die fesselnd ausgeführten  
Anregungen und Vorschläge werden gewiß für jeden Kolonial-  
politiker vom größten Interesse sein.

Georg Böttcher, der vortreffliche Humorist, dem wir auch  
die längst berühmt gewordene Figur des „Leutnant von Verfe-  
wilt“ verdanken, hat soeben der deutschen Lesewelt ein köstliches  
Buch geschenkt unter dem Titel:

Vom Heber-Weiblichen. Eine Sammlung heiterer  
Glossen zur Frauenfrage. (Verlag von Palm & Enke in Erlangen,  
Preis elegant gebunden Mk. 1,80)

## Landwirtschaftliches.

— Von dem Biologisch-Landwirtschaft-  
lichen Institut in Umani abzugebende Pflan-  
zen. — Das Institut in Umani voröffentlich: Soweit  
der vorhandene Vorrat reicht, kann in den nächsten  
Monaten ein jeder in Deutsch-Ostafrika anässige  
Pflanzen in Mombi oder Umani bis zu 25 Exemplaren  
von Bambusa vulgaris, einer zu Tragstangen, Leitern  
u. dergl. besonders geeigneten Bambusart, gratis  
erhalten.

Ferner können an Pflanzungen von nicht über 600 m  
Meereshöhe und mindestens 1200 mm Regenfall in  
Umani bis zu 25 Pflanzen von Hevea brasiliensis  
(Para-Kautschuk) abgegeben werden.

Außerdem können noch abgegeben werden von:  
Ficus elastica (Sämlinge aus Sumatra-Saat) bis  
zu 5 Pflanzen gratis.

Piper nigrum (schwarzer Pfeffer) bis 5 Pfl. gratis.  
Cryptomeria japonica, Cupressus funebris und  
Cupressus horizontalis und andere Coniferen, 1  
Pflanze für Heller 20, 10 Pfl. Rp. 1.50.

Psidium Cattelyanum nud Psidium Cayava, 1  
Pfl. Heller 10.

Passiflora quadrangularis, 1 Pfl. Heller 15.

Verschiedene Ziersträucher, 1 Pfl. Heller 10.

Verschiedene Zierpalmen, 1 Pfl. Heller 20.

Verpackung und Transport geschehen auf Kosten des  
Empfängers.

## An unsere Leser.

Da der Anzeigenteil der „Deutsch-Ostafrika-nischen  
Zeitung“ sich aus erklärlichen Gründen einer aus-  
nehmend großen Beachtung vor allem von Seiten unserer  
Abonnenten in der Kolonie erfreut und es deshalb im  
eigensten Interesse unserer Leser liegt, wenn der Annoncen-  
theil ein möglichst umfangreicher und vielseitiger ist, so  
richten wir hiermit an alle Abonnenten, Leser und  
Freunde unseres Blattes die ergebene Bitte, bei allen  
Bestellungen, Aufträgen und Anfragen,  
welche sie auf Grund von bei uns er-  
schienenen Inseraten und geschäftl. Notizen  
pp. ergehen lassen, auf die „Deutsch-Ost-  
afrikanische Zeitung“ gefälligst Bezug  
zu nehmen, da dadurch der Nutzen des Inserierens  
in dieser Zeitung den betreffenden Inserenten besser vor  
Augen geführt und auch indirekt der Verbreitung unseres  
Blattes gefördert wird.

Die Redaktion der Deutsch-Ostafrik. Zeitung.

<sup>\*)</sup> Zu beziehen aus der Buchhandlung der „Deutsch-Ostafrikanischen  
Zeitung.“

93 erste Preise, darunter 50 goldene u. 9 Staatsmedaillen.

**Schutzmärke.**  
  
**Weltruf**  
 von **R. Webers Raubtierfallen,**  
**R. Weber.** Jagd u. Fischereiartikel.  
 Specialität: **Fallen für Löwen, Tiger, Hyänen, Leoparden, Schakale etc.**  
 Illustrierte Preislisten über sämtl. Rud. Webersche Erfindungen gratis.  
**R. Weber** Älteste deutsche Raubtierfallenfabrik Haynau in Schlesien  
 Gegr. 1871. Kaiserl., Kgl. Hoflieferant. Gegr. 1871.

Von der  
**Domäne Kwai (West-Usambara)**  
 treffen bis auf Weiteres mit jedem Dampfer  
**Wurst- u. Fleischwaaren**  
 in der bekannten vorzüglichen Qualität bei uns ein.  
**Traun, Stürken & Devers**  
 G. m. b. H.

**Schütze, Steffens & Co.,**  
**Hamburg** 70 Spaldingstr. **Etabliert 1876.** **London** 35 Basinghall Street, E. C.  
**Kabel-Adresse:** Oceania, Hamburg. Schützel, London. Avanti, Melbourne. Avanti, Sydney. Avanti, Brisbane. Anchor, Kapstadt.  
**Banken:** Reichsbank, Hamburg. Standard Bank of South Afrika Ltd., London. African Banking Corporation Ltd., London. National Bank of Australasia Ltd., London.  
**Erstes Haus**  
 für **Export sämtlicher Europäischer Waren.**  
 Credite nach Übereinkunft bei Ia. Referenzen.  
**Specialitäten:**  
 Bulk-Artikel - Baumaterialien - Eisenwaren - Stahlwaren - Maschinen - Provisionen - Getränke - Manufaktur-Waren - Papier - Emaillewaren - Porzellanwaren - Glaswaren - Lampen - Musikwaren - Pianos - Möbel - Spielwaren - Galanteriewaren etc.  
**Import:** Realisierung überseeischer Produkte.  
 Vorschüsse gegen Consignationen.  
**Spedition** nach allen Weltteilen. **Frachtkontrakte.** **Charterung. See-Versicherung.**  
 Prompte Ausführung. Günstigste Bedingungen.

**Africa-Hotel, Mombasa**  
 Main Street — P. O. B. No. 6.  
 Hotel ersten Ranges, mit Restaurant und Billard-Zimmer. First Rate Hotel, Bar and Billiard-Saloon.  
 Luftige, saubere und gut möblierte Fremdenzimmer. Airy Commodious and Furnished Apartments.  
 Vorzügliche Küche; Ausgezeichnete Weine und anderer Getränke. Conveniently close to Merchantile, Railway, Shipping, Tram and Public Offices.  
 Heisse und kalte Bäder zu jeder Tageszeit. Excellent Table, Selected Spirits and Wines.  
 Das Hotel ist in der verkehrsreichsten Stadtgegend gelegen. Mässige Preise, im besonderen für Familien. Hot or cold Baths at any hour of the Day.  
**C. Schwentafsky** Besitzer. **C. Schwentafsky** Proprietor.  
 Terms: very moderate. Special Rates for Families.

**Heimats- und Tropen-Uniformen**  
 Tropen-Civil  
 Extra-Uniformen — Elegante Reiseanzüge  
**GUSTAV DAMM, Berlin W. 8, Mauerstr. 23.**  
 gegenüber dem Kaiserl. Oberkommando.  
 Telegramme: Tropendamm Berlin Fernsprecher 16015.

**Neu eröffnet!**  
**Hotel Kaiserhof**  
 in **Daressalam.**  
 Bestes und modernstes Hotel Ostafrikas.  
 Vollständig neu eingerichtet. Schwefelbad Amboni

**Hotel Kaiserhof**  
 Inh. **Paul Mascher** in **Tanga**  
 Bestes und modernstes Hotel am Platze.  
 Pension v. 3 1/2 Rp. an.  
 Erholungsheim Ulenge.  
 Hamburger Küche.  
 Telephone No. 21.



**Neapel, Grand Eden Hôtel!**  
 Vornehmes deutsches Haus bei mässigen Preisen.  
 Einziges Hotel mit grossem Garten, daher **vollste Ruhe**  
 bietend. Als Zwischenstation für Heimreisende Familien sehr empfohlen.

**Grand Hotel Tipputip Zanzibar.**  
 Hotel I. Ranges neu eröffnet im Palast des verstorbenen Tipputip  
 Schöne luftige **Restaurationsräume Billard- und Speisezimmer.** Saal für Familienfestlichkeiten.  
**Neu möblierte Zimmer** mit vorzüglichen Patentbetten.  
**Deutsche Küche** wird geleitet von erfahrener **Deutschen Hotelköchin.**  
**Vorzügliche Weine und Liqueure.**  
**Toiletten und Badeeinrichtungen** (nicht orientalisches) von peinlichster Sauberkeit, in jedem **Stockwerk**, mit Wasserleitung.  
**H. L. H. Köther** **Beesitzer.**

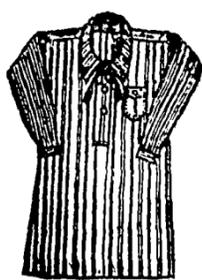
Sämtliche Räume und Veranden elektrisch beleuchtet, zahlreiche Badezimmer u. Toiletten. Mittag- und Abendessen an kleinen Tischen.  
 Zimmer einschliesslich Bäder, Beleuchtung und Bedienung von Rp. 4.— an.  
 Alle Zimmer sind mit Kalt- und Warmwasserleitung versehen.  
 Wiener Café und Bar.  
 Bier vom Fass.  
 Weine, Liköre und eisgekühlte Getränke.  
 Billard, Lesesaal.  
 Telephone No. 36.  
 Säle für geschlossene Gesellschaften.

**Der Oesterreichische Lloyd Dampfschiffahrtsgesellschaft.**  
**Die Oesterreichischen Postdampfer laufen jeden Monat einmal zwischen Triest und Südafrika.**  
 Der Dampfer „...“ wird am **11. Dezember** mit Tagesanbruch von Zanzibar nach **Triest** abfahren. Derselbe nimmt Passagiere und Ladung nach den Häfen von Europa, Asien, Amerika und Egypten.  
 Der Dampfer „...“ wird von **Triest** kommend am **15. Dezember** von Zanzibar nach **Südafrika** abfahren.  
 Passagiere 1. und 2. Klasse, welche mit dieser Linie nach Europa reisen, haben Gelegenheit, für einen Monat Egypten zu besuchen, indem sie ihre Reise entweder in Suez oder Port Said unterbrechen und zu ihrer Weiterfahrt einen Dampfer derselben Linie benutzen, welcher von **Alexandrien** nach Brindisi oder Triest abgeht.  
 Passagiere, welche unsere Linie nach Europa benutzen wollen, müssen ihre Fahrkarten mit demselben Monat vorher bestellen, da die Dampfer, wenn sie vom Süden kommen, all voll besetzt sind.  
 Die prächtigen und schnell laufenden Dampfer, welche der Oesterreichische Lloyd auf seiner Afrika-Linie besitzt, sind mit jedem modernen Comfort ausgestattet, haben vorzügliche Ventilation und elektrisches Licht.  
 Die Linie ist jedenfalls eine der schnellsten, billigsten und bequemsten sämtlicher afrikanischen Dampferlinien.  
 Anfragen wegen Fracht und Passage bestehe man in Englisch zu richten an:  
**Cowasjee Dinshaw & Bro's**  
 Agents: O. L. S. N. Co., Zanzibar.

**ff. Briefbogen u. Couverts**  
 in Carton von 25 Stück zu haben in der  
 „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.“

**Schmetterlinge und Käfer**  
 kaufe stets gegen Kasse  
**A. Kricheldorf**  
 Berlin S. W. 68.  
 Oranienstr. 116.

**Arnold Klemm in Hornberg (Baden).**  
 fabriziert als Specialitäten und empfiehlt franko jeder deutschen Poststation in 5 Kilo Packeten:  
**Hemden** für Männer, Frauen und Kinder, aus soliden weissen und gefärbten, schön gemusterten Baumwollstoffen gestreift und kariert von M. 10.— bis M. 30.— das Dutzend.  
**Tropen-Anzüge** für Männer, aus weissem Körper, khaky Körper und echtfarbigen, vorzüglich bewährten Zwirnstoffen von M. 5.— bis M. 8.— per Anzug. (Hose und Jacke).  
**Schlaf- oder Nacht-Anzüge** für Männer, aus gestreiften und karierten Baumwollflanellen und Oxford von M. 3.— an.  
**Gute Qualitäten. Vollkommener Schnitt. Solide Arbeit.**  
 Preislisten und Musterauswahl versenden auf Verlangen kostenlos.



# Hotel Roter Adler

Besitzer: P. Karas  
Berlin S. W. Schützenstr. 6.

5 Min. vom Oberkommando der Schutztruppen. In nächster Nähe der Ausschusskammer. Sammelpunkt der Schutztruppen.

Gute Verpflegung.

Münch. Bürgerbräu  
Kulmb. Rizzibräu  
Grätzer v. Hugger Posen  
bewährte Exportbiere.  
Allein. Exportvertreter  
Franz Popp, Hamburg 15

Kirschwasser  
Cherry Brandy  
Blackberry Brandy  
Bilberry Cordial



## F. W. Haase Bremen C

Hoflieferant  
Cigarren-Fabrik und Spezialhaus  
für den direkten Versand nach den deutschen Kolonien.  
Langjähriger grosser Kunden kreis in  
Deutsch-Ostafrika.



„Haases Holländische“ Mark 5.— per 100 Brutto 655 Netto 490 Gramm.  
Ein Postpaket von 500 Stück kostet inkl. Zinkkiste Assokuranz und Porto Mk. 28.30 = Rp. 21.22 1/2.

Diese eingetragene Schutzmarke



ist bei allen Fleischkonserven  
(Schinken, roh und gekocht, in Dosen  
— und anderer Packung, allen Wurst-  
sorten, Speck, Schmalz Rolpens etc.)  
die beste Gewähr für Feinste  
Qualität!

Zu beziehen durch Deutsche Ex-  
portfirmen

## Raubtier-



## Fallen.

405 Löwen  
Leoparden,

Hyänen, Sumfischweine, Servals,  
Zibetkatzen, Marder, Luchse u. s. w.  
sind Herr Plantagenleiter Theo. H. in  
Plantage M. (Deutsch-Ostafrika) mit  
unsere unübertrefflichen Fallen.

Tüchtige Vertreter gesucht

Illustrierten Katalog mit Fangan-  
leitungen gratis und franco — ab hier  
oder bei der Expedition der Deutsch-  
Ostafrikanischen Zeitung.

Haynauer Raubtierfallen-Fabrik

von  
E. Grell & Co.,

Haynau i. Schl.

„The East African Standard“

Erste und älteste Zeitung in  
Britisch-Ostafrika und Uganda.

Erscheint in

Mombasa, — Britisch-Ostafrika  
dem Ausgangspunkt der Uganda  
Bahn und dem nächsten Wege zu  
den neu entdeckten Goldfeldern.  
Bringt immer die Neuesten Nachrichten  
Abonnementspreis pro Jahr einschl.  
Porto: Rp. 12.—.

## HOTEL CECIL, MOMBASA

Occupies the best Position on the Island.  
Dining, Drawing, Smoking,  
Billard Saloons etc.  
Sanitary arrangements  
perfect.

Only the best brands of every-  
thing kept.

Stabling Accommodation.  
Reuter's Telegrams received  
daily.

Charges Moderate.

M. MacJohn & Co.,  
Proprietors.

In best gelegener Gegend der Stadt.  
Speise- Lese- Rauch- und  
Billard-Zimmer.

Gesund und sauber.

Beste Verpflegung und gute  
Getränke spec. Spirituosen.  
Alle Bequemlichkeiten.

Täglich

Reuter-Telegramme.

Mässige Preise-  
M. MacJohn & Co.,  
Besitzer.

# GEBRÜDER BROEMEL

## HAMBURG.

Spezialgeschäft für

Conservirte Nahrungs- u. Genussmittel

haltbar für alle Klimate.

Preislisten werden kostenfrei übersandt.

## Wäschetinte!

Zum Zeichnen der Wäsche.  
empfehlen

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Zu vermieten!

Das neue Steinhaus  
in Gelezani.

Näheres bei d. D. O. A. G.

# Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

## Nächste Abfahrten von Daressalam

### nach Europa (Hauptlinie)

via Zanzibar, Tanga, Kilindini, Aden, Port-Said, Neapel, Marseille,  
Lissabon, Vlissingen:

R. P. D. „Admiral“ Capt. Doherr, 20. Dezember 1906.

„Prinzessin“ „ Stahl, 17. Januar 1906.

### nach Europa (Zwischenlinie)

via Tanga, Mombasa, Aden, Port Said, Genua, Rotterdam:

R. P. D. „Kanzler“ Capt. Pohlenz, 4. Dezember 1906.

„König“ Capt. Scharfe, 1. Januar 1906.

### nach Süden

ums Kap der guten Hoffnung via Chinde, Beira,  
Delagoa-Bay, Durban, Capstadt:

R. P. D. „Prinzregent“ Capt. Gauhe, 14. Dez. 1906.

„Feldmarschall“ „ v. Issendorf, 11. Januar 1906.

### nach Süden

via Zanzibar, Bagamoyo, Kilwa, Lindi, Mikindani, Ibo,  
Mozambique und Chinde nach Beira (Zwischenlinie).  
R. P. D. „König“ Capt. Scharfe, 7. Dezember 1906.

### nach Süden

via Kilwa, Lindi, Mikindani, Ibo, Mozambique und Beira  
nach Durban (Bombaylinie).  
Dampfer „Reichstag“ Capt. Ihle, 19. Dezember 1906.

### nach Süden

via Beira und Delagoabay nach Durban (Bombaylinie).  
Dampfer „General“ Capt. Mühlbauer, 5. Dezember 1906.

### nach Bombay

via Zanzibar, Bagamoyo, Tanga und Mombasa.  
Dampfer „Kaiser“ Capt. v. Holdt, 20. Dezember 1906.

### nach Bombay

von Zanzibar, Tanga, Mombasa, Lamu und Kismayu.  
Dampfer „Somali“ Capt. Birch, 6. Dezember 1906.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 3 Tagen nach Entlöschung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agen-  
tur vorgebracht werden. An besagten drei Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9—10  
Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilen die Agenten in Daressalam

HANSING & Co.

# Theodor Wilckens

Technisch-kaufmännisches Bureau für

## Kolonial-Maschinenbau und Transportmittel

Export u. Import — Agentur u. Kommission.

### HAMBURG, Afrikahaus

Grosse Reichenstrasse 25/33

Telephon I, Nr. 8416.

Börsenstand: Pfeiler 54

### Telegramm-Adresse

Tropical, Hamburg — Tropical, Berlin

A. B. C. Code 5 — Staudt & Hundius

### BERLIN

N. W. 7, Dorotheenstrasse 22

Telephon I, Nr. 9726

### Bankkonto

Filiale der Deutschen Bank, Hamburg

Deutsche Bank, Depositenkasse A. Berlin,

Exportvertreter erster deutscher englischer und amerikanischer Fabrikanten der Maschinen-, Geräte-, Transportmittel-Branche u. a.:

Ackerbaugeräte und Maschinen.  
Anstrichmasch. f. Handbetr.  
Aerztl. Instrum. u. Medikamente.  
Automob. f. Pers.- u. Gütertransp.  
Bagger. Bahnen.  
Ballenpressen.  
Baumaterialien und Beschläge.  
Baumrodemaschinen.  
Baumschutzringe.  
Baumwoll-Entkern.-Maschinen.  
Bergbau-Masch. u. Gerätschaften.  
Bierbrauerei-Masch. u. Utensilien.  
Bohrapparate und Werkzeuge.  
Bohransführungen auf Wasser, Kohle, Mineralien.  
Brennerei-Masch. u. Utensilien.  
Brutapparate.  
Cement- u. Cementstein-Masch.  
Dachpappen.  
Dammshaufeln.  
Dampfmaschinen und -Schiffe.  
Dampflastwagen.  
Dampfwasch-Anlagen.  
Desinfektions-Masch. f. Handbetr.  
Draht, Drahtgewebe, Drahtseile, Drahtstifte.  
Eisen- und Stahlwaren.  
Eis- und Kältemaschinen.  
Elektrische Anlagen.  
Elektro Isolierkitt „Stephan“.  
Entfaserungs-Maschinen.  
Entladevorrichtungen.  
Erdnuss-Schälmaschinen.  
Erdschaufeln, selbsttätige.  
Fabrik-Einrichtungen f. alle landwirtschaftl. u. industr. Zweige.  
Fahrräder und Motorräder.  
Farben, Filter.  
Feuerlösch-Geräte und Utensilien.  
Geldschränke und Kassetten.  
Geräte für Landwirtschaft, Bergbau, Eisenbahnbau usw.  
Gerberei- und Ledermaschinen.  
Göpel- oder Rosswerke.  
Häuer, Tropen-aus Holz u. Eisen.  
Hebezeuge, Winden.  
Holzbearbeitungs-Maschinen.  
Hydraulische Pressen.  
Jutesäcke, Ballenstoff.  
Kaffee-Erntebereitungs-Anlagen.  
Kakao-Erntebereitungs-Anlagen.  
Kautschuk-Gewinnungs-Masch.  
Instrum., Messer- und Blechbech.  
Kokosnuss-Erntebereitungsanlag. u. Maschinen f. Kopro u. Faser.  
Kran- und Hebevorrichtungen.  
Krankenh., Lazarett-Einrichtung.  
Landwirtschaftl. Geräte u. Masch.  
Lokomobilen.  
Lokomotiven.

Maschinen für alle landwirtschaftlichen, industriellen und bergbaulichen Zwecke.  
Maschinenöle und Bedarfsartikel.  
Medikamente u. medicin. Instrum.  
Metall-Cement „Stephan“.  
Mineralwasser-Apparate.  
Molkerei-Einrichtungen.  
Motoren für Wind, Benzin, Petroleum, Spiritus, Elektrizität.  
Motorboote und -Wagen.  
Mühlanlagen und Maschinen für Hand- und Kraftbetrieb.  
Oelmühlen und Pressen.  
Oelpalmenfrucht-Bereitungs-Anlagen.  
Persennige.  
Petroleum-Motoren.  
Pflanztöpfe.  
Pflüge, Eggen, Kultivatoren.  
Photographische Apparate usw.  
Plantagen-Geräte und Maschinen.  
Pumpen jeder Art.  
Reismühlen-Anlag. u. Maschinen.  
Rostschutzöl-farbe „Eisena“.  
Sägewerks-Anlagen.  
Sättel, Reitzzeuge, Geschirre für Pferde, Ochsen, Esel.  
Schmiede- u. Schlosser-Werkstatt-Einrichtungen.  
Segeltuch.  
Seifenfabrikations-Einrichtungen.  
Seile aus Hanf und Draht.  
Speicheranlagen.  
Spiritus-Brennerei-Einrichtungen.  
Spiritus-Motore, -Lokomobilen.  
Spritzen, Feuerlösch-, Garten- und Desinfektions-  
Stahlwaren, -Blech, Draht.  
Steinbrecher,  
Strassenwalzen.  
Tabak-, Gigarren- u. Cigarretten-Fabrikationsmaschinen.  
Telegraphen- u. Telephon-Kabel und Anlagen,  
Tierfallen.  
Treibriemen.  
Trocken-Anlagen und -Häuser.  
Tropen-Ausrüstung.  
Verpackungs-Materialien.  
Waagen aller Art.  
Wagen u. Karren für alle Zwecke.  
Wasser-Bohrungs-Apparate.  
Wasser-Reinigung.  
Wasser-Versorgungs-Anlagen.  
Werkzeuge u. Werkzeugmaschinen.  
Windmotore.  
Zelte.  
Zerkleinerungs-Maschinen.  
Ziegelei-Maschinen.  
Zuckerfabrikations-Maschinen.

### Ausführung aller maschinellen Einrichtungen.

Lieferung sämtlicher Maschinen, Gerätschaften, Apparate, Transportmittel und Zubehörteile für alle industriellen, bergmännischen und landwirtschaftlichen Betriebe, z. B.: für Agaven-, Baumwoll-, Kaffee-, Kautschuk-, Kokospalmen-Pflanzungen.  
Einrichtung von Mühlen für Korn, Mais, Reis für Hand- u. Göpelbetrieb, für Wind-, Wasser- u. Dampfkraft.  
Oelmühlen und Pressen für Baumwollsaat, Erdnuss, Kopro, Bohnen, Palmfrüchte, Ricinus, Sesam.  
Einrichtung von Spiritus-Brennereien u. Zuckerfabriken, Dampfwasch- u. Eis-Kühlanlagen, Bergwerks- und Wasserwerks-Anlagen, Holzsägereien und Seilfabriken, Seifen- und Kerzenfabriken.  
Lieferung u. Bau von Eisenbahnen, Feldbahnen, Seilbahnen, Automobilen, Dampfplastwagen, Fahrrädern, Wagen, Dampf- u. Motorbooten, Dampfmasch., Lokomobilen, Motoren, Wasser-rädern, Göpelwerken.  
Ausrüstung von Expeditionen. — Kostenanschläge und Rentabilitätsberechnungen.  
Spezial-Kataloge in deutscher und fremden Sprachen kostenfrei.

## Bekanntmachung.

Da in letzter Zeit unsere Betriebsmittel durch den regen Baubetrieb sehr in Anspruch genommen werden, sind wir zu unserem Bedauern nicht mehr in der Lage, die Mitfahrt auf unseren Material- und Bauzügen zu gestatten.

Baubureau Ph. Holzmann & Cie.

## Bandwurm mit Kopf

Spul- und Madenwürmer beseitigt ohne Berufsstörung m. best. Erfolg  
Bandwurmmittel Peroxo cop.  
Preis 1.50 Mk., mit Ungar. Salz (angenehm, vorzügl. Abführmittel) Mk. 2.—

Dehlsen's chem. Laborat. Hamburg  
22. Aufträge über Mk. 10. — frei.

## C. Vincenti, photograph. Anstalt u. Handlung

photogr. Artikel Daressalam, Deutsch-Ostafrika.

Verkauf von prima Qualität u. Tropen erprobter Waren. Objektive. Apparate u. Moment-Verschlüsse.

Chemikalien und Präparate. Trockenplatten. Films. Chlor- und Brompapiere. Carton, Filter, Schalen, Lampen, Messuren und Trockengestelle sowie sämtliche Utensilien.

Verlag von Ansichten, Typen, Studien u. Ansichtskarten aus Ostafrika.

Aufnahmen und Vervielfältigung.

Vergrößerungen nach jedem Bild u. Negativ.

Uebnahme sämtlicher photographischen Arbeiten für Amateure.

### Neuheiten:

Amateur-Album mit Afrikanischem Titelblatt  
Bild-Größe bis 13 x 18 Stück 4 Rup.  
" " 18 x 24 " 7 "

## Milch für die Tropen.

Bären-Mark  
„Gesetzlich geschützt“



Bleibt unverändert flüssig.

1. Nicht gezuckerte condensirte Alpenmilch — sterilisirt
  2. Naturmilch sterilisirt, und homogenisirt
  3. B. A. C. flüssige Berner Alpenmilch-Chokolade
- THE BERNESE ALPS MILK Co.**  
Stalden i. E., Schweiz.  
Zweigfabrik in Biessenhofen, bayer. Allgäu.  
Paris 1900 „Hors Concours“, Mitglied der Internat. Jury.  
Aufträge durch Exporthäuser in Europa.

## Haben Sie Sand?

Kies, Steinschlag, Schlacke? Wollen Sie diese fast wertlosen Produkte zu Gold machen? Dann fabrizieren Sie nach meinen Verfahren und Patenten aus Cement und Sand

Mauersteine  
Dachziegel  
Brunneneinfassungen und Rohre.

Keine Vorkenntnisse nötig, nur geringes Kapital erforderlich. Kompl. Einrichtungen bereits zu sehr billigem Preise, nur Handbetriebe, keine Kraftanlagen notwendig.

Alle Auskünfte und Prospekte gratis.  
Gotthard Bermig, Special-Masch.-Fabrik  
Halle a Saale, Klirschnerstr. 19

Reine Weine aller Art,  
Spirituosen  
sowie feine Liköre  
Sociedad Vinicola (Tarragona),  
Hamburg.

## Heirat

irreg. vecl. u. discret nur durch  
„Reunion internationale Ernst  
Gärtner, Dresden“.  
Prospect gegen 30 Pf. Marken  
aller Länder.

## Zweihundert Arbeiter

sind auf drei Monate nach Vereini-  
barung abzugeben. Anträge be-  
förbert die D. D. A. J. unter  
„Arbeiter 5“.

## Maskat-Hengst

sehr fromm u. kräftig ist Umstände-  
halber preiswert zu verkaufen.  
Zu erfahren in der Exp. d. Bl.

In der  
Katholischen Kirche  
dahier wird von jetzt ab außer dem  
Gottesdienst für die Eingebornen  
um 1/2 8 Uhr und dem Gottesdienste  
für die Europäer um 9 Uhr auch  
noch jeden Sonn- und Feiertag  
morgens 5 Uhr 30 Minuten ein  
Frühgottesdienst  
abgehalten.

## Erstklassiges Motorrad

Marke „Puch“ mit Reifervertailen  
und ca. 150 l. Benzin zu ver-  
kaufen. Offerten an  
Dr. J. Schultze.

# F. GÜNTER

empfiehlt sein grosses Lager in

## Eisen-, Stahl- und Messingwaren

**Baumaterialien**

Oele, Farb u. Bürstenwaren

**Werkzeuge**

für Plantagen, Wege- u. Bergbau

Haus- u. Küchengeräte

**Kochherde.**

Werkzeuge u. Materialien für alle Handwerke.

**Möbel aller Art**

eiserne Bettstellen.

**Glas- und Porzellan-waren.**

Lampen, Laternen und Beleuchtungsartikel.

**Pumpen**

u. Wasserleitungsgegenstände.

Hauptagentur der

Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

## Transvaal-Hotel Daressalam

vormals Afrika-Hotel

(Nahe dem Hafen).

Inhaber: Eugen Badrian

Deutsch-französ. Küche.

Nur kalte Getränke

Gute Zimmer

Monatliche Messen

Billige Preise

Aufmerksame Bedienung.

On parle francais.- Hollandsch gesproken. - English spoken.

Bei 6-stündiger vorheriger Benachrichtigung werden Dinners und Soups sorgfältigst ausgeführt.

First Class Cuisine

Iced Drinks

Good Rooms

Monthly Boarders taken

Moderate Prices

Best Attendance.

## Pilsener Bier

Etiquette Schlüssel aus der

**Kaiserbrauerei Bremen**  
in 1/2 Flaschen

72 Flaschen 1 Kiste

Wm. O'Swald & Co.

Wir empfehlen

Münchener

**Eremiten Bräu**

in St. 48/1 Champfl. Rp. 25.-

" 48/1 Metfl. " 24.50

Bremer

**Pilsener Bier**

in St. 48/1 Metfl. Rp. 25.-

Andrew Ushers

**Whisky**

in St. 48/1 Fl. Rp. 25.50

div. Rotweine,  
Moselweine, Rhein-  
weine, Portweine,  
Sekt etc.

von Bombay:

**Prima Butter,**

ste's frisch.

in St. 100/1 lbs. 20er Rp. 85.-  
Korbe und gebrühte Möbel  
aller Art nach Bestellung

Hansing & Co.,

Daressalam.



**MAGGI'S Suppen- & Speise-Würze**

macht augenblicklich alle schwachen Suppen, Bouillon, Saucen, Gemüse, Salate usw. überaus gut & kräftig im Geschmack. Sehr ausgiebig, daher sparsam verwenden!

In jedem Klima auch angebrochen unbegrenzt haltbar!

## Zu vermieten.

In meinem in der Straße „Unter den Akazien“ gelegenen neuen Hause sind noch die links des Haupteingangs gelegenen besonders für ein Geschäft mit Privatwohnung geeigneten Partieräume zu vermieten.

J. Schultze Dr.

## Ausflug nach Minaki

von Station Pugu und Kisserawe (neu geschlagener Waldweg) bequemer Spazierweg. Frische Getränke und Speisen auf schönem schattig-kühlem Rastplatz empfiehlt bestens.

W. Greiner  
Besitzer

## Noch nie dagewesene Gewinnchancen

bietet die staatlich garantierte

## Grosse Dänische Kolonial Geld-Lotterie Warum?

Weil keine 20% Reichssteuer!  
Weil keine 20% Gewinnabzug!  
Weil jedes zweite Los sicher gewinnt!  
Verlosungs-Kapital über

## Fünf Millionen Francs

Nur baares Geld!

Hauptgewinne eventl. Francs:

650.000

640.000

630.000

620.000

615.000

610.000 etc. etc.

Sämtliche Gewinne ohne jeden Abzug zahlbar!

Originallose empfehlen zum amtlichen Planpreise:

für alle 6 Kl. incl. Porto u. Listen  
zwei halbe Lose „ Kronen 114.  
ein halbes Los „ „ 58.-  
ein viertel Los „ „ 30.-  
ein achtel Los „ „ 16.-

## !Beteiligung jederzeit!

Amtlicher Plan liegt jeder Bestellung gratis bei. Als Zahlungsmittel empfehlen wir Postanweisungen, Checks, Bankanweisungen oder Banknoten. Bestellungen erbitten wir gefl. sofort, da nur 50.000 Nummern mit 25.000 sicheren Treffern.

**Franke & Cie.**

Expeditions-Comptoir der  
Dänischen Kolonial-Lotterie  
**Kopenhagen**

## Heymans Tafelbutter

ist von hervorragender Güte.

100 Centner taugliches feinfähiges  
**Kautschuksaat**

(Manihot glacioides) sind zu verkaufen.

Bei Abnahme von 5 Centner das Pfund zu 1/2 Rp., bei kleineren Bestellungen das Pfund zu 1 Rp. frei Hafen Tanga.

Plantageniuss b. Tanga  
Horst von Lokow.

Putz nur mit



in Dosen à Rp. 1.-, 50.-, 30 u. -20 empfehlen  
**Fraug, Stürken & Devers G. m. b. H.**



gar nie für  
unbeschädigte Ankauf.  
**Ernst Reinh. Voigt**  
Markenkirchen No. 118.  
Verlässlichste Bezugsquelle  
für Musikinstrumente  
aller Art.  
Katalog gratis und franko.  
Spez.: Ausüstung von Musikchören.

## Bols'

Verlangt überall  
Anisette, Curacao,  
Cherry Brandy,  
Half om Half u. s. w.  
Zeer oude Genever.

## Erven Lucas Bols

älteste Liqueurfabrik  
Hollands.  
Amsterdam.  
Export-Vertreter:  
Harder & de Voss  
Hamburg.  
Gegründet 1575.

# Reichsadler- Apotheke.

Dar-es-Salaam. **Bretschneider & Hasche.** Dar-es-Salaam.

Lager von Arzneimitteln jeder Art  
in den gebräuchlichsten und erwünschten Formen.

Drogen, photogr. Artikel u. Chemikalien, Verbandstoffe.

Spezialitäten: Medizinische und Toiletenseifen, Kurbedürfnisse, Parfümerien etc. in großer Auswahl.

Anfertigen von  
Taschen-, Expeditions-Apotheken  
laut bes. Wünschen.

Sachgemäßes Verpacken u. Expedition von Sammlungsgegenständen aller Art auf Grund langjähriger Erfahrung.

Reichhaltiges Lager von  
Conserven, Getränken, Bedarfsartikeln jeder Art  
für die Reise und das Haus.

Ausrüstungen in das Innere werden  
sorgfältigst ausgeführt.

In den Tropen haltbare Waaren nur bester deutscher  
Firmen auf Lager.

**Bericht über die Studienreise der Reichstagsabgeordneten nach Deutsch-Ostafrika**

(Von Dr. Otto Arendt, M. d. R.)  
(Fortsetzung)

**Im deutschen Viktoria-Nyanza-Gebiet.**

Um den Besern eine Vorstellung von den Entfernungen zu geben, die wir auf dem Viktoria-Nyanza zurücklegten folgt hier eine Uebersicht der Abstände zwischen den Stationen in Seemeilen:

Port Florence—Sinja	130 Meilen
Sinja—Entebbe	65 "
Entebbe—Buloba	110 "
Buloba—Muanza	100 "
Muanza—Ukerewe	31 "
Ukerewe—Schirati	90 "
Schirati—Kuringu	24 "
Kuringu—Port Florence	84 "

634 Meilen = 1141 km.

Buloba, Muanza, Ukerewe, Schirati sind deutsch, die übrigen englisch. Der Hauptverkehr der Schiffe und damit der Uganda-Eisenbahn kommt von den deutschen Stationen; in dem Maße, daß der Fahrplan der Dampfer jetzt abgeändert und Muanza statt zweimal, künftig dreimal monatlich angelaufen wird. Mit einigen Zahlen möchte ich nachweisen, wie unglaublich und zauberhaft schnell der Verkehr sich entwickelte, seitdem die Uganda-Bahn eröffnet ist.

Es betrug in Buloba

	Einfuhr	Ausfuhr
1903	86432 M.	22148 M.
1905	509266 "	511843 "

In Schirati:

	Einfuhr	Ausfuhr
1903	43025 M.	19768 M.
1905	93585 "	150958 "

In Muanza

	Einfuhr	Ausfuhr
1903	203792 M.	71135 M.
1905	1125423 "	1333326 "

Insgesamt Einfuhr 1728274 M. statt 333249, Ausfuhr 1995118 M. statt 113051. — Die Ausfuhr beträgt jetzt fast ein Fünftel der Gesamtausfuhr der Kolonie.

Die Ausfuhr umfaßt meist Werte, die, wie Felle und Erdnüsse, vor der Eisenbahneröffnung überhaupt nicht ausfuhrfähig waren. Die steigende Einfuhr zeigt, daß die einheimische Bevölkerung sogleich auch Kulturbedürfnisse empfindet. Sie umfaßt hauptsächlich Baumwollwaren. Die Kaurimuschel, das frühere Geldmittel, ist durch englische und deutsche Münzen ersetzt. Die Eingeborenen lernen das Geld kennen und erhöhen ihre Produktionen, um Geld zu erwerben. Vorerst hat das Geld noch außerordentlich hohe Kaufkraft. Der Tageslohn in Muanza beträgt 6 bis 12 Heller (10 Heller gleich 13 1/2 Pf.). Ein Kalb kostet 5 Rupien, das Kalbfell gilt 3 Rupien, so daß das Fleisch eines ganzen Kalbes nur 2 Rupien gilt. Hier wie in der ganzen deutschen Kolonie fehlt es überigens an barem Geld; in Tanga konnte die Post nicht auszahlen, und uneingelöste Postanweisungen zirkulieren an Geldesstatt. Ich will nur beiläufig erwähnen, daß die neue Währung wie die neue Bank in Deutschostafrika gänzlich mißlungene Einrichtungen sind, die mit seltener Einmütigkeit verurteilt werden. Eine Aenderung ist dringend nötig.

Die Entwicklung der deutschen Stationen am Viktoria Nyanza ist so sprunghaft geschehen, daß es kein Wunder ist, wenn die Verwaltung damit nicht Schritt halten konnte. Tatsächlich ist der Seengebiet aufs schwerste vernachlässigt, obwohl die steigenden Zolleinnahmen und entsprechend wachsenden Steuerbeträge die Ueberschüsse dieses Bezirks immer mehr anschwellen lassen.

Wir haben uns hiervon gleich bei der Ankunft in Buloba überzeugen können. Die Herren der Station konnten uns nicht vom Schiff abholen, weil das einzige vorhandene Boot in Reparatur war. (!) Ein Motor, eine Pinasse, selbst ein Segelboot ist nicht vorhanden. Das gleiche fanden wir später in Schirati. Der deutsche Offizier dort muß, wenn er eine Segelbahn braucht, sie sich von den indischen Kaufleuten leihen. Und hier handelt es sich um Grenzstationen! Der Schmuggel über den See ist völlig frei. Nur in Muanza ist eine Lapprae alte Aluminium-Pinasse vorhanden. Die Beschaffung deutscher Zolllutter und eine regelmäßige Verbindung zwischen den deutschen Stationen ist dringend geboten. Die Bevölkerung von Muanza stand im vorigen Jahr vor dem Austritt und kann noch nicht als zuverlässig gelten. Damals wurde der Aufstand im Keim mit einem einzigen Gefecht erstickt, als 40 deutsche Seesoldaten mit der Uganda-Bahn erschienen. Man ist am See einmütig darin, daß ohne diese Sendung, die einen außerordentlichen Eindruck bis nach Tabora hin machte, ein sehr gefährlicher und ausgedehnter Aufstand gefolgt wäre. Die englische Eisenbahn hat uns viel Blut und auch Millionen erspart.

Es ist damit bewiesen, wie die Eisenbahnen uns militärisch entlasten. Der Bahnbau bis Tabora ist die Voraussetzung für die dauernde Ruhe der Kolonie. Im vorigen Jahre zeigte sich aber zugleich, daß wir in Buloba und in Schirati Stützpunkte gegen Muanza

besitzen. Von beiden Stationen wurden Hilfstruppen nach Muanza abgeschickt, aber von Buloba aus brauchten diese elf Tage. Mit einem Dampfer hätte ein Tag genügt. Ein Dampfer ist demnach hier auch militärisch dringendstes Erfordernis.

In Buloba ist nicht ein Bezirksamt, vielmehr ist der Kommandant der dort liegenden Schutztruppenkompanie, Oberleutnant von Stumer, zugleich Resident bei den umwohnenden Sultanen und regiert den Bezirk durch diese. Vier Sultane haben nahe bei Buloba ihren Wohnsitz, von denen wir drei persönlich kennen lernten. Die Station Buloba hat keinen günstigen Hafen, aber wegen der Nähe der umliegenden Sultansresidenzen ist der Platz politisch wichtig. Peters lagerte hier einst und empfahl Buloba zur Anlegung einer Station, als er mit Emin Pascha in Mpapua zusammentraf. Emin legte dann die Station an, das jetzt als Offiziersmesse dienende alte Stationsgebäude ist von ihm erbaut.

Am Spätnachmittag kamen wir in Buloba an und gingen an Land. Der nächste Tag gehörte zu den interessantesten der Reise. Wir besuchten in einem 3 1/2 stündigen Marsch die Residenz des Sultans Mutahangarua von Kiziba, wie er sich auf einer uns überreicherten Visitenkarte nennt. Der Weg führte steil bergauf und bergab, denn das Land ist muldenförmig. Auf halbem Wege hatte ein kleinerer Sultan Mutu sich zu unserer Begrüßung eingefunden. Schon von fern tönte die Goma (Tanztrommel), und in großen Scharen waren die Getreuen des Sultans herbeigezogen. Den besonderen Stolz des Sultans Mutu bildete eine Dogge, die er für 300 Rupien von einem europäischen Kaufmann erworben hatte. Weiter oberhalb kamen wir in ausgedehnte Bananenpflanzungen, die durch hohe Lattengitter eingezäunt sind. Die Banane ist die Hauptnahrung der Bevölkerung und wächst in solchen Umfassen, daß ein großer Teil verkauft. Die Bevölkerung kleidet sich teils in Baumrinde, teils in Strohgelecht, eigentümlich ist die Begrüßung der Europäer durch Kniefall und Erheben der Hände wie zum Gebet.

Der Empfang in Gela, der Residenz des Sultans Mutahangarua, bot eine Fülle der pittoresksten Eindrücke. Zunächst empfing uns mit Hörnerklang und deutschem Kommando die Leibgarde, die am Wege aufgestellt, ihre Vorderlader präsentierte. Dann kam uns der Sultan selbst entgegen. Er trug einen weiten roten Purpurmantel und sah, wie unsere Zentrumskollegen bemerkten, kardinalartig aus. Die Großen seines Reiches trugen die Zipfel des weiten Mantels. Der Sultan ist von großer Figur, hat intelligente und freundliche Gesichtszüge, eine Schmarre am Kopf weist auf eine deutsche Kugel, die er sich bei einem Aufstand 1894 holte. Jetzt ist er zuverlässig deutsch gesinnt. Beide Seiten des breiten Weges waren von einem vieltausendköpfigen Spalier der Krieger des Sultans und sonstigen Volk erfüllt. Mit der Goma und allen möglichen Instrumenten wurde Lärm vollführt. Auch die Jagdmeute des Sultans mit den Hunden und den Klappern zum Wildtreiben erschien. All das umtanzte und umtobte uns in heiligem Festjubiläum, während die Soldaten der Schutztruppe, die uns begleiteten, Zelte für uns aufschlugen, in denen wir ein „feldmarschmäßiges“ Frühstück zu uns nahmen. Seit Wochen hatte uns nichts so gut geschmeckt, wie hier das Rindfleisch und die Bouillon, die unsere schwarzen Krieger bereiteten. Der Sultan hatte inzwischen sein Prachtgewand abgetan und erschien in tabellosem, weißen Tropenanzug mit einem deutschen Studenten-Stürmer auf dem Kopfe wieder bei uns, um uns in sein Palais zu führen. Es ist das ein europäisch gebautes, einstöckiges Steinhaus. Davor bot sich uns ein reizender Anblick; hier tanzten etwa 50 bis 60 kleine Mädchen von 6 bis 10 Jahren ganz nackt, aber sehr zierlich und nett, es waren die Geschwister des Sultans. Als dieser gefragt wurde, wie viel Frauen er habe, antwortete er: „zwei“; das fand wenig Glauben, und lächelnd fügte er hinzu, er sprach nämlich etwas deutsch, „Lieblingsfrauen“, — mit dieser Einschränkung mag's ja richtig sein.

Eigenartig ist eine runde Hütte, in der besonders hierfür bestimmte Frauen die Milch des Sultans verwahren. Hier ist das Herdfeuer, das ständig aufrecht erhalten wird. Diese Frauen sind in Felle gekleidet. Daneben befindet sich eine zweite Hütte, in der die Mutter des Sultans lebt. Sie darf diese Hütte, ihren Witwenstisch, niemals verlassen, aber der Sohn und alle Großen des Volkes ehren sie besonders und besuchen sie täglich. Auch wir haben ihr einen Besuch gemacht und ihr die Hand geschüttelt.

Nur ungern trennten wir uns von dem farbenprächtigen Bild, das sich uns auf dem großen Gomaplatz bot, aber unser harter Rückmarsch von mehr als drei Stunden, und nach Buloba war noch einer der mächtigsten der Sultane des Bezirks, „Kahigi, Großsultan von Nyanza, Bezirk Buloba, Viktoria Nyanza“ — wie wir nachher auf der uns überreicherten Visitenkarte lasen, zu unserer Begrüßung bestellt.

Die Sultane haben eine gemeinsame Ansiedlung bei der Station Buloba, wo sie Vertreter unterhalten und Wohnhäuser für sich selbst besitzen, in denen sie und ihr Gefolge wohnen, wenn sie die Residenten aufsuchen. Herr von Stumer, einer unserer ältesten Schutztruppenoffiziere, versteht den Verkehr mit den Sultanen vortrefflich und kann ganz über sie verfügen. Vor einigen Jahren

sprach er den Wunsch aus, die Sultane möchten ihn bei seiner Rückkehr vom Urlaub damit erfreuen, daß sie ihre Leute veranlassen, Kaffeebäume zu pflanzen. Das geschah in dem Maße, daß Buloba heute anfängt, steigende Beträge an Kaffee auszuführen. Die Statistik zeigt eine Ausfuhr von Kaffee 1903 nichts, 1904 2399 M., 1905 51 564 M. Ein solcher Erfolg beweist, was bei richtiger Anleitung geschehen könnte. Freilich müßten in jedem Bezirk tüchtig vorbereitete Wirtschaftsbeamte sitzen, die Versuchsanlagen leiten und Pflanzer und Eingeborene unterrichten. Die Produktion würde dadurch vermehrt und verbessert werden. Der Platz Buloba hat eine große Zukunft, wenn das große Negerreich Ruanda dem Handel erschlossen wird, der hier seinen natürlichen Stapelplatz findet.

Etwas erhitzt und ermüdet lehrten wir nach Buloba zurück. Eine halbe Stunde vor dem Orte kam uns eine Patrouille des Sultans Kahigi entgegen, die seine Ankunft in Buloba ganz in deutsch-militärischer Form meldete. Kahigi erhielt durch sie Nachricht, daß wir ihn in seinem Hause aufsuchen würden. Vor der Stadt trafen wir den Sultan Mutu wieder, dessen Volk die Goma-Tänze immer noch eifrig fortsetzte. Auf dem schattigen Hofe der Residenz von Sultan Kahigi verlaachten wir dann eine angenehme Raft. Draußen blieb die Schar der Krieger des Sultans. Nur er selbst saß mit uns am Tisch. Sein Sohn, der Kronprinz, und die Minister und Großen lauerten seitwärts auf Treppentufen. Der Kronprinz war ein hübscher, intelligenter Bursche. Auch der Sultan machte einen vorzüglichen Eindruck. Die Hofnarren des Sultans unterhielten uns mit ihren Sprüngen und Scherzen. Als ihnen ein Geldstück hingeworfen wurde, erklärten sie dies für zu klein, nur uns zu Ehren wollten sie es annehmen.

Ein Rundgang durch Buloba beschloß den Tag. Alles deutet hier auf Aufschwung und geistliche Entwicklung. Überall wird gebaut und geschafft. Die Bevölkerung ist offenbar zufrieden und erfreut sich wachsenden Wohlstandes. Auch das Vieh gedeiht ohne Tsetse-Fliege und Küstenseuche vortrefflich. Das Rindvieh ist klein und hat auffallend großes Gehörn. Buloba gilt als gesund, weder Malaria noch Schlafkrankheit sind hier zu fürchten, doch ist die Umgegend nicht malariefrei.

Am nächsten Tage setzten wir unsere Reise nach Muanza fort, die trotz einem starken Gewitter auf dem See schnell verlief, sodaß wir schon am frühen Nachmittag am Pier in Muanza festlegten. Diesen Pier haben die Engländer bezahlt, sonst würde er sicher noch nicht existieren. Wir weihen ihn übrigens eigentlich ein, denn unser Schiff war das erste, das hier anlegen konnte. Muanza hat eine herrliche Lage an einer weiten Bucht des Sees, Berge und Inseln schließen die Bucht ein; über dem Ort selbst erhebt sich ein Felskegel wie ein Burgberg. Eigenartig geformte Felsgruppen treten bis ans Ufer. Man glaubt sich an einen der oberitalienischen Seen versetzt. Die steigende Handelsbedeutung Muanzas beweisen die mitgeteilten Zahlen; nicht mit Unrecht hat man es die Endstation der Uganda-Bahn genannt. Die Wirkung der Eisenbahn- und Dampfschiffsverbindung zum Meere macht sich auf weite Gebiete ins Innere hinein geltend. Von Tabora, vom Tanganyika, vom oberen Kongo kommen die Karawanen nach Muanza, um hier dem Weltmarkt zugeführt zu werden. Die Arbeiternot an der deutsch-ostafrikanischen Küste beruht zum großen Teil darauf, daß der Karawanenverkehr statt nach der Küste nach Muanza abgeleitet ist. Hier ist ein Handelszentralpunkt Mittelafrikas in der Entwicklung. Um so dringender ist es, von den deutsch-ostafrikanischen Seehäfen eine Eisenbahnverbindung nach Muanza zu schaffen und Tabora und Muanza durch einen Schienenstrang zu verbinden.

In Muanza ist noch ein weites Feld der schaffenden Tätigkeit. Bis jetzt waren die bewilligten Mittel viel zu gering. Ein sumpfiger Bach muß reguliert werden, um der in Muanza stark herrschenden Malaria den Nährboden zu entziehen. Von der Notwendigkeit der Beschaffung eines Dampfschiffes sprach ich schon. Durch ein solches würde auch die Erschließung des Landes, die Anlage neuer Stationen mehr ermöglicht. Die Goma (das Stationsgebäude) war im vorigen Jahre noch nicht einmal verteidigungsfähig, als die Unruhen ausbrachen. Die Zollgebäude sind für den Verkehr ganz unzureichend. Durch die Einrichtung eines Bezirksamts wird ja jetzt voraussichtlich gründlich Wandel geschaffen werden. Künftig bleibt nun wenigstens ein Teil der Steuereingänge für die lokalen Zwecke. Aber das wird nicht ausreichen. Hier, wo die Einnahmen so reichlich fließen, darf nicht zu sehr geknauert werden. Die Ausgaben werden sich hier schnell und reichlich wieder einbringen. Vor allem muß einem Aufstande vorgebeugt werden, solange es Zeit ist. Dampfschiff und Eisenbahn sind hierfür die sichersten Voraussetzungen. Die Kolonialverwaltung würde die schwerste Verantwortung auf sich laden, wenn sie hier nicht so schnell und so kräftig wie möglich eingreift.

Fortsetzung folgt.

\* (Originalbericht der „Hamburger Nachrichten.“)



**Tropensichere**

**●● Biere ●●**

in Fässern und Flaschen.

**Brauerei zum Spaten,**  
Gabriel Sedlmayr, München.  
Erste Kulmbacher Act-, Exportbier-  
Brauerei, Kulmbach.  
Erste Pilsener Actien-Brauerei  
Pilsen.  
H. Henniger-Reifbräu A.-G.-  
Erlangen.

**Bürgerbräu, Würzburg.**  
Radeberger Exportbier-Brauerei  
Radeberg.  
Waldbrauerei G. m. b. H.  
Börsen bei Bergedorf.  
Meux Brewery Co. Ltd.  
London. (Porter).

General-Depositair  
für Export:

**F. A. Ziesenis**  
**HAMBURG.**

Aufträge erbeten durch europäische Firmen.

**Rob. Reichelt,** Berlin C. 2/26.  
Stralauerstr. 52.

Specialität: Tropenzelte mit Ausstattung.

Wasserlichte- Segeltuche  
bis 300 cm.



Specialität: Oelseiwagen-  
und Bagagedecken.

Lieferant Kaiserlicher und Königl. Behörden, Expeditionen,  
Gesellschaften.

Illustrierter Zelt-Katalog gratis

Telegramm-Adresse: ZELTREICHELT BERLIN.

Deutsches Hotel **MARSEILLE.** Besitzer V. Iullier, Deutsche

**Grand Hôtel de Bordeaux et d'Orient.**

in nächster Nähe des Bahnhofes u. der Canabiere auf dem Boulevard d'Athènes  
gelegen. Einziges Hôtel in Marseille mit deutscher Bedienung. Familien  
u. Touristen bestens empfohlen. Zimmer von Frs. 2,50 an. Pension Frs  
9,—. Aufzug-Lift, durchaus elektrisch beleuchtet. Zentralheizung in allen  
Zimmern. Restauration, deutsche Zeitungen. Absteigequartier des deutschen  
Offizier- u. Beamten-Vereins, Mitglied. Man wolle beim Verlassen des Schiffes  
nach dem Hotel-Portier fragen.



preiswertester deutscher Sekt.

**Sailer u. Thomas**

**Daressalam**

**Schlächterei u. Wurstmacherei**

empfehlen ihre

**Geräucherten Fleischwaren**  
im besonderen

**feine u. grobe Mettwurst, Salami,**



**Schinken u. Speck**

im Aufschnitt und im Ganzen, sowie frisches Schweine-  
schmalz (pfundweise). — Der Versandt unserer Waaren in  
andere Küstenstationen und ins Innere geschieht in 10 Pfund-  
Packeten und wird bei ermäßigten Preisen prompt ausgeführt.  
Für nur gute Qualität wird garantiert.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß wir  
unsere

**Vertretung für Insertionen und Druckaufträge**

**Herrn Ed. Stadelmann in Tanga**  
für die Nordbezirke mit dem 1. November dieses Jahres  
übertragen haben. Im Bedarfsfall bitten wir sich an denselben  
zu wenden.

Deutsch Ostafrikanische Zeitung.

**Cowasjee Dinshaw & Bro's**

**Zanzibar.**

**Gross-Kaufleute und  
Bankiers**

**Schiffs-, Versicherungs-, Kommissions-,  
Transport- und Zoll-Agentur.**

Direkte Importeure von

Waaren . . . . . Farben . . . . .  
Lebensmitteln . . . . . Lacken . . . . .  
Weinen . . . . . Malerwerkzeugen . . . . .  
Spirituosen . . . . . Lampen pp. . . . .  
Bieren . . . . . sowie

Baumwollabfällen, Seilen, Stricken u. Segeltuch etc.

**HAUPTIMPORTEURE**

der ausserordentlich beliebten und unverfälschten  
**Mokka-Kaffees** und des besten **Assam-Thees.**

Ausserdem **Agenten**

für die englische Flotte

die Bombayer Feuer- und  
Marine-Versicherung-  
gesellschaft

für die  
Kaiserl. Gouvernements-  
Flottille von Deutsch-Ost-  
afrika,

die Oriental Government  
Security Life Assurance Co.  
sowie die

den Osterreichischen Lloyd,

**Army & Navy Co.  
Operative Society Ltd.**

Die correspond. Firmen von Cowasjee Dinshaw & Bros —  
Zanzibar sind:

**Cowasjee Dinshaw & Bro's** in

Aden, Bombay, Hodeidah (Red Sea) u. Somali  
Coast ports.

sowie **LUKE THOMAS & Co, London.**

Telegram-Adresse: „Cowasjee“.

Codes A I, A. B. C.

**Adolf Frank, Waffen-, u. Munitionfabrik**

Export-Abteilung  
Hamburg I.

Kriegs- und Jagdwaffen — Munition — Artilleriematerial  
— Pulver — Blei — Jagdgeräte — Militair — Ausrüstungen

**Grösstes Lager der Branche in Waffen aller Art**

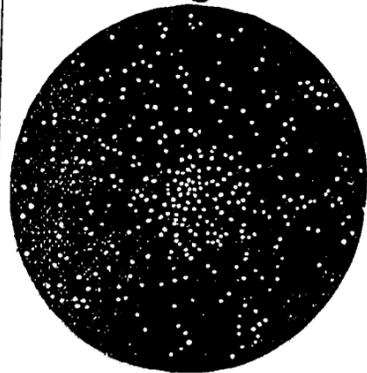
wie:

Repetierbüchsen

Pistolen,

Revolver, Carabiner,

Hieb- und Stichwaffen.



Hoher Exportrabatt! Direkter Bezug. Concurrenzlos in Qualität und Preis.  
Man verlange reich illustrierte Export-Preislisten gratis u. franco.

**DAS NEUE FRANZÖSISCHE HEILMITTEL,**

FABRIK **THERAPION** ZEICHEN.

Dieses wirksame und populäre Heilmittel, welches von  
Ricord, Rostan, Jobert, Velpéau und Anderen in den  
Hospitälern des Continents angewandt wird, entspricht  
allen an eine derartige Medizin gestellten Anforderungen  
und übertrifft alle bisher gebräuchlichen Heilverfahren.

**THERAPION No. 1** besorgt  
sehr kurzer Zeit, ja oft selbst nur nach einigen Tagen,  
Tripper, Nachttriper und alle schleimig-trigen Ausflüsse  
aus den Harn-Organen; erfolgreich macht es Einspritz-  
ungen unnothig, durch deren Gebrauch unheilvoller  
Schaden entsteht, indem die Einspritzungen der Grund zu  
Structur- und anderen ernstlichen Krankheiten sind.

**THERAPION No. 2** ist das  
Heilmittel fuer die folgenden Uebel: Blutverunreinigung, Scor-  
but, Blaeschen, Pusteln, Schmerzen und Anschwellung  
der Gelenke, Gicht, Rheumatismus, Secundäre Syphilis,  
sowie fuer alle Krankheiten, bei denen man nur zu oft  
Mercur, Sassaaparille etc. unter gaenzlicher Zerstörung  
der Zuehne des Patienten und Untergrabung seiner  
Gesundheit anwandte. Dieses Praeparat reinigt das Blut  
und somit das ganze System und entfernt alle schaedliche  
Materie gruendlich aus dem Koerper.

**THERAPION No. 3** ist das  
Heilmittel fuer Nerven-Erschoepfung, Schlaflosigkeit, Unfaeh-  
igkeit zu geistiger Arbeit oder zum Geschaeft, und alle  
peinlichen Folgen von Plage, uebermassiger Arbeit, lueder-  
lichem Leben, Aufenthalt in einem heissen, ungesunden  
Klima etc. Dies Heilmittel besitzt erstauenswerte Kraeft,  
den geschwaechten Kraeft und Staerke wieder zu verleihen,  
kann von den haeufigsten Apo-  
theken bezogen werden. Der Preis in England betraegt  
2 shillings 9 pence und 4 shillings 6 pence. Beim Bestellen  
von THERAPION muss man die gewuenschte Nummer an-  
geben. Das obige Fabrikszeichen ist ein Facsimile des  
Wortes „THERAPION“ wie es auf dem Britischen Regie-  
rungs-Stempel (in weissen Buchstaben auf rotem Grunde)  
erscheint, mit dem jeder Paket versehen ist; Pakete  
ohne diesen Stempel sind unecht.

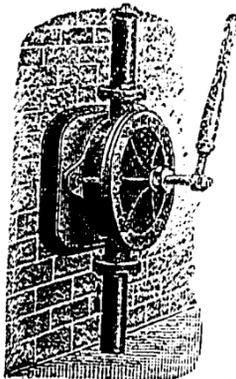
**Geld-Darlehne** für Perso-  
nen jed.  
Standes auf Leb.-Versiche-  
rung, Schuldschein, Wechsel, BDRgschaft, Kau-  
tionen zu 4, 5 u. 6 Proz. auch in klein. Rate-  
rückzahlbar.

**3-20 Mark täglich**

können Personen jeden Standes, auch Damen  
verlieren. Nebenverdienst durch Schreibarbeit,  
häusliche Tätigkeit, Vertretg. etc. Nebenverdienst  
Hermann Sobotta, Laurahütte. — Rückporto.

**Flügel-Pumpen**

zum Heben von Wasser,  
Petroleum, Lauge etc.



Pumpen u. Armaturen jeder Art.

**Bopp & Reuther, Mannheim.**

**Agenten**

für die

**Deutsch-Ostafrikanische Zeitung**  
in allen grösseren Städten Deutschlands  
und Oesterreichs, sowie in London,  
Paris, Petersburg, New-York gesucht.

Diesbezügliche Offerten sind zu  
richten an die Deutsch-Ostafrika-  
nische Zeitung — Geschäftsstelle  
für Deutschland, Berlin O. Gubener  
Str. 31.

**W. Homann & Co.**

Hamburg, Louisenhof

Spedition u. Kommission

Gepäckbeförderung

der Wermann-Linie und der  
Deutschen Ost-Afrika-Linie.

Bestellungen jeglicher Art

von Uebersee werden prompt  
test und gewissenhaft er-  
ledigt.

Bitte genau auf Firma zu achten.